Nr. 98 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 9. April 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburg und Ostpreußen

Brüning-Interview in Königsberg

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. April. In einem Interview mit der **„Königsberger Allgemeinen Zeitung"** erklärte Reichskanzler Dr. Brüning:

„Die Agrarkrise des deutschen Ostens mußte in Ostpreußen ganz besondere Schärfe annehmen, weil hier zu den allgemeinen Schwierigkeiten noch die besonderen hinzutraten, die die verhängnisvolle Grenzziehung hervorgerufen hatte. Einer vorwiegend agrarischen Provinz wie Ostpreußen sind die Maßnahmen, die allgemein zum Schutze der östlichen Landwirtschaft getroffen wurden, zugute gekommen. Das Sicherungsverfahren hat den Zusammenbruch großer Bezirke und die völlige Verwüstung des Gütermarktes verhindert. Wir leben in einer noch nicht dagewesenen weltwirtschaftlichen Lage. Bei der fortschreitenden Absperrung fast aller Staaten gegen fremde Waren **wissen wir nicht, wie groß die Lebensmittelmenge sein wird, die wir im kommenden Jahre mit unserem Export bezahlen können.**

Die Betriebe, auf denen die Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes beruht, dürfen nicht zugrunde gehen.

Zinssenkung und Sicherungsverfahren müssen als **Teile des großen Wirtschaftsplanes** verstanden werden, den die Reichsregierung aufzustellen gezwungen war, seit die Entwicklung der Weltwirtschaft den normalen Güteraustausch von Land zu Land immer mehr erschwert hat. Bei jeder Verordnung, die der Herr Reichspräsident in dieser Richtung erlassen hat, sind **seine sorgenden Gedanken wieder und wieder nach der östlichen Grenzprovinz gegangen, die seinem Herzen seit seiner Jugend so nahe steht und mit der er seit den Geschehnissen des großen Krieges unlösbar verbunden ist.**

Unter der Präsidentschaft des gegenwärtigen Herrn Reichspräsidenten sind

Millionen nach Ostpreußen geflossen,

was ganz besonders gewürdigt werden muß, wenn man bedenkt, **welche Schäden auch in anderen Teilen des Reiches durch die Grenzziehung von Versailles, die ohne jede Rücksicht auf organische Zusammenhänge vorgenommen wurde, mühsam auszugleichen waren. Wenn allein vom Reich in den letzten 5 Jahren 400 Millionen in bar für verschiedene wirtschaftliche Zwecke nach Ostpreußen** gezahlt wurden, wenn 1930 und 1931 trotz des immer stärker zusammengestrichenen Reichsetats **125 Millionen und in Form von Bürgschaften rund 100 Millionen der bedrohten Grenzprovinz zugute kamen,** so verdient das Beachtung bei allen Gerechtdenkenden.

Ich weiß, daß auch die Zuspitzung der Verhältnisse im nahen

Memelland

die Gemüter hier besonders bewegt, ebenso wie der **Kampf Danzigs gegen die immer wieder drohende Verkürzung seiner Rechte** hier innerlich in jeder Phase miterlebt wird. Aber nicht nur Ostpreußen, **das ganze deutsche Volk verfolgt die Entwicklung bei den Stammesgenossen außerhalb der Reichsgrenzen mit wachen Sinnen.** Was von seiten der Reichsregierung im Interesse der großen deutschen Mehrheit des Memellandes getan werden kann, das ist und wird geschehen.

Gegenüber den Sorgen des deutschen Ostens hat der Herr Reichspräsident noch vor wenigen Wochen dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen versichert, daß er

den deutschen Ostlanden im Kampfe gegen jede nur mögliche Drohung mit allen Kräften zur Seite

stehen werde. Wenn ein Mann, wie der Reichspräsident von Hindenburg, der ein Sohn der ostdeutschen Erde ist, ein feierliches Gelöbnis ausspricht, dann weiß man, was das bedeutet. **Wer so eng mit den deutschen Ostprovinzen verwachsen ist wie der Sieger von Tannenberg, der ist der beste Sachwalter für all die großen Sorgen und Nöte dieses Landes!**

Kann es für Ostpreußen eine Wahl geben zwischen Hindenburg und seinen Gegnern? Was haben die anderen für diese schwer ringende Grenzprovinz getan? Was haben Sie in Krieg und Frieden für Ostpreußen geleistet? Was wissen sie von Ostpreußen. Ostpreußen hat am 13. März noch nicht die Hälfte aller Stimmen für Hindenburg abgegeben. Die Bevölkerung hat Gelegenheit, am 10. April diese Scharte wieder auszuwetzen und ihrem Retter eine gewaltige Mehrheit zu verschaffen."

Reichsbankdiskont 5½%

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. April. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 9. April 1932 den Diskontsatz von 6 auf 5½ %, den Lombardsatz von 7 auf 6½ % ermäßigt.

Der Zentralausschuß der Reichsbank hat dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz und den Lombardsatz mit Wirkung vom 9. April um ½ % zu ermäßigen, nach Begründung durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zugestimmt. Die Reichsbank läßt damit in Fortsetzung ihrer bisherigen Politik **der Wirtschaft diejenige Erleichterung zuteil werden, die mit Rücksicht auf die Gesamtlage zur Zeit als möglich erscheint.** Hervorgehoben wurde, daß seit der Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes von 7 auf 6 % mit Wirkung vom 9. März die **Verflüssigung des Geldmarktes sich fortgesetzt hat und daß die übliche Unterbrechung durch den Quartalstermin verhältnismäßig gering war und rasch überwunden worden ist.**

Memeler Versammlungs-„Recht"

(Telegraphische Meldung.)

Memel, 8. April. In einer Vertrauensmännerversammlung der Memelländischen Volkspartei in Schmalleninken erschienen zwei uniformierte Grenzpolizeibeamte und erklärten, sie müßten die Versammlung überwachen, weil es sich um eine geheime Versammlung handele. Obwohl den Beamten klar gemacht wurde, daß es sich um eine angemeldete Vertrauensmännerversammlung handle, blieben die Beamten im Zimmer. Schließlich fanden sich auch noch **litauische Postbeamte und Zivilisten** ein, die aber bald wieder verschwanden. Die beiden Grenzbeamten begaben sich später aus dem Verhandlungsraum in den Gastraum, wo sie sich bis zum Schluß der Versammlung aufhielten.

Wie das Memeler Dampfboot bemerkt, ist die **Störung der Versammlung durch den dortigen Postvorsteher veranlaßt worden.**

Viermächtekonferenz „vertagt"

(Telegraphische Meldung)

London, 8. April. Die Viermächtekonferenz hat sich ohne nähere Angabe eines Termins für den Wiederzusammentritt vertagt.

Nach Abschluß der heutigen Sitzung der Viermächtekonferenz wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind darüber einig, daß die finanzielle und wirtschaftliche Lage der Donauländer rasches planmäßiges Handeln sowohl seitens der Donauländer als auch anderer Staaten erfordert, wenn sie auf eine gesunde Grundlage gestellt werden soll. Sie sind ferner darüber einig, daß ein solches Handeln im Interesse der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas liegt und ein erstes Schritt auf diesem Wege sein kann.

Als Ergebnis der Beratungen der Konferenz ist eine Anzahl wirtschaftlicher Punkte aufgetaucht, die weitere Prüfung und weitere Erhebungen erfordern. Die bevorstehenden Genfer Tagungen würden in der nächsten Woche auf alle Fälle die Fortsetzung der gegenwärtigen Beratungen verhindern. Unter diesen Umständen hat jede der vier Regierungen zugesagt, den drei anderen sobald wie möglich eine eingehende Darstellung ihrer Auffassungen über die zurückgestellten Punkte und über die beste Art des weiteren Vorgehens zuzustellen."

Von unterrichteter deutscher Seite wurde der Auffassung, daß die Londoner Viermächtekonferenz ein außerordentlicher Mißerfolg sei, entgegengetreten. Eine derartige Sache könne nicht in einem Zug zu Ende geführt werden. Man müsse erneut zusammenkommen und wahrscheinlich wiederholt tagen. Eine Lösung könne nur in Etappen erreicht werden. Die Memoranden, die die vier Regierungen ausarbeiten sollen, werden sicherlich technischer Natur sein; denn das Grundsätzliche sei bereits gesagt worden. Die deutsche Delegation habe sich wiederholt gegen Vorschläge wenden müssen, die darauf hinausliefen, **daß mit Deutschlands Beteiligung und auf deutsche Kosten Experimente mit ungewissem Ausgang unternommen würden, die erheblichen Schaden oder Opfer von Deutschland fordern.** Auch der Völkerbundsrat wird voraussichtlich nicht zu einem vollständigen Ergebnis kommen können und wird die Angelegenheit auf einer späteren Sitzung wieder aufnehmen müssen. Wann eine Donaukonferenz kommen werde und wie sie aussehen werde, könne heute noch nicht gesagt werden. Die Frage, ob Bulgarien mit einbezogen werden soll oder nicht, bleibe vollkommen offen.

In der Freitag-Sitzung hat Flandin eine formulierte Erklärung abgegeben, in der behauptet wurde, die starre Haltung der Staaten, die nicht bereit sind, auf ihre Rechte der Meistbegünstigung zu verzichten, sei an dem Nichterfolg der Konferenz schuld. Von deutscher Seite wurde Flandin mit entsprechendem Nachdruck erwidert und ihm bedeutet, daß man eine solche Mißdeutung der Lage nicht hinnehmen könnte.

Die Entwicklung der Dinge auf der Londoner Konferenz haben insofern den gestrigen Befürchtungen recht gegeben, als jetzt tatsächlich **die französische Oeffentlichkeit Deutschland der Obstruktion beschuldigt,** obwohl Frankreich selber es gewesen ist, das die als Ausweg geplante Neunmächtezusammenkunft zum Scheitern gebracht hat. **Deutschland ist nach wie vor zu positiver Arbeit an der Sanierung der Donaustaaten bereit.** Es sieht aber eine Lösungsmöglichkeit nur auf rein wirtschaftlicher Grundlage.

*

London, 8. April. Die bulgarische Regierung hat ihren Gesandten in London angewiesen, das Ersuchen Bulgariens um Einbeziehung in die Hilfsaktion für den Donauraum zu wiederholen.

Polen muß Danzigs Hafen voll ausnutzen

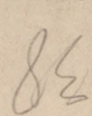
Neue Feststellung der Verpflichtung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 8. April. Die Gdingen-Frage wurde in diesen Tagen von einem Juristen-Ausschuß des Völkerbundsrates eingehend behandelt. Das von diesem Ausschuß erstattete Gutachten bestätigt die auch von dem Danziger Völkerbundskommissar ausgesprochene Ansicht, daß auf Grund früherer Entscheidungen der Völkerbundsinstanzen eine Verpflichtung Polens zur vollen Ausnutzung des Danziger Hafens besteht, daß diese Verpflichtung sich nicht nur auf den Eisenbahnverkehr erstreckt, daß sie für den Personen- und Warenverkehr in gleicher Weise gilt, und zwar nicht nur für den polnischen, sondern auch für den Transitverkehr durch Danzig.

1 £ = 15.90 RM.

Vortag: 16,00 Reichsmark.



Propaganda-Stürme

Unerlaubte Wahlarbeit oberschlesischer SA.

Das Ergebnis der Polizeiaktion in OS.

Durch das Wolffsche Telegraphenbüro wird jetzt das Material veröffentlicht, das bei der Polizeiaktion in den Geschäftsstellen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Oberschlesien aufgefunden worden ist. Es handelt sich bei dem oberschlesischen Material nicht um Pläne zur Uebernahme der Macht nach dem seinerzeit erhofften Wahlsieg Hitlers, sondern um neue Vorschriften für die Verstärkung der Propaganda im zweiten Teil des Reichspräsidenten-Wahlkampfes. Die nationalsozialistischen Pläne sahen vor allem eine Verstärkung der Propaganda auf dem flachen Lande vor, da nach dem Inhalt der Denkschrift die bisherigen Werbemethoden zum Teil nicht ausreichten, zum Teil veraltet waren. Es war daher für die schlesischen und oberschlesischen Abteilungen der SA. eine neue Art der Werbung angeordnet worden. Die SA. sollten besondere Propagandaabteilungen (Propagandastürme) zusammenziehen, und diese Gruppen in Stärke von 80 Mann sollten in den Tagen vom 3. April täglich durch das flache Land ziehen und für Hitler werben. Die Gruppen waren mit Fahrrädern auszurüsten und sollten einen besonderen Musikzug in Stärke von 10 Mann bei sich führen. In den Ortschaften sollte eine Werbestunde unter freiem Himmel, mit Verteilen von Propagandamaterial verbunden, abgehalten werden. Auch der Inhalt dieser Werbestunden war genau festgelegt. Es sollten zuerst Märsche und Lieder gespielt, dann deutsche Volks- und Soldatenlieder gesungen werden. Dabei war ausdrücklich angeordnet, daß nur ein Hitler-Lied, im übrigen Volks- und Soldatenlieder zum Vortrag gebracht werden sollten. Den Liedern sollte eine kurze Ansprache des Propagandaführers bei entrollter Hakenkreuzfahne folgen. Zu berücksichtigen waren hauptsächlich die Ortschaften, die bisher noch nicht mit starker Propaganda belegt waren, und der Plan ging dahin, durch die fünf oberschlesischen Propagandastürme in dem kurzen, zur Verfügung stehenden Zeitraum in 250 Ortschaften eine nationalsozialistische Werbung durchzusetzen.

Ueber die reinen Werbe-Bestimmungen hinaus war von der Leitung außerordentlich

scharfe Disziplin

angeordnet. Die Marschrouten wurden nach der Uhrzeit festgesetzt. Die Unterbringung in Gasthäusern war verboten, Unterkunft in Bauerngehöften erwünscht. Diese Unterkunft war von Quartiermachern täglich vorzubereiten, ebenso die Verpflegung, damit die am Abend ermüdet eintreffende Mannschaft untergebracht und verpflegt werden konnte. Beim Durchmarsch durch kleinere Orte waren Sprechchöre vorzutragen. Aufreizende Kundgebungen waren ausdrücklich verboten, und für die Sprechchöre waren bestimmte Schlagworte vorgeschrieben, wie etwa: „Schluß jetzt, wählt Hitler!" oder „Freiheit und Brot schafft Adolf Hitler!" oder „Aus der Knechtschaft führt Adolf Hitler!" usw. Die Standartenführer hatten den Auftrag, die laufenden Propagandastürme täglich unterwegs oder in den Quartieren zu kontrollieren. Ganz besonderer Wert wird in den Vorschriften darauf gelegt, daß die Propaganda-Stürme durch Strammheit und ordentliches Auftreten nach außen hin den besten

werbenden Eindruck

machten. Für diese Fahrten sollte grundsätzlich Alkoholverbot erlassen werden. Dem Herumstrolchen von SA.-Männern mit und ohne weibliche Begleitung war durch Ansetzen eines Zapfenstreiches ein Riegel vorzuschieben, und ein SA.-Führer vom Ortsdienst hatte mit Hilfe von Ortspatrouillen die Kontrolle auszuüben. Die Propagandaführer wurden dafür verantwortlich gemacht, daß durch korrektes und diszipliniertes Verhalten jedes einzelnen Mannes ein nachhaltiger Einfluß auf die Bevölkerung gemacht wurde. Wo die Veranstaltung unter freiem Himmel durch die Polizei verboten wurde, sollte sie, wenn möglich, in einer Wirtschaft bei geöffneten Fenstern abgehalten werden. Auch sonst sollten die Marschpläne möglichst planmäßig durchgeführt werden, evtl. durch Auslassung einer Ortschaft, wenn durch Polizeimaßnahmen Verzögerungen entstanden. Die Standartenführer hatten den Auftrag, die laufenden Propagandastürme täglich unterwegs oder in den Quartieren zu kontrollieren. Zum Leiter der Oberschlesischen Propaganda-Stürme war Standartenführer von Obernitz bestimmt worden.

Diese ganze nationalsozialistische Werbung durch die Propaganda-Stürme ist von den Behörden als unrechtmäßig angesehen worden. Nach amtlicher Auffassung wäre eine Genehmigung dieser Veranstaltungen, auch wenn sie beantragt worden wäre, nicht in Frage gekommen, da gegen einen derart umfassenden und mit derart gesammelten Kräften durchzuführenden Feldzug die allerschwersten

sicherheitspolizeilichen Bedenken

bestanden. Es sind aber in einer Reihe von Fällen diese Propagandastürme auf dem Marsch beobachtet worden, und es ist dagegen eingeschritten worden. Im Kreise Falkenberg in Oberschlesien ist bei dieser Gelegenheit eine Reihe von SA.-Leuten festgenommen worden, und der Propagandaführer von Obernitz hat daraufhin den Landrat des Kreises Falkenberg fernmündlich in schwerster Weise beleidigt und bedroht. Er hat u. a. erklärt, daß er „5000 SA-Leute in den Kreis Falkenberg beordern würde, um den Landrat zu ergreifen und zu verdreschen", wenn die verhafteten 49 SA.-Leute nicht freigelassen würden. Obernitz ist seit diesem Zwischenfall verschwunden, und es wird polizeilich nach ihm gefahndet. Am Donnerstag wurde in Oberseichwitz, Kreis Rosenberg, der Arzt Dr. Schulze-Beer aus Kreuzburg als Führer eines derartigen Propaganda-Sturmes verhaftet. In dem amtlichen Bericht über die Feststellung dieser Werbetruppe werden die Ortschaften aufgezählt, in denen die Abteilung übernachtet hat, und es wird so der Anschein erweckt, als ob die betreffenden Gutsbesitzer durch die Stellung von Quartieren für den Propaganda-Sturm hochverräterische Pläne unterstützt hätten.

Bei der

Beurteilung dieses Materials,

das in Oberschlesien gegen die NSDAP. beschlagnahmt worden ist, muß man feststellen, daß es sich hierbei nicht um irgendwelche Pläne hochverräterischer oder staatsfeindlicher Art handelt. Es ist nur die Rede von einer ausgedehnten Werbung im Wahlkampf, die allerdings von den Behörden bei einer Anfrage nicht genehmigt worden wäre. Ueber die Berechtigung eines solchen Verbotes kann man verschiedener Meinung sein, wenn man die Berichte der Berliner Presse über die rege Werbetätigkeit der Eisernen Front auf dem flachen Lande mit Hilfe von Autokolonnen, Sprechchören, Werbeumzügen, Plakaten verfolgt hat. Etwas wesentlich anderes als diese Werbung der Eisernen Front ist hier auch von den Nationalsozialisten nicht beabsichtigt worden. Die Nichteinholung der Genehmigung ist selbstverständlich eine Gesetzwidrigkeit, die nur zu erklären ist aus der Zuspitzung der politischen Verhältnisse in Preußen, aus der heraus die NSDAP. von vornherein mit einem Verbot einer so ausgedehnten Werbung rechnete. Die Aeußerungen, die der Standartenführer von Obernitz getan hat, sind selbstverständlich durchaus verwerflich und auch mit der politischen Erregung nach der Feststellung seiner Mannschaften nicht zu entschuldigen. Dafür wird Sühne zu schaffen sein.

Vollkommen unerklärlich erscheint aber die Behandlung dieses Werbematerials als gesetzwidrige Absichten der Nationalsozialisten im Zusammenhang mit den angeblichen Aufstandsplänen vom 13. März. Die Veröffentlichung dieser Werbeaktion, die übrigens von den Nationalsozialisten keineswegs geheimgehalten worden war, kann kaum dazu dienen, in der Oeffentlichkeit den Eindruck wirklicher hochverräterischer oder umstürzlerischer Pläne der SA. zu erwecken. Im Gegenteil dürfte heutzutage die scharfe Betonung der Disziplin und Selbstzucht in den SA.-Befehl in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit Sympathie finden, was zweifellos nicht der Zweck dieser Beschlagnahme und Veröffentlichung gewesen ist.

Neue Stahlhelm-Offensive

Führertagung am 5. Mai — „Deutschland kann sich nicht gesund wählen"

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 8. April. Die „Kreuzzeitung", die dem Stahlhelm nahesteht, veröffentlicht programmatische Mitteilungen über neue Pläne des Stahlhelms. Es heißt darin:

„Nach den Wahlen für den Reichspräsidenten und zum Preußischen Landtag ist eine politische Kampfzeit abgeschlossen, die den Stahlhelm pflichtgemäß in vorderster Linie sah. Entsprechend seiner Erkenntnis, daß Deutschland sich nicht gesund wählen kann, ist der Stahlhelm entschlossen, nach den Wahlen auf seinen bewährten Wegen der Bildung außerparlamentarischer Macht und der erneuten Sammlung aller nationalen Kräfte mit verschärftem Tempo vorzugehen. Um eine breit angelegte Stahlhelmoffensive einzuleiten, haben die Bundesführer auf Donnerstag, den 5. Mai nach Magdeburg eine Stahlhelmführertagung einberufen. Auf ihr sollen alle Stahlhelmführer bis zum Ortsgruppenführer einschließlich versammelt sein. Es wird die weitere politische und organisatorische Marschrichtung des Bundes festgelegt werden.

Hugenberg antwortet Dingeldey

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. April. Der deutschnationale Parteiführer Hugenberg hat an Dr. Dingeldey als Antwort auf seinen Offenen Brief ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

„Wenn Ihr Gegenvorschlag auf eine Verhandlung zwischen Ihnen und mir hinausgelaufen wäre, so hätte ich mich gegen Wochenende dafür frei machen können. Aber Sie schreiben von einer Verhandlung mit einem unbestimmten Kreis verschiedener Splitterparteien. Dazu liegen zeitlich und technisch keinerlei Möglichkeiten mehr vor. Außerdem würdigen Sie in Ihrem Brief die politische Grundlage nicht, auf der mein Vorschlag beruhte.

Kapitän Ehrhardt und die Volkskonservativen

Berlin, 8. April. Reichsminister Treviranus hat dem Kapitän Ehrhardt ein Mandat der Volkskonservativen für den Preußischen Landtag angeboten. Kapitän Ehrhardt, dessen offenes Eintreten für die Hindenburg-Kandidatur in der politischen Oeffentlichkeit vielfach Aufsehen erregt hat, hat jedoch die Annahme des Landtagsmandats der Volkskonservativen abgelehnt.

Ueberfall auf ein Hindenburg-Propaganda-Auto

(Telegraphische Meldung)

Meffelburen, 8. April. Als gestern ein Lautsprecher-Auto für die Hindenburg-Kandidatur werben wollte, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die den Wagen anhielt, die Leinwandplakate abriß, die Insassen verprügelte und das Mikrophon beschädigte. Polizei machte dem Treiben, das für die Beteiligten ein gerichtliches Nachspiel haben wird, ein Ende.

Haftentlassung Scheringers abgelehnt

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 8. April. Am zweiten Tage des Hochverratsprozesses gegen den ehemaligen Reichswehrleutnant Scheringer stellte sein Verteidiger, Rechtsanwalt Obuch, den Antrag, Scheringer aus der Haft zu entlassen. Zur Begründung führte er aus, daß man den Gegenstand der Anklage in den Begriff „Literarischer Hochverrat" zusammenfassen könne. In derartigen Fällen sei es bisher immer üblich gewesen, daß die Angeklagten auf freiem Fuße blieben. Es liege auch weder Fluchtversuch noch Verdunkelungsgefahr vor.

Der Vertreter der Reichsanwaltschaft widersprach dem Antrage. Es sei bekannt, daß zahlreiche Kommunisten sich durch die Flucht nach Rußland der Verantwortung entziehen.

Der Senat beschloß, die Aufhebung des Haftbefehls gegen Scheringer abzulehnen.

In der Nachmittagssitzung wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten, in deren Verlauf sich Oberleutnant a. D. Wendt, der im Ulmer Reichswehr-Offizier-Prozeß zusammen mit Scheringer und Ludin verurteilt worden war und mit Scheringer eine Zeitlang die Zelle in Gollnow teilte, über die Absichten, die Scheringer mit seinen Kundgebungen von Gollnow aus verfolgt habe, äußerte.

Landtag wird nochmal einberufen

Aenderung der Geschäftsordnung — Der letzte Schlag der Weimarer Koalition

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. April. Der Interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien im Preußischen Landtag hat beschlossen, die Einberufung des Plenums zum 12. d. M. zu beantragen, um den Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnungsbestimmungen über die Wahl des Ministerpräsidenten einzubringen.

Die Regierungsparteien verfügen über 229 von 450 Sitzen im Landtage, haben also die absolute Mehrheit. Dazu kommt, daß, wenn nur einige Abgeordnete der anderen Parteien an der Abstimmung teilnehmen, die Beschlußfähigkeit des Landtages gesichert ist. An der Aussprache, die verhältnismäßig kurz sein wird, werden die Regierungsparteien sich nur mit einer gemeinsamen Erklärung beteiligen. Der Zweck, den die Regierungsparteien verfolgen, ist bekannt, sie wollen die Geschäftsordnung dahin ändern, daß auch beim zweiten Wahlgange des Ministerpräsidenten nur die absolute Mehrheit den Kandidaten ergibt. Bei der zu erwartenden großen Stärkung der gesamten Rechten bei der Landtagswahl wird ein Ministerpräsident der Rechten sicher in Frage kommen, und eine einfache Mehrheit wäre voraussichtlich ohne weiteres gewiß. Ob er auch die absolute Mehrheit bekommen würde, läßt sich noch nicht übersehen. Für diesen Fall aber arbeiten die preußischen Regierungsparteien jetzt schon vor. Würde der Mann der Rechten die absolute Mehrheit nicht bekommen, so wäre ein neuer Ministerpräsident nicht da, und es würde somit diejenige Persönlichkeit fehlen, die nach der Preußischen Verfassung die anderen Minister zu ernennen hat. Die Sozialdemokraten hoffen, daß sie auf diese Weise die Präsidentschaft ihres Führers Otto Braun verewigen können. Dafür scheint freilich das Zentrum nicht zu haben zu sein. Ueber seine besonderen Pläne aber hüllt es sich einstweilen in Dunkel. Es steht nur fest, daß es ebenfalls eine Rechtsregierung in Preußen verhindern will.

Die Regierungsparteien würden sich schwerlich zu einem so fragwürdigen Vorstoß entschlossen haben, dessen Mißlingen ihnen für den Wahlkampf sehr unangenehm werden müßte, wenn sie sich nicht der

Unterstützung der Kommunisten

versichert hätten. Bisher mußten sie befürchten, daß sie überhaupt kein beschlußfähiges Haus zusammenbringen würden. Jetzt aber stellt sich heraus, daß die Kommunisten an einer Einberufung des Landtages teilnehmen wollen, ja, sie haben sogar von sich aus die Einberufung beantragt. Angeblich wollen sie sich über Beeinträchtigung ihrer Wahlpropaganda beschweren. Es ist aber kaum daran zu zweifeln, daß dieser Antrag eine Abmachung mit der Weimarer Koalition verschleiern soll, und vielleicht wird man auch noch erfahren, welchen Preis die Kommunisten, die an sich einer Rechtsregierung nicht ablehnender gegenüberstehen als einer Regierung der Weimarer Koalition, sich dafür ausbedungen haben.

Daß das ganze Spiel ein Spott und Hohn auf die Grundsätze des demokratisch-parlamentarischen Systems ist, dessen Gralshüter zu sein die Weimarer Koalition sich bei jeder Gelegenheit brüstet, bedarf keiner näheren Begründung. Hoffentlich wird das preußische Volk durch die Landtagswahl beweisen, daß es nicht gewillt ist, sich solche parteipolitische Willkür länger gefallen zu lassen. Nach der Reichspräsidentenwahl werden die bis dahin zum Teil widernatürlich gebundenen Kräfte für eine gründliche Abrechnung mit der schwarz-roten Parteiherrschaft in Preußen frei.

Abschluß der kommunalen Stillhalteverhandlungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. April. In den kommunalen Stillhalteverhandlungen, die zunächst unter keinem glücklichen Stern gestanden haben, scheint es nun doch zu einer Einigung über alle wesentlichen Punkte gekommen zu sein, sodaß ein Abschluß erwartet wird. Das dürfte auf weitgehendes Entgegenkommen von deutscher Seite zurückzuführen sein. Strittig war vor allem die Höhe der Zinsen. Von deutscher Seite war ein Angebot von sechs Prozent gemacht worden. Die Ausländer glaubten, darauf nicht eingehen zu können. Sie machten geltend, daß die ausländischen Geldsätze wieder ansteigen könnten und daß dann die ausländischen Gläubiger gezwungen würden, den deutschen Schuldnern das Geld billiger zur Verfügung zu stellen als sie es selbst bekommen. Die deutschen Unterhändler konnten sich diesen Bedenken nicht entziehen und machten das Zugeständnis, daß die sechs Prozent als Mindestsatz gelten, daß die Zinsen sonst aber

zwei Prozent über den Diskontsatz des jeweils in Betracht kommenden Gläubigerlandes

liegen sollten. Die ausländischen Gläubiger bestanden ferner darauf, daß sie nicht schlechter als die inländischen Gläubiger behandelt worden, und demgemäß ist auch eine Klausel in das Abkommen aufgenommen worden, wonach Rückzahlungen an das Inland nur in gleichem Maße wie an das Ausland erfolgen dürfen. Eine entsprechende gleiche Behandlung ist hinsichtlich der Zinszahlungen in Reichsmark vorgesehen. Durch diese Bestimmung ist auch die ausländische Forderung auf Errichtung eines Tilgungsfonds hinfällig geworden, was als ein deutscher Erfolg bezeichnet werden kann. Die Rückzahlung auf die Schuldsumme erfolgt sogleich nach Abschluß des Abkommens in Höhe von zehn Prozent, während der Rest für ein Jahr stillgehalten wird. Die Verhandlungen wurden von den Vertretern der englischen, holländischen, schweizerischen und schwedischen Gläubiger geführt, während die amerikanischen Banken nicht vertreten waren. Sie hatten sich aber das Recht auf einen nachträglichen Beitritt zum Abkommen gesichert. Ebenso haben auch die kommunalen Gläubiger anderer Länder das Recht zum Beitritt erhalten, wobei es sich allerdings nur um unbedeutende Beträge handelt.

Hameln, 8. April. In der Nacht zum Montag wurde in Münder am Deister eine große Anzahl Reichsbannerleute wegen verbotenen Waffenbesitzes festgenommen. In der Verhandlung vor dem Schnellrichter wurden 33 Angeklagte zu je einem Monat Gefängnis verurteilt, drei weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zwei Monaten.

Unterhaltungsbeilage

Tilmans Eva / Hanns Johst

Die Eva Tilman Riemenschneiders vom Portal der Würzburger Marien-Kapelle gibt den Auftakt zu einer anmutigen kleinen Erzählung „Ave Eva“ von Hanns Johst, die soeben im Verlage Albert Langen, München, herauskommt. Wir entnehmen dem Buche, das mit feinen Strichen auf dem Hintergrunde auch ein Bild unserer verwirrten Zeit zeichnet, mit Erlaubnis des Verlages folgenden Abschnitt:

Am 3. Juni 1931, um sechzehn Uhr einundzwanzig Minuten, ging ein Herr durch die Sperre des Würzburger Bahnhofes. Ein Dienstmann trug neben ihm einen gelben Mädler-Koffer, dessen zerschundene Ecken viele Reisen verrieten.

Der Träger blieb an einer Stelle stehen, an der er täglich die Abteile zweiter Klasse erwartete. Der D-Zug, den der Besitzer des Koffers zu benutzen gedachte, kam von Hamburg und erreichte nach vier Stunden und fünfundzwanzig Minuten München. Er verläßt Würzburg genau um siebzehn Uhr.

Der Herr ließ den Dienstmann stehen und pendelte wie ein Posten den langen Bahnsteig entlang, immer hin und her in dem gleichmäßigen Schritt eines Menschen, der eine Sache bedenkt, die ihm scheinbar verbietet, auf die Außenwelt acht zu haben. Der rechte Arm, über dem ein grauer Regenmantel hing, ruhte auf dem Rücken. Die rechte Hand hielt einen Filzhut, dessen rauhe Haare wie Spinngewebe aussahen.

Alle zwanzig Meter hing an den Laternenpfählen und den Trägern der Schutzdächer, auffällig und also wirksam angebracht, das gleiche Plakat. Ein Plakat, das dem Beschauer befahl, Würzburg zu besuchen und die Riemenschneider-Gedächtnisausstellung zu besichtigen. Immer wieder vor jedem Plakat hob dieser Mann den Kopf, wie einem eindringlichen, unabänderlichen Rufe gehorsam, sah sich das dargestellte Bild erneut an, als ob er es zum ersten Male und zu seiner größten Verwunderung sähe, und nahm dann, nach einem kurzen Stocken, wie mit jungem Entschluß, seinen Pendelgang wieder auf.

Das Plakat zeigte das Brustbild der Riemenschneiderschen Eva vom Südportal der Würzburger Marienkapelle. Eingefangen von dem romanischen Bogenwurf des Haares, wächst auf der Ebene des rechten Unterarmes die Brust, die Verjüngung des Halses und der Ausdruck eines sanft geschrägten Gesichtes, dessen Einsamkeit sich mit dem Charakter eines Plakates, trotz aller duldsamen Resignation, nur schwer abzufinden vermag. Das Haar, vom strengen Scheitel geteilt, gibt rechts die Beuge des Armes frei, links fällt es als Strähne über die Schulter, und seine Locken wirken wie die Windungen des Reptils, das schon im Garten des Paradieses jene Frucht bewachte. Ankunft und Abfahrt von rücksichtslosen Zügen umdröhnen stündlich, Tag für Tag, Tag und Nacht die vielfältigen gleichen Kopien dieser biblischen Gestalt, die sich alles andere erwarten konnte als diese kreischende, aufdringliche Popularität.

Der Fremde überprüfte das Gesicht der Eva immer wieder neu, aus der Zuversicht heraus, diese kindliche Frau möchte den Mut zu einem Wunder finden; sie möchte den Apfel, diesen niederträchtigen Anlaß zu ihrem schmerzlichen Schicksal, nicht länger an sich halten, sondern ihn zornig auf den Verkehr werfen, der unter ihrer frommen Nacktheit seine burlesken Geschäfte betrieb.

Aber die statuarische Zurückhaltung der Frau Eva hatte nicht umsonst Jahrhunderte überdauert, sie bestand auch — so schien es — ohne die geringste Veränderung diese jüngste Prüfung. Der Zug lief ein.

Der Träger fragte gewohnheitsmäßig fein: „Raucher oder Nichtraucher?“ Er erhielt den Bescheid: „Nichtraucher!“ und warf daraufhin den Koffer in das Gepäcknetz eines menschenleeren Abteils, empfing seinen Tarif, bedienerte fünfzehn Pfennige, die er über seine Forderung hinaus in seiner Hand sah, und verschwand. Der Herr warf zwei Zeitungen auf den Platz am Fenster. Da sah er einen Handschuh; einen Staubmantel und ein kleines Handköfferchen entdeckte er als dazugehörig.

Die Aussicht war also belegt.

Den Platz gegenüber lehnte er ab. Nichts war ihm unerträglicher, als stundenlang einem wildfremden Menschen gegenüber zu sitzen, dazu verurteilt, bei jedem Blick das Gesicht dieser Person zu überfallen.

Er nahm das Polster am Eingang des Abteils in Beschlag.

Auf dem Bahnsteig summte, rollte, rauschte das bunte Durcheinander von erregten Fahrgästen, ordnenden Beamten, Verkäufern, die lobsingend Zeitungen, Früchte und Liköre anboten, und von widerspenstigen Gepäckstücken, die eigensinnigen Schabernack zu treiben schienen, kurz, das kaleidoskopartige Spiel verwirrender Begegnungen, wie es sich immer und überall bei Abfertigung jener herrischen und launischen Fernzüge ereignet, die ein Anrecht darauf haben, die Bahnhöfe, die sie berühren, während ihres flüchtigen Aufenthaltes zu tyrannisieren.

Dann beruhigten sich die Wirbel der Begegnungen und der wogenden Abschiede.

Die Türen knallten in den Verschluß ihrer Sicherungen. Die monotonen Rufe der Verkäufer lösten sich deutlicher aus den verebbenden Geräuschen.

Die rote Dienstmütze hob den Befehlsstab über ihr gewichtiges Gesicht, und lautlos glitt die eiserne Eidechse aus der Umklammerung nüchterner Bahnhofsgebäude und suchte Unterschlupf in den weinseligen Hängen der gewundenen Hügel, die der Stadt Würzburg ihren duftenden, würzigen Namen zutrugen . . .

Sergey Helges Flucht in den Tod

„Lang, lang ist der Weg in die Freiheit, flieh, Sergey, flieh.“ — — —

Schier endlos dünkte ihm die schneebedeckte Straße; die fiebernden, tränenden Augen starrten unverwandt über das riesige Leichentuch der weißen russischen Steppe und suchten am Horizont den silbernen Flußlauf des Dnjestr, der ihm die Freiheit bringen sollte.

Sergey Helge hatte nichts mehr zu verlieren; hatte nichts mehr zu verlieren gehabt seit dem Tage, da in seinem Heimatdorfe bei Orenburg in der Wolgadeutschen Republik eines Tages einige Männer aus Moskau erschienen waren und erklärt hatten, daß aller Grund und Boden, Vieh und Geräte „von nun an bis in alle Ewigkeit“ Eigentum des neuen russischen Rätestaates wären und daß alle Erzeugnisse bei Todesstrafe dem Staate abgeliefert werden müßten.

Von diesem Tage an zeigte sich zum ersten Male das Gespenst der Hungersnot in den einst so blühenden wolgadeutschen Dörfern. Ein hemmungsloses Gewaltregiment setzte ein und verbreitete Schrecken und Entsetzen. Jeder Habseligkeit beraubt, verließen sie zu hunderten ihre Heimat und wurden ruhelose Wanderer. In Richtung Westen zogen sie, zu Fuß und mit der Troika, unendlich schien die Straße, die sie den „Weg in die Freiheit“ nannten.

So floh auch Sergey Helge seiner höllischen Heimat; drei volle Wochen irrte er der westlichen Grenze zu. Drei Wochen, gehetzt durch endlose Steppen, war er jetzt seinem Ziele ganz nahe gekommen, nur einige Werst noch bis an den breiten Fluß, dann war er gerettet, denn drüben am andern Ufer lag das Land, das ihm die Freiheit geben sollte. Sergey suchte im Schnee nach den Spuren anderer Menschen, die wie er vom Schicksal getrieben wurden, die vor ihm diese Straße gingen. Ja, er war auf dem richtigen Weg. Er sah hunderte von Fußtapfen, von Männern, Frauen und Kindern, die letzten Lebenszeichen flüchtender Menschen auf russischer Erde, die nun schon dort drüben in Freiheit lebten — — — so dachte Sergey und beschleunigte seine Schritte — — — immer den Spuren nach.

Er stand am Dnjestr. Sergey Helge überprüfte noch einmal seine wenigen Habseligkeiten, faßte nach dem Bilde seines alten Vaters, küßte das Bild seiner toten Mutter, bekreuzigte sich und setzte seinen Fuß auf die Eisdecke des Dnjestr. „Flieh, Sergey, flieh,“ raunte ihm der nächtliche eisige Wind in die Ohren, „flieh, Sergey, flieh,“ hohnlächelten die braunen, schmutzigen Fluten unter dem Eise. Sergey lief, lief um sein Leben, einem besseren Werden entgegen. Schon fielen die ersten Schüsse, dazwischen der peitschende Takt eines russischen Maschinengewehrs Sergey Helge jubelte auf, dicht vor ihm tauchten die schwarzen Umrisse des anderen Ufers auf! — War es das Ufer? Noch 30 Meter, noch 20, noch 10, — 5 — ein gellender Schrei zerriß das Dunkel der Nacht über dem Dnjestr.

Das, was Sergey Helge als die Umrisse des Ufers wahrnahm, waren hunderte toter Menschenleiber, in langer Reihe dahingemäht, auf der Mitte des Flusses. Seit Tagen, seit Wochen liegen sie auf dem Eise, alle, die diesen Weg in die Freiheit suchten. Sergey will weiter, doch hinten speit der Tod seine vernichtenden Garben. Aus einem winzigen Loch in der Brust sickert Blut, dann bricht er zusammen; das Eis läßt ihn nicht wieder los. Langsam erstarren seine Hände und Füße, und dort, wo der heiße Strom seines Blutes hervorquillt, taut Eis und Schnee.

Nun wirst du einen anderen Weg einschlagen müssen, Sergey.

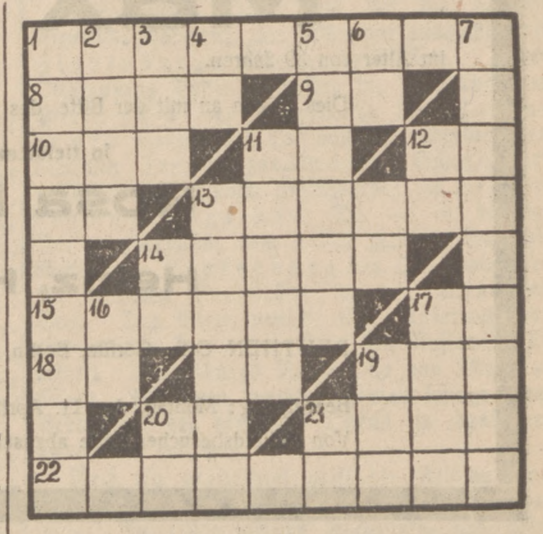
Wenn das Eis aufbricht, und die Fluten deinen toten Körper hinab ins Schwarze Meer tragen, dich und deine anderen Schwestern und Brüder, dann wirst du weiterwandern müssen, Sergey, denn lang, lang ist dieser Weg; er ist endlos, ewig!

Mumm.

Olympische Großverdiener

Beim Tode Edgar Wallaces ging die Nachricht durch die Welt, daß dieser unvergleichliche Kriminalschriftsteller in seinem Leben die hübsche Summe von 20 Millionen Schilling verdient hatte. Wenn man diese Summe als den Rekordverdienst aller Olympier wertet, so kann man Wallace den Ruhm zuerkennen, der „erfolgreichste“ Schriftsteller der Welt gewesen zu sein. Allerdings werden sich die Insassen des hohen Olymp zu mancher Kritik veranlaßt fühlen, denn dichterische Gabe soll man nicht nach dem Geldsäckel beurteilen. Aber lassen wir das eine Sorge der besagten olympischen Größen sein. Bisher nahm man eigentlich von Bernhard Shaw, dem skurillen irischen „Mister G. B. S.“ an, sein Einkommen (jährlich ungefähr 700 000 Schilling) stehe an der Spitze Aber nunmehr scheint er tatsächlich durch seinen kriminalistischen Landsmann Wallace überflügelt worden zu sein. Neueren Feststellungen zufolge ist allerdings auch Shaw als „zweiter Sieger“ bereits durch den jungen Noel Coward geschlagen. Coward, der durch seine Romane „Bitter Sweet“, „Cavalcade“ und viele Schwänke der englischen Bühne bekannt geworden ist, soll ein jährliches Einkommen von 1 Million Schilling haben, danach folgt Shaw mit 700 000, A. A. Milne mit 600 000, Rudyard Kipling mit 600 000, H. G. Wells mit 500 000 und Sir James Barrie mit 500 000 Schilling jährlichem Einkommen

Kreuzwort-Rätsel



Waagerecht: 1. Märchentier, 8. Stadt in Ostfriesland, 9. Tierprodukt, 10. Artikel, 13. Pflanze, 14. Raubtier, 15. Stadt der Rheinprovinz, 18. Auerochs, 19. Vogel, 20. Fluß in Italien, 21. biblisches Schiff, 22. Zierstrauch.

Senkrecht: 1. deutscher Freistaat, 2. Strick, 3. Getränk, 4. Fürwort, 5. deutscher Freistaat, 6. Faultier, 7. Wintersport, 11. geometrischer Körper, 12. italienische Tonstufe, 13. großer Jäger, 16. Flächenmaß, 17. Baum, 19. schlimm. (ch = 1 Buchstabe.)

Die Hasenfüße

Der Prinz von Wales hat eine Zeitlang alle kleinen lustigen Vorkommnisse aufgeschrieben und gesammelt, die im vornehmen Londoner „Westend-Club“ passierten. Manchmal erzählt der Prinz eine kleine Geschichte, die er sich gemerkt hat. So gab er kürzlich folgendes zum besten:

Es war lange nach Mitternacht, als eine Dame, deren Gatte noch nicht nach Hause gekommen war, ängstlich im Club anrief, um zu fragen, ob ihr Mann noch da sei. „Nein, Madame,“ war die prompte Antwort des Dieners. „Ich habe ja noch gar nicht meinen Namen genannt,“ erwiderte entrüstet die Dame. „Verzeihen, gnädige Frau, antwortet der Diener, „aber kein Gatte von keiner Dame ist hier anzutreffen und zu keiner Stunde des Tages oder der Nacht.“

Fürstenberg sucht Rat

Zu Karl Fürstenberg kam ein Verwandter, der eine Unterstützung haben wollte. „Ich könnte Ihnen eine Beschäftigung in der Türkei vermitteln,“ schlug Fürstenberg vor.

„Niemals!“ schrie der Verwandte. „Was soll ich in der Türkei meine wertvollen Kräfte zersplittern. Hier in Berlin will ich bleiben und Ihnen mit meinem Rat zur Seite stehen.“

„Wollen Sie mir dann mal einen Rat in einer gewissen Angelegenheit geben?“ fragte Fürstenberg.

„Mit Freuden,“ war die gönnerhafte Antwort.

„Na, dann raten Sie mir mal, wie ich Sie am schnellsten wieder los werde.“

Schottlandliebe

Der junge Mann aus Aberdeen las morgens einen Artikel, in dem ein Arzt ausführte, daß Essen bei großer Ermattung schädlich sei. Am Nachmittag führte der junge Mann seine Angebetete aus und machte mit ihr eine so weite Tour, daß sie endlich erklärte, sie sei müde.

„Schade“, sagte der junge Mann aus Aberdeen, „wollte dich gerade zum Abendessen einladen, jetzt geht's nicht mehr. Lies diesen Artikel und dann laß uns heimfahren.“

Statt besonderer Anzeige.

Donnerstag abend 1/2 10 Uhr entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod meinen inniggeliebten, herzensguten Gatten, unseren geliebten treusorgenden Vater, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

Optikermeister

Max Pickart

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebet zu gedenken

in tiefstem Schmerz Namens der trauernden Hinterbliebenen

Rosa Pickart, geb. Gregoratzky, als Gattin,

Heinz, Herbert, Ursula als Kinder.

BEUTHEN O/S., Görlitz, Berlin, Wanne i/W., den 9. April 1932.

Beerdigung: Montag, den 11. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Gymnasialstr. 11 aus. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Am Sonnabend und Sonntag findet in den Beuthener Bierhallen BEUTHEN OS. Poststr. 2 gegenüber dem Landgericht das beliebte Spezialessen:

Mattiner-Abendbrot Preis statt 1.25 M. nur 65 ₰ statt. Verbilligte Bierpreise: Schultheiß-Patzenhofer u. 1. Kulmbacher

Es laden ergebenst ein **Hans Goliasch und Frau.**

Gut und billig!

Rohe Krakauer . . . Pfd. nur 80 ₰
Wiener, Schlackwurst, Berliner . . . . Pfd. nur 80 ₰
Ia. Krakauer und Sonnabend-Würstchen . . . Pfd. nur 1,00 Mk.
Weiche Cervelatwurst, in bekannter Güte . Pfd. nur 1,00 Mk.
Knoblauch, Polnische und Oppelner . . Pfd. nur 60 ₰
ff. ital. Fleischsalat . . Pfd. nur 70 ₰
Well-, Graupen- und Semmelwürste . Pfd. nur 30 ₰
Alle hier nicht angef. Fleisch- u. Wurstwaren nur in bester Qualität zu billigst. Tagespreisen

Rudolf Metzner Fleischerei und Wurstfabrik, Beuthen OS., **Bahnhofstraße 14**

Apoth. Fachingers Harnsäurepillen

Gelinde abführend u. wassertreibend entfernen sie die Harnsäure aus dem Körper. Ganz überraschende Erfolge werden berichtet. 1 Schachtel (ausreichend für 1—2 Monate) M. 1.50. Nur in Apoth. Herst. u. Vers.: Schützenapotheke, München, Schützenstr. 2.
In Beuthen OS. vorrätig: Barbara-Apotheke, Marien-Apotheke.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das unerwartete Ableben unseres hochverehrten Chefs, des

Optikermeisters

Herrn Max Pickart

anzuzeigen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Beuthen OS., den 9. April 1932.

Das Personal der Fa. Brillen-Pickart.

Ein Mädel ist da!
Wir nennen sie Helga-Christa

Roman Broll und Frau
Heidel, geb. Janda

Beuthen OS, den 7. April 1932.

Zur Einsegnung die gute Uhr und praktische Geschenke sehr billig!

Wilhelm **Kudla**
Beuthen OS.
Gräupnerstraße 10a
Tel. 2293 Gegr. 1900

Privil. Schützengilde  **Beuthen OS.**

Am 7. April wurde unser lieber Kamerad,

Optiker Herr Max Pickart,

aus seiner an Arbeit und Erfolgen reichen Geschäftsbetätigung nach nur 39jähriger Lebenszeit plötzlich und unerwartet abberufen.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre unseres getreuen Schützenbruders. Sein Andenken in dankbarer Erinnerung zu pflegen, wird uns eine Ehrenpflicht bleiben.

Die Kameraden sammeln sich zur Beerdigung am Montag, den 11. d. Mts., nachm. 3 1/4 Uhr, am Trauerhause Gymnasialstraße 11.

Leeber. Hoffmann.

Oberschlesisches Landestheater

Sonnabend, den 9. April
Beuthen
16 (4) Uhr
Gastspiel der Zaubertruppe Federigo Amico
Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe
Zaubermärchen von Erich Juhn
20 1/4 (8 1/4) Uhr
Die göttliche Jette
Posse mit Musik von Walter W. Goetze
Gleiwitz
20 1/4 (8 1/4) Uhr
Der Zigeunerprimas
Operette von Emmerich Kalman

Sonntag, den 10. April
Beuthen
16 (4) Uhr
Volksvorstellg. zu ganz klein. Preisen (0.30-1.50 M.)
Zum 25. Male
Meine Schwester und ich
Jazzoperette von Ralph Benatzky
20 1/4 (8 1/4) Uhr
Zum 50. Male
Im weißen Rössl
Operettenrevue von Ralph Benatzky

Schönlanker
Mazze und Mehl
eingetroffen.
Der Verkauf findet in den Räumen d. Synagog.-Gemeinde: Kluckowitzerstraße 29, statt.
H. Preiß, Beuthen. Privat-Wohnung: Kluckowitzerstraße 23.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen BB 24

Das Beste
muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein
Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der
Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH Beuthen OS.

Verband d. Kurorte u. Heilanstalten in Schlesien u. Nordmähren ČSR.

Jodbad Darkau	Gräfenberg-Freiwaldau Prießnitz-Sanatorium Kuranstalt Sudetenhof	Herzheilbad und Moorbad Karlsbrunn in Schlesien
Schwefelbad Groß-Ullersdorf Sanatorium und Kinderhaus		Schroth'sche Kuranstalt A.-G. Nieder-Lindewiese
Luftkurort Karlsthal u. Kuranstalt Dr. J. Lehrer	Herzheilbad Johannisbrunn	Zuckmantel Waldsanatorium Dr. Schweinburg

Prospekte durch die Direktionen und durch das Fremdenverkehrsamt in Freiwaldau

---

Am 7. April 1932 ist unser Mitglied

Herr Optiker Max Pickart

plötzlich aus unserer Mitte gegangen.

Schmerzerfüllt sehen wir in ihm einen treuen und lieben Kameraden scheiden.

Wir legen einen grünen Bruch auf sein frisches Grab und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Verein ehem. Jäger und Schützen, Beuthen OS.

Zur Erweisung des letzten Ehrengeleits tritt der Verein am Montag, dem 11. 4., nachm. 3 Uhr, im Jägerheim an.

Jagdverein Hubertus Beuthen OS.

Am 7. April 1932 starb unerwartet unser lieber Weidgenosse, der Optiker

Herr Max Pickart.

Wir werden dem lieben Verstorbenen allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Antreten zur Beerdigung am 11. April 1932, um 15 1/4 Uhr, Gymnasialstraße 11.

Der Vorstand.

Straßensperrung!

Wegen umfangreicher Frostschäden auf den Provinzialstraßen sind voraussichtlich auf die Dauer von 14 Tagen folgende Provinzialstraßen für sämtlichen Lastkraftwagenverkehr **gesperrt:**

Ratibor — Troppau, Ratibor — Cosel (Aufbruchstellen zwischen Rudnik und Witoslawitz), Cosel—Leobschütz—Jägerndorf (Aufbruchstellen auf der ganzen Strecke), Ratibor—Oberglogau (Aufbruchstellen von Pawlau bis Leisnitz), Ratibor — Katscher (Aufbruchstellen zwischen Domshöhe und Groß-Peterwitz).

Für die übrigen Provinzialstraßen in den Kreisen Ratibor, Cosel, Leobschütz und Neustadt ist die zulässige Gesamtlast auf 5,5 to beschränkt.

Sämtliche Straßen sind während der Zeit des Frostaufganges mit Vorsicht zu befahren.

Der Vorstand des Landesbauamts Ratibor.

Verkäufe

5-To. M.A.N. 6 Zyl., 100 PS, Baujahr 30, luftbereift, wie fabrikneu, mit Bosch, 4-Radbremse, große Ladefläche. **Preis 9 500,— RM.;** desgleichen mit Elastikreifen und Pechstein, 2 Seitenkipper, 7 000,— RM.

5-To. Büssing 85 PS, 3 Seiten-Meillerkipper, Bauj. 28, 4 800,— RM., bei Hälfte Anz. Bei Kassa billiger. Ang. unt. C. d. 364 an die Gschft. dies. Zeitg. Beuthen.

Schlafzimmer,
Eiche, gut erhalten, weg. Abreise ins Ausland sehr billig zu verkaufen.
Sörensen, Beuth., Dr.-Steph.-Str. 23, III.

Jüngerer, sauberer
Arbeiter
gesucht. Zu melden
Beuthen OS., Lange Straße 5.

Statt Karten.

Für die herrlichen Blumenspenden sowie für die freundlichen Glückwünsche zur Neueröffnung meines Spezialausschankes bin ich außerstande jedem einzelnen zu danken und bitte auf diesem Wege meinen **innigsten Dank** entgegen zu nehmen.

Hochachtungsvoll
Josef Koller
Sandler-Bräu-Spezialausschank
Beuthen OS, Bahnhofstraße 5, Telefon 2585

Gelegenheitskäufe
aparter Gegenstände, besonders günstig!

1 **Herren Omega Kavalier-Uhr,** offen, 585 gestempelt, **fabrikneu,** regulärer Preis 228.— Mk. . . . jetzt nur **168.—**
1 **Damenarmbanduhr** mit Garantie, 585 gest., **fabrikneu,** ff. Schweizer Werk, mit 585 gest Ansatzband, spottbillig . nur **58.—**
1 **Brillantkollier,** echt Platin mit 3 ff. Brillanten, ca. 0.50 karat, günstige Kapitalsanlage früher 510.— Mk., jetzt **328.—**
1 **Herren-Chrysoprasring,** schwere 585 Schiene mit groß. ovalen ff Stein . . . . nur **72.—**
1 **Damen-Chrysoprasring,** 585 Schiene mit großem ovalen ff. Stein, schönste Farbe . nur **35.—**
1 **ff. Aquamarinring** mit Platinfass., Schiene Weißgold, 16 Diamanten mit ff. dunklem Aquamarin, schönste Farbe, statt 467. - Mk. , jetzt nur **200.—**

und andere größere **Juwelenstücke und Silbergegenstände** aus Erbschaftsmassen zu sehr billigen Preisen

Juwelier **A. Voelkel,** Beuthen OS.
Bahnhofstraße 1, Telephon 5052.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 20. April 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25, versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen-Vorstadt, Band 3, Blatt Nr. 41b, auf den Namen des Elektrotechnikers Salo Wolffsohn in Beuthen OS. eingetragene Grundstück, Gemarkung Beuthen, Kartenblatt 7, Parzelle 676/102, bebauter Hofraum, Bahnhofstraße 31, Größe 819 qm, Grundsteuermutterrolle Nr. 63, Gebäudesteuerrolle Nr. 372, Nutzungswert 20 470 Mk.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Vermietung

2-Zimmer Wohnung
ohne Beigelaß sofort zu vermieten.
Hammerling, Beuthen, Parkstraße 17.

Stellen-Angebote

Ehrliches, fleißiges **Bedienungsmädchen** f. d. ganz. Tag gesucht. Vorstllg. Sonntag von 11—1 Uhr. Beuthen, Friedr.-Eb.-Str. 13, II. r.

Laufburschen,
Sohn achtbarer Eltern, sucht
Hotel „Kaiserhof", Beuthen OS.

Wohn- oder Geschäftsräume zu vermieten!

In unserem Hause **Beuthen OS., Gartenstr. 3** *sind 7 im Hochparterre gelegene Räume mit Zentralheizung als Wohnung oder Geschäfts-Büros sofort zu vermieten.*

Verkehrsbetriebe Oberschlesien
Aktiengesellschaft
Gleiwitz OS. Nieberdingstr. 6.

Vermischtes

Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.) ges. geschützt.

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztl. empfohl. Einzelflasche M. 2.75, 1/2 Fl. (Kassenpack.) M. 1,45

Bräutigam's Kastanien-Sirup
von Dr. med. Koch.

Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Nach dem Umzug

sind Ergänzungen in Haus und Küche nötig,

Bürstenwaren aller Art, Hausleitern, Metallbettstellen und Küchengeräte.

Bis zum 15. April Sonderpreise

Hirsch G. m. b. H. Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Josef-Platz 3.

Sommersprossen

das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt

Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.75 u. 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite

beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 u. 3.50.

Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6.

Laden

mit einem Schaufenster, ferner

2 Etagen-Räume, 1. Etg.,

geeignet für Geschäft und Büro, in bester Geschäftslage Beuthens, Tarnowitzer Straße 1, zu vermieten.

Anfragen: **Tuchhaus Schoedon, Beuthen,** Tarnowitzer Straße 1. — Telephon 2541.

Kaufgesuche

Gebr., gut erhaltener
Ladentisch,
3—4 m lang, ebenso
Rückbüfett
zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 792 a. d. G. d. Z. Beuth.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?

Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin".** Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in den Apotheken. Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Goethe gegen die Demokratie:

Nichts ist widerwärtiger als die Majorität: denn sie besteht aus wenigen kräftigen Vorgängern, aus Schelmen, die sich akkommodieren, aus Schwachen, die sich assimilieren, und der Masse, die nachtrollt, ohne nur im mindsten zu wissen, was sie will.

(Wilhelm Meisters Wanderjahre)

Beisetzung des Kreisbaurats Echtermeyer

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 8. April.

Die sterblichen Reste von Kreisbaurat Echtermeyer, Regierungsbaumeister a. D., wurden am Freitag nachmittag auf dem alten evangelischen Friedhofe an der Humboldtstraße beigesetzt. Bei der Trauerfeierlichkeit in der Wohnung wurden die Trauerchöre vom Evang. Kirchenchor gesungen. Pastor Lic. Bunzel nahm die Einsegnung vor. Nachdem die Feierlichkeiten beendet waren, bewegte sich der schier endlose Leichenzug, dem Beamte und Angestellte des Kreisbauamtes und der Kreisverwaltung voranschritten, zum Friedhofe. An der Spitze des Trauergefolges schritt der unmittelbare Vorgesetzte des Verewigten, Landrat Dr. Urbanek, weiter sah man Bürgermeister Trzeciok, die Kreisausschußmitglieder Hüter, Koczor, Laczyk, Tauche, Regierungsassessor Dr. Lampe von der Oppelner Regierung, Bürgermeister Leeber und Stadtbaurat Stütz als Vertreter der Stadt Beuthen, Superintendent Schmula, den Leiter des Finanzamtes, Oberregierungsrat Dr. Wichmann, den Leiter des Polizeiamtes, Regierungsrat Süßenbach, Polizeirat Schilowski, den Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Saalmann, den Leiter des Staatlichen Hochbauamtes, Regierungs- und Baurat Krimmer, Studienrat Thiell, Studienrat Heitmann, Schulrat Grzesik, Reichsbahnoberbaurat Riemann und von der Industrie Direktor Dr. Schmittdiel, Bergwerksdirektor Mies, Bergwerksdirektor Gaertner, Bergwerksdirektor Tlach, Bergwerksdirektor Nickisch, Hüttendirektor Eichler, Bergwerksdirektor Arnold, Oberrentmeister Hiller, Bürodirektor Eichendorff, Kreisoberinspektor Wollny. Groß war auch die Beteiligung der Bürgerschaft, die es sich nicht nehmen ließ, dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit zu geben. Am offenen Grabe gedachte Pastor Lic. Bunzel in großer Trauerrede der Verdienste des Verstorbenen im öffentlichen Leben. Nach den Gebeten am offenen Grabe wurden die sterblichen Ueberreste der Erde übergeben.

Tarifverhandlungen der ostoberschlesischen Kaufmannschaft

Kattowitz, 8. April.

Die Tarifverhandlungen der Kaufmannschaft wurden gestern abgebrochen. Die Kaufleute verlangten eine Herabsetzung der Gehälter um 10—20 Prozent. Dem widersetzten sich die Vertreter der Angestellten-Organisationen. Ein Schiedsausschuß soll nun entscheiden.

Wetteraussichten für Sonnabend: Im Westen und Süden zeitweise heiter, nachts Bodenfröste. Auch im übrigen Reiche allmähliche Besserung, jedoch noch kühl und namentlich im Nordosten noch einzelne Schauer.

Die Industrie- und Handelskammer Schlesiens über:

Die handelspolitische Lage Europas

(Eigener Bericht)

Breslau, 8. April

Die Breslauer Industrie- und Handelskammer beschäftigte sich in ihrer Vollversammlung am Freitag mit der handelspolitischen Lage Europas. Hierüber berichtete zunächst Dr. Kriegenburg. Durch den überspannten Protektionismus aller führenden Länder der Welt sei ein Wirrwarr auf dem Gebiete des Warenaustausches und des Zahlungsverkehrs entstanden, wie er bisher kaum für möglich gehalten wurde. **Die Zölle seien allenthalben stark erhöht, Einfuhrkontingente festgesetzt und Einfuhrverbote erlassen.** Darüber hinaus aber würde die Einfuhr durch eine scharfe Zwangsbewirtschaftung der Devisen gestört. Auch habe das Abgehen von der Goldwährung in vielen Ländern eine starke Einfuhrdrosselung bewirkt. Deutschland werde hierdurch aufs schwerste bedroht, und Europa gehe einer wirtschaftlichen Anarchie entgegen. Auf Grund von realen Tatsachen sei Deutschland zur Gegenwehr geradezu gezwungen worden. Nichts wäre jedoch falscher, als eine Autarkie zu fördern und die Grenzen hermetisch vom Auslande abzuschließen. Da wir auf den Bezug von Rohstoffen aus dem Ausland unbedingt angewiesen seien, müsse Deutschland diese Rohstoffe mit seinen Exportproduktionen und Devisen bezahlen. Die Frage dürfte heute nicht lauten: **„Förderung des Binnenmarktes oder Exportmarktes?“.** Wir brauchen vielmehr beides. Wenn auch bei der Zwangslage, in die wir durch die Schuld des Auslandes versetzt seien, **eine Stärkung des Binnenmarktes als die primäre Forderung anzusprechen sei, so wäre doch die Stärkung des Exportmarktes nicht weniger wichtig.** Man dürfe die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Vernunft in der Weltwirtschaft wieder einmal zum Durchbruch kommen und daß auf Grund der schlechten Erfahrungen, die allenthalben mit dem überspannten Protektionismus gemacht wurden, wieder ein normaler und ungehinderter Güteraustausch zum Wohle aller Beteiligten in absehbarer Zeit herbeigeführt werde. Unter diesem Gesichtspunkt müsse auch die Einführung des Obertarifs durch die Notverordnung betrachtet werden. Dieser Schritt habe bei Polen bereits seine Wirkung erzielt, und es scheine, als seien auch die Verhandlungen mit der Schweiz und Kanada auf diese Abwehrmaßnahme zurückzuführen.

Sodann berichtete Handelskammersyndikus Dr. Freymark über die Entwicklung und den Stand der handelspolitischen Probleme der Donaustaaten. Es sei von allergrößter Bedeutung, die Sanierung der unteren Donauländer durch Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten und die Stärkung der Kaufkraft und der Zahlungsfähigkeit zu erzielen. **Notwendig wäre auch die wirtschaftliche Stärkung Oesterreichs.** Der französische Plan aber könne keine durchgehende Lösung bringen. Für die deutsche Ausfuhr bringe er nur ungünstigere Zollbehandlung in diesem wichtigen Absatzgebiet. Man dürfe nicht an Deutschland und der deutschen Wirtschaft bei der Besprechung der Donauländerfragen vorbeigehen. **Vor allem müsse die deutsche Wirtschaft auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit der Tschechoslowakei großen Wert legen.** Der Außenminister habe vor kurzem erklärt, daß die Tschechoslowakei keine Verhandlungen gegen Deutschlands Interessen führen würde. Im Sinne beider Referate wurde Dr. Freymark beauftragt, die Industrie- und Handelskammer auf der in den nächsten Tagen stattfindenden Internationalen Industrie- und Handelskammer-Tagung in Innsbruck zu vertreten.

Ein Todesopfer des Sturmes in Ostoberschlesien

Bielitz, 8. April.

Der Maschinist Stefan Cifzewski in Oswiencim hatte am Mittwoch abend gegen 7 Uhr bemerkt, daß der Sturm seine Radioantenne zerrissen hatte. Seine Frau wollte nun den Draht im Hofraum beseitigen, erlitt aber, da der Draht auf die Starkstromleitung gefallen war, einen so schweren elektrischen Schlag, daß sie bewußtlos zu Boden fiel. Der 10jährige Sohn, der der Mutter zu Hilfe kommen wollte, wurde ebenfalls vom elektrischen Strom betäubt. Als schließlich der Mann selber in den Hof ging, wurde auch er vom elektrischen Strome getroffen; er wurde aber auf der Stelle getötet. Seinen Wachhund traf der Schlag ebenfalls tödlich. Die Frau und der Sohn konnten ins Leben zurückgerufen werden.

Ostoberschlesische Kommunen in bedrängter Lage

Kattowitz, 8. April.

Die Kommission des Kommunalverbandes der Woiwodschaft Schlesien zum Studium der Arbeitslosenfrage besprach gestern wieder die Frage der Hilfsmaßnahmen für die ärmste Bevölkerung und die Arbeitslosen. Es wurde neuerlich festgestellt, daß **die bisherigen Unterstützungen durchaus unzureichend sind,** und daß nach Möglichkeiten gesucht werden muß, um bessere Unterstützungsverhältnisse zu schaffen. Ueber den Beschluß, entsprechendes Material hierzu vorzubereiten, kam die Kommission aber noch nicht hinaus. Eine ordentliche Versammlung des Kommunalverbandes soll sich noch einmal mit diesen Dingen beschäftigen.

Schwere Ausschreitungen auf einem Jahrmarkt bei Rybnik

Rybnik, 8. April.

Gestern wurde in Loslau ein Jahrmarkt abgehalten, zu dem auch mehrere ostgalizische Händler aus den Ostgebieten gekommen waren. Plötzlich erschienen etwa 20 bis 30 Personen, die die Verkaufsstände umwarfen und gegen die polnischen Händler eine drohende Haltung einnahmen, sodaß diese in aller Eile ihre Waren zusammenraffen und nach dem Bahnhof flüchten mußten. Die Ruhestörer benutzten die Gelegenheit, um zahlreiche Anzüge und Schuhe zu stehlen. Der Angriff wurde so planmäßig durchgeführt, daß man an einer wohlvorbereiteten Organisierung nicht zweifelt. Interessant ist, daß in Kreisen der Loslauer Kaufleute und Gewerbetreibenden vor einiger Zeit scharf gegen die Abhaltung der Jahrmärkte Stellung genommen wurde, sodaß man annimmt, daß hier die Drahtzieher zu suchen sind.

Warum Hindenburg?

Kriegsbrand loderte, als sich die deutsche öffentliche Meinung zum erstenmal ausgiebig mit Hindenburgs Namen beschäftigte. Ueber Ostpreußens Boden stampften die Hufe russischer Pferde. Vor der Uebermacht der Zarenarmee mußten die übermüdeten, abgekämpften deutschen Truppen zurückweichen. Schutzlos der russischen Kriegsmacht preisgegeben lag die ganze deutsche Ostgrenze. Da — in höchster Not — übernahm, vom Kaiser gerufen, Generaloberst von Hindenburg das Oberkommando der deutschen Streitkräfte an den masurischen Seen. Das Blatt wendete sich. Aufatmete das ostpreußische Land, vom Spuk des Russeneinfalls befreit. Hindenburgs Name ging von Mund zu Mund. **Millionen deutscher Herzen schlugen dem Verteidiger des deutschen Ostens in dankbarer Verehrung entgegen.**

Nach ein zweitesmal griff der Feldmarschall tief in das deutsche Schicksal ein. Viele Jahre später! Parteistreitigkeiten zerklüfteten das stolze Gebäude des Deutschen Reiches. Innerer Zwist und Hader verzehrten das Land. Jene Erbeigenschaft der Deutschen, sich gegenseitig in mörderischem Kampf zugrunde zu richten, offenbarte sich wieder einmal mit schrecklicher Deutlichkeit. Man rief den alten Feldmarschall aus seinem Ruhesitz in Hannover. **Vaterländische Pflicht gebot, daß er sich noch einmal seinem vom Schicksal schwer heimgesuchten Volk zur Verfügung stellte.** Und Hindenburg folgte dem Ruf und ergriff beherzt das Staatssteuer. Die Parteistreitigkeiten verstummten zwar auch dann nicht! Aber es war ein Mann, der sie bändigte und für das Staatsganze nutzbar machte. Ein durch bittere Erfahrung gereifter Weiser — so stand Hindenburg als deutscher Reichspräsident über den Parteien. Eine ragende Gestalt, die in sich die besten Eigenschaften des Deutschtums verkörperte: Treue, Pflichtbewußtsein, Arbeitsamkeit und nicht zuletzt — Klugheit.

Wahltage alkoholfrei!

Anläßlich der Reichspräsidentwahl und der Wahl zum Preußischen Landtage sind der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein am 10. und am 24. April bis zur Polizeistunde verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Gaststättengesetzes mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit einer dieser Strafen belegt.

Straßensperrungen für Lastkraftwagenverkehr

Wegen umfangreicher Frostschäden auf den Provinzialstraßen sind voraussichtlich auf die Dauer von 14 Tagen folgende Provinzialstraßen für sämtlichen Lastkraftwagenverkehr gesperrt:

Ratibor—Troppau;

Ratibor—Cosel (Aufbruchstellen zwischen Rudnik und Witoslawitz);

Cosel—Leobschütz—Jägerndorf (Aufbruchstellen auf der ganzen Strecke);

Ratibor—Oberglogau (Aufbruchstellen von Pawlau bis Leisnitz);

Ratibor—Katscher (Aufbruchstellen zwischen Domshöhe und Groß Peterwitz).

Für die übrigen Provinzialstraßen in den Kreisen Ratibor, Cosel, Leobschütz und Neustadt ist die zulässige Gesamtlast auf 5,5 Tonnen beschränkt. Sämtliche Straßen sind während der Zeit des Frostaufganges mit Vorsicht zu befahren.

„Die Aufgaben des Völkerbundes"

Vortrag auf der Gleiwitzer Welle

In der Reihe der völkerrechtlichen Vorträge in den Schlesischen Sendern Breslau und Gleiwitz sprach am Donnerstag Dr. von Grumbkow über die Aufgaben des Völkerbundes. Bei der politischen Neutralität, die der Rundfunk in Deutschland statutenmäßig halten soll, war das Thema unglücklich gewählt, da der Redner sich der entsprechenden und notwendigen Kritik enthalten mußte und so der Eindruck entstehen konnte, als ob die Genfer Einrichtung bisher in irgendeiner Weise sich zur Erfüllung ihrer vollkommen klaren und unzweideutigen Aufgaben geeignet erwiesen habe. Dr. Grumbkow schilderte die historische Entwicklung der Friedensidee bis zur Gründung des Völkerbundes und den praktischen Aufbau dieser Vereinigung der Nationen mit ihren erheblichen Mängeln und Lücken, die es ermöglichen, daß nicht die Gesellschaft der Nationen dem einzelnen Staatswesen übergeordnet ist, sondern oft für einzelstaatliche Zwecke dienstbar gemacht wird. Einen Fortschritt glaubte Grumbkow wenigstens darin sehen zu können, daß der Völkerbund sich mit verschiedenen internationalen Fragen befaßt habe, die allerdings im Verhältnis zu den wichtigsten Entscheidungen der Friedenssicherung (siehe Mandschurei), der Minderheitenfrage usw., in denen Genf immer versagt hat, zweitrangig erscheinen. Die Hoffnung auf die Entstehung einer Weltbank aus der BIZ. erscheint nach dem völligen Versagen dieser Einrichtung im ersten Teil ihrer Aufgaben ebenso gegenstandslos wie so viele andere Hoffnungen darauf, daß der Völkerbund seine wirklichen großen Aufgaben tatsächlich auch einmal erfüllen werde.

Bilderbogen aus Rokittnitz

Das neue Spritzenhaus

Rokittnitz, 8. April.

Die Gemeinde Rokittnitz kommt in den nächsten Tagen in den Besitz einer Motorspritze. Gemeinde und Provinz haben den dafür notwendigen Betrag von 3 400 Mark je zur Hälfte aufgebracht und so den erhöhten Feuerschutz ermöglicht. Nun galt es, auf irgend eine Weise die Frage der Unterstellung der Spritze zu lösen, da das alte Spritzenhaus dem großen Sturme vor einigen Jahren zum Opfer gefallen ist. Und diese Frage ist heute gelöst! Man geht mit Pflichtarbeitern daran, die unbenutzte Abortanlage der Schule 2 für ein Spritzenhaus herzurichten und einee Heizung einzubauen. Da für den Ausbau altes, vorhandenes Material Verwendung findet, werden sich die Kosten für das Spritzenhaus auf rund 600 Mark stellen.

Regulierung des Dorfbaches

Der von Stollarzowitz nach Mikultschütz fließende Ronotbach durchzieht auch die Gemeinde Rokittnitz in geschlungener Linie, wodurch bei großen Regenfällen und bei der Schneeschmelze leicht Stauungen eintraten, die Schäden im Gefolge hatten. Die Regulierung des Baches erwies sich danach als eine Notwendigkeit. Nun wird im Wege der Pflichtarbeit der Bach in seinem letzten Teil reguliert werden, nachdem v. J. bereits eine teilweise Regulierung erfolgt ist. **Zur Befestigung der Bachsohle wurden bereits von Erwerbslosen Pfähle und Stämme hergestellt, die die Gemeinde für billiges Geld aus dem Kreiswald (Windbruch) erworben hat.** Mit der Regulierung des Baches in seiner ganzen Länge, soweit er im Bereich der Gemeinde Rokittnitz liegt, ist der geforderte schnellere Abfluß des Wassers erreicht.

Verbesserung der Bürgersteige

Eine weitere Arbeit, die mit Erwerbslosen durchgeführt werden wird, ist die Aufschüttung verschiedener Bürgersteige. Der von der Brücke bis zum Kino führende Steig wird außerdem verbreitert werden. Das dazu notwendige Gelände hat der Kreis der Gemeinde bereits zur Verfügung gestellt. Von der Brücke bis zum Marktplatz besteht bereits ein Laufsteg entlang dem regulierten Bach an den Hausvorgärten vorbei. Auch hier sollen verschiedene Verbesserungen durchgeführt werden.

Errichtung eines Rechnungsamtes

Die Gemeinde hat vom 1. April ab ein Rechnungsamt eingerichtet, um der gegenwärtig notwendigen Sparsamkeit in jeder Beziehung Rechnung zu tragen. Alle Bestellungen und Bedürfnisse müssen diesem neuen Amte gemeldet werden, um so den erforderlichen Bedarf in Grenzen des Allernotwendigsten zu beschaffen. Das Rechnungsamt hat aber auch streng darauf zu achten, daß die einzelnen Etatsätze in keinem Falle überschritten werden.

Kommunisten greifen Polizeibeamte an

Beuthen, 8. April.

Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizeibeamten kam es in er Nacht des 2. November in Schomberg. Gegen Mitternacht verließ eine Anzahl Personen, die dem Alkohol schon ziemlich zugesprochen hatten, ein Lokal. Da einige von ihnen zu lärmen anfingen, schritt eine Polizeistreife ein, hatte aber damit nur den Erfolg, daß sie in übelster Weise beschimpft wurde. Darauf ergriffen die Radaubrüder die Flucht, verfolgt von den Wachtmeistern, denen allerlei Hindernisse bereitet wurden. **Als die Beamten das Haus Beuthener Straße 42 betraten, wohin sich mehrere der Rowdys begeben hatten, wurde ihnen eine Leiter entgegengeworfen.** Die Polizisten ließen sich aber nicht einschüchtern, sondern drangen unentwegt nach dem Boden vor, wo sie aber niemand mehr vorfanden. Auf dem Rückweg wurden sie erneut bedroht und belästigt. Einer der Leute versuchte, den Beamten Asche in die Augen zu streuen, während ein anderer mit einem eisernen Ofen auf sie losging. Es erfolgten neue Beschimpfungen, wie „Zörgiebelkosaken", „Bluthunde", „Arbeitermörder" usw. Wegen Auflaufs beziehungsweise Aufruhrs waren jetzt angeklagt die Arbeiter Josef Pyka, Gerhard Schiwek, Ernst Georg und Theodor Imiolczyk, Peter Zydziok, Johann Zemella, Georg Richter, Emanuel Tusche. Sämtliche Angeklagten hängten sich, wie nicht anders zu erwarten war, das Mäntelchen der Unschuld um, hatten aber bei dem erdrückenden Beweismaterial damit wenig Glück. Es wurden verurteilt: Pyka, Schiwek sowie Georg Richter zu je zehn Monaten Gefängnis, Tusche und Theodor Imiolczyk zu je acht Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu je zwei Wochen Gefängnis.

Beuthen und Kreis

Aufruf des Hindenburg-Ausschusses

Der überparteiliche Hindenburg-Ausschuß Beuthen hat unter seinem Leiter, Oberstudiendirektor May, einen Aufruf „Hindenburg muß unser Reichspräsident werden!" erlassen. In dem Aufruf heißt es:

„Erspart der Welt das häßliche Schauspiel deutscher Zersetzung! Unser alter Generalfeldmarschall ist allein würdig, unser Reichsoberhaupt zu sein. Haben wir in Jahren furchtbarster Not nicht immer nur an ihn geglaubt? Er hat unser Land vor den Stürmen des Krieges verschont. Ihm danken wir, daß wir überhaupt noch sind. Ihm dankt vor allem der deutsche Osten, daß er deutsch blieb. Hindenburg hat durch seine vor aller Welt wie in einem Strahlenglanze stehende Person, durch sein beispielloses, heiliges Pflichtgefühl, das keine Greisenaltersschonung kennt, das selbst dem Tode trotzt, die Einheit und das Ansehen des deutschen Volkes zu wahren gewußt. Er hat mit aller Schärfe bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals die deutsche Kriegsschuld zurückgewiesen. Er hat wiederholt gegen die Tribute und gegen die einseitige Abrüstung vor aller Welt sich verwahrt. Sein ganzes Leben liegt sonnenhell ohne Fehl vor uns. Er verbürgt echte deutsche Tradition, Achtung vor Pietät, Religion und Sitte, die uns so not tut. Er verfügt über kühles, weitschauendes Denken. Jede ziel- und planlose Blenderpolitik ist ihm zuwider. Er wird ein energisches Nein allen Schmachforderungen entgegenzusetzen wissen, die uns erdrücken sollen.

Er hat sich zur Wahl gestellt. Gibts da für uns einen Zweifel, was wir zu tun haben? Nur ihm können wir vertrauen, wenn die politische Not ganz groß werden sollte. Fort mit aller einseitigen Parteitaktik! Seit dem 13. März hat sich für ihn im deutschen Volke eine begeisternde Stimmungswandlung vollzogen. Werden wir nicht wahlmüde! Gehen wir alle am 10. April zur Wahlurne und geben wir unsere Stimme unserem Retter von einst und jetzt!"

*

* **Optiker Max Pickart †.** Donnerstag abend verschied plötzlich der bekannte Optiker Max Pickart. Jäger und Schützen verlieren in ihm einen treuen, lieben Kameraden, der seinen Freunden stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Sein Leben war reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen. Die Beuthener Bürgerschaft wird sein Andenken stets in Ehren halten

* **Gesellenprüfung.** Unter Vorsitz von Obermeister Wilh. Kluft fand eine Gesellenprüfung der Bäckerinnung statt, die folgende Gesellen bestanden: Josef Daniel bei Schmidt, Herbert Dombek bei Dürschlag, Hermann Bochinek bei Bochinek, Hans Kopietz bei Kopietz, Alois Drinda bei Breßler, Josef Jagoda bei Dembonschik, Friedrich Czychon bei Gregorek, Edmund Laczak bei Rudek (Karf), Erich Pyprczyka bei Wicher (Bobrek) und Georg Wrobel bei Marks (Bobrek).

* **Gerichtskasse.** Die Zahlung der 2. Aprilrate der Dienstbezüge und Ruhegehälter bei der Gerichtskasse findet am 9. April statt.

* **Notgemeinschaft der erwerbslosen Angestellten.** In der im Museumsgebäude abgehaltenen Monatsversammlung der Notgemeinschaft der erwerbslosen Angestellten wurde vom Vorsitzenden Rother ein Tätigkeitsbericht gegeben, der von der umfangreichen Arbeit des Vorstandes zeugte. Besonders hervorgehoben wurde, daß der Magistrat den Anträgen der Notgemeinschaft wohlwollend gegenübersteht und zu hoffen ist, daß der vom Magistrat nunmehr beschrittene Weg zum Wohle der erwerbslosen Angestellten weiter verfolgt werde. — Es wurde bekanntgegeben, daß Sauer als Vertreter der Notgemeinschaft zum Beisitzer beim Wohlfahrtsamt ernannt wurde.

* **Abholung von Kranken und Gebrechlichen zur Wahl.** Der Hindenburg-Ausschuß hat für den zweiten Wahlgang des Reichspräsidenten auch dafür gesorgt, daß Kranke und Gebrechliche der Wahlpflicht genügen können. Sie werden im Auto abgeholt und zum Wahllokal gebracht. Die Anschriften dieser Wahlberechtigten sind dem Büro, Piekarer Straße 9, Seitenhaus, zu melden (Telephon 2401).

* **Ein Zerstörungswütiger geht um.** In den Nachmittagsstunden wurde in einer öffentlichen Fernsprechstelle der Kopfhörer gewaltsam abgerissen und auf die Straße geworfen. Anscheinend wurde von dem gleichen Täter kurz darauf eine in der Hausnische der Durchfahrt Kalide- Dr.-Stephan-Straße aufgestellte Steinfigur heruntergerissen und zerschlagen. Personen, die über den Täter Angaben machen können, werden ersucht, sich im Polizeiamt, Zimmer 59, zu melden.

* **Einbruch in die Stadtbücherei.** In der Nacht zum 7. April gelangten Unbekannte durch ein offenes Fenster in den Toilettenraum, und unter Anwendung eines Dietrichs in das Bibliothekzimmer der Stadtbücherei auf dem Moltkeplatz. Aus einem kleinen Schrank, der erbrochen wurde, wurden 14,25 Mark gestohlen. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 53.

* **Erste öffentliche Frauenkundgebung der NSDAP.** Im Rahmen der Wahlpropaganda veranstaltete die NSDAP., Ortsgruppe Beuthen, ständisch oder beruflich erfaßte Sonderveranstaltungen, um allen Interessengebieten der Aufklärung fordernden Bevölkerung gerecht zu werden. Am Donnerstag sprach im Konzerthaus vor vollem Hause Landtagsabgeordneter Schmidt, Braunschweig, über „Die Stellung der deutschen Frau zu der Reichspräsidentenwahl". Schmidt, der sich als Vertreter des braunschweigischen Kultusministeriums über die Schulfragen im dritten Reich gut unterrichtet zeigte, setzte sich für die nationalsozialistische Kulturentwicklung ein. Der Kulturbolschewismus versuche, durch die autoritätslose Erziehung der Jugend in weltlichen Schulen und durch die Ausnutzung der wirtschaftlichen Notlage Einlaß in die deutschen Familien zu erhalten. In Braunschweig habe die nationalsozialistische Regierung die weltlichen Schulen bereits abgeschafft, die von der bürgerlichen Regierung eingerichtet und von der SPD. bevorzugt waren. Das deutsche Kulturleben ist verschmolzen mit dem Christentum, deswegen garantiert die NSDAP. den Schutz der christlichen Religionen. Der Redner wandte sich scharf gegen die Verlogenheit des Zentrums, das zwar Heidenmission treibe, die Kinder der Volksgenossen aber durch die Duldung der dissidentischen Schulen dem modernen Heidentum in die Arme treibe. Die Achtung des Nationalsozialismus vor der Frau und Mutter als Kameradin, vor der

Kunst und Wissenschaft

Gitta Alpar singt

Tonfilmpremiere in den Beuthener Kammerlichtspielen

Gitta Alpar und Gustav Froehlich haben Dienstag geheiratet. Am Mittwoch war die Berliner Premiere ihres Films „Gitta entdeckt ihr Herz". Am Donnerstag las man die Kritiken in der Provinz, und am Freitag läuft Gittas „Briefkastenfilm" bereits in Beuthen. So schnell leben wir heute.

Es wird nämlich gezeigt, wie aus dem singenden Zigeunermädel aus der Pußta die große Sängerin von Berlin wird — so, wie sich die Kinophantasie eines kleinen Ladenmädels, das sich vorzustellen pflegt: Eben noch zwischen Getreidegarben, dann in Budapest, dann Schlafwagen nach Berlin, Ausbruch aus der Truppe ohne Geld, Bekanntschaft mit einem jungen Komponisten auf dem Autobusverdeck (wo er Noten schreibt, und es rüttelt gar nicht ein bißchen) und dann Heimlichkeit und Liebe und ein wenig Not und ein Quäntchen Scherz In Rosarot und Himmelblau ein Glück: Gitta entdeckt ihr Herz. Für die originelle Idee läßt sich Tilde Förster im Programm nennen, die Regie wird Carl Froehlich zugeschrieben.

Wenn man sich zwingt, das alles zu vergessen, und auch auf Dajos Bela nicht hört, dann bleibt eines: Die Stimme der Alpar. Man hat einmal gesagt, daß der Tonfilm der schärfste Kritiker der Sänger und Sprecher sei. Bei Gitta Alpar huldigt er ihr bedingungslos. Noch nie hat man im Tonfilm eine Frauenstimme von solcher Reinheit, so gleichmäßiger Schönheit, soviel Weichheit und Glanz, soviel Kraft und höchster Kultur gehört wie diese Es ist immer und überall das gleiche: man rede doch nicht von der Krise, sondern zeige die Leistung! Gitta Alpar singt — und sie siegt. Herrlich, dieser Stimme zu lauschen.

E—s.

Original und Reproduktion

Von Robert Boenisch, Beuthen

Der Verfasser, akademischer Zeichenlehrer am Staatlichen Realgymnasium, veranstaltet am Sonntag für seine ehemaligen Hörer der Volkshochschule eine Führung durch die Ausstellung der Piper-Drucke im Beuthener Museum. Beginn der Führung um 11 Uhr vorm.

Das Beuthener Museum bietet uns augenblicklich eine sehr interessante, sehenswerte Ausstellung: Eine glückliche Auswahl der in aller Welt rühmlichst bekannten Piperdrucke (Kunstverlag Piper & Co., München). Diese photomechanischen Wiedergaben bekanntester Meisterwerke sind eine ganz erstaunliche Qualitätsleistung auf dem Gebiete der Reproduktionstechnik, von einer technischen, wie auch künstlerischen Vollendung ohnegleichen, verblüffend und überwältigend. So täuschend tritt die Reproduktion neben das Original, daß man fast an „Zauberei" glauben könnte. Ein einziger solcher Druck ist wertvoller als hundert Abbildungen, wie sie bisher zur Verfügung standen. In ihrer vollendeten Ausführung bereiten diese Piperdrucke nicht nur einen seltenen ästhetischen Genuß, sondern stellen auch in der heutigen Kunsterziehung (Schule) einen nicht zu unterschätzenden Bildungsfaktor dar. Daß sie für die Kunstwissenschaft und das Kunststudium wertvolle Hilfsmittel bieten, soll nur nebenbei erwähnt sein. Es ist unleugbar, daß Kunstwerke, die nur einmal irgendwo vorhanden sind, jetzt in allerbester Reproduktion auf leichteste Art der breiten Masse des Volkes nähergebracht werden können. Sie werden auf diese Weise schnell populär.

Gereicht diese „Popularität" der Kunst aber selbst zum Vor- oder Nachteil? Wird der Wert des Originals dadurch etwa herabgemindert und das Werk in seiner Heiligkeit bedroht?

Optimisten werden meinen, man könne durch diese glänzende Errungenschaft der Reproduktionstechnik jetzt endlich auch „seinen" Rembrandt oder Raffael im eigenen Heim hängen haben, wie man sich das Goethe oder Schiller im Bücherschrank und des Wagner oder Beethoven im Notenbesitz rühmt. Es ist zwar in der Wirkung das gleiche, ob ich Faust in Goethes Originalhandschrift oder in einem gewöhnlichen Druck billigster Volksausgabe lese, ob mir bei einer Beethovenschen Sonate die Originalkomposition oder irgeneine beliebige Ausgabe vorliegt. Ganz anders aber ist es in der bildenden Kunst, besonders in der Malerei, die uns hier interessiert. Nur das Original, das eigenhändige Werk des Meisters selbst, das aus des Künstlers Seele herausgewachsen ist, kann durch sich selbst unmittelbar auf uns einwirken und ist allein nur von wirklich absolutem Wert. Nur diesem einmaligen Original entströmt das Leben aus dem Urquell des menschlichen Geistes und den Tiefen der Seele. Daher besitzt jedes Original eine magische Kraft, ist im Wertbestand eine durch nichts zu ersetzende Eigenschaft, die auch durch die vollkommenste Reproduktion nicht eingefangen werden kann. Es ist nur eine einmalige, unnachahmliche Tat, die sich durch keine noch so hervorragende Leistung der Technik reproduzieren läßt, denn die dem Werk eingehauchte Seele des Künstlers bleibt unfaßbar und entflieht bei jeglicher Wiedergabe. Es mag unumwunden zugegeben werden, daß ein Faksimile-Druck dem Original bis zu einem hohen Grade gleichkommen kann, aber gerade auf das fehlende Bruchteil, das Goethe das „Unaussprechliche" nennt, kommt es besonders an, ihm gilt unsere ganze Liebe und Leidenschaft. Dieses unfaßbare Etwas ist jenes Göttliche in der Kunst, das in uns die geheimnisvolle Gefühlspannung und Erregung erweckt und unser Innerstes bis ins Tiefste hinein zu erschüttern vermag, wenn wir dem Original gegenüberstehen. Nur das Original ermöglicht uns ganz das schöpferische Nacherleben des Werkes im Sinne des Künstlers und macht sich deshalb für immer unentbehrlich. Es kann demnach der Reproduktion nur ein relativer Wert beigemessen werden, der deswegen nicht zu unterschätzen ist. Daher sind wir der Museumsverwaltung auch dankbar, diese Ausstellung überhaupt ermöglicht zu haben, denn die Originale selbst sind niemals für Oberschlesien zu Ausstellungszwecken zu gewinnen. Und ist nicht ein Surrogaterlebnis immer noch wertvoller als gar keins? Es kann wegbereitend zu dem großen Erlebnis vor dem Original sein; es muß die Sehnsucht nach dem Original erst recht wecken! (Ich will hier auf eine ähnlich dastehende Tatsache, auf Ton und menschliche Stimme im Radio und auf der Schallplatte ein Verhältnis zum Original, d. h. zur Wirklichkeit, nicht näher eingehen.)

Unser Altmeister Max Liebermann nahm gelegentlich der Akademieausstellung in Berlin im Herbst 1930 zu der Frage „Original und Reproduktion" folgendermaßen Stellung: „Die photomechanischen Reproduktionen haben die Kunst wohl popularisiert, aber für die Liebe zur Kunst und deren Verständnis sind sie eher schädigend als fördernd, und zwar sind sie um so schädigender, je vollendeter sie sind; denn nun glaubt der Beschauer, die Schönheiten des Originals zu sehen, während sie ihn tatsächlich nur an die Sensation, die das Original auf ihn gemacht hat, erinnern." Im ähnlichen Sinne äußert sich der große Kunstkenner Geheimrat Friedländer: „Und was erreichen wir durch die Reproduktion? Keine Popularisierung im ideellen Sinne, sondern eine Vulgarisierung, was doch gerade verhütet werden soll. Der Respekt vor dem Original darf unter keinen Umständen zerstört werden ... Es besteht durch die raffinierte Technik die Gefahr, daß die Kunst an festtäglicher Heiligkeit einbüßt und ihre Seele aufgibt." Nicht auf eine Popularisierung, ein Bekanntmachen mit möglichst viel Kunst, ein Erreichen von Kunstwissen kommt es an, sondern auf Verbreitung von Liebe und Verständnis zur Kunst muß hingearbeitet werden. Nicht die große Zahl der Kunstkenner soll vermehrt werden, sondern Kunstfreunde sollen gewonnen werden, denn diese sind Hauptträger einer künstlerischen **Kultur.**

Dollarstrümpfe aus der Luft

Das war gestern, als ob der erste April nachgeholt werden sollte: Alle fleißigen Zeitungsleser hatten aus dem Anzeigenteil in Erfahrung gebracht, daß von 12 bis 3 Uhr ein Flugzeug über Beuthen erscheinen würde, und wer von den abgeworfenen Flugzetteln einen mit Druckfehler erwischte, der sollte ein Paar Dollarstrümpfe bekommen. Alle Welt hielt von 12 bis 3 Uhr Ausschau, aber niemand sah etwas.

Endlich, so gegen vier, erschien das Flugzeug im Frühlingssturm. Die ersten Zettel flatterten über die Roßberger Flur. Der nächste Wurf traf schon besser, und endlich schaukelten die weißen Blätter über der Hindenburgstraße, am Hallenschwimmbad, über dem Ring. Wenn sich ein Zettel in den dürren Aesten der Bäume verfing, dann bildete sich darunter eine Menschentraube, die wartete, bis er herunterkam. Jungens kletterten über Vorgartengitter, Mädels ließen sich hoch heben, um von einem Parterrefenster den Ausreißer herunterlangen zu können, und auf der Bahnhofstraße wurden wahre Wettrennen veranstaltet, um einen Druckfehlerzettel zu erwischen.

Am schlimmsten war die Geschichte vor der Trinitatiskirche. Da tanzte der Wind mit den leichten, weißen Blättervögeln und jagte sie hinauf und wieder herunter, quer über die Straße, ohne Rücksicht darauf, ob der Verkehrsschutzmann die Passage freigegeben hatte. Und die Jungens liefen tollkühn vor die Räder und Wagen. Die Flugzettel regierten den Verkehr, und der Schupo wäre beinahe überflüssig geworden.

Zum Glück ist kein Unfall geschehen. Er hätte schlecht gepaßt zu den strahlenden Gesichtern der Jungen, die mitunter ganze Bündel von Zetteln in der Hand gekrampft hielten. Sie strahlten stolz:

Dollarstrümpfe aus der Luft! **E—s.**

Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Oppeln

Die Wirtschafts- und Handelspolitik im Grenzland OS.

Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien legt jetzt ihren Jahresbericht über 1931 gedruckt vor. Die Jahresberichte der Oppelner Handelskammer geben stets treffsichere und umfassende Ueberblicke über Entwickelung und Stand der Wirtschafts- und Handelspolitik im oberschlesischen Grenzland. Der Bericht über 1931 kennzeichnet die Auswirkungen der schweren Krisenlage auf die verschiedenen Zweige von Oberschlesiens Industrie und Handel. Für die Gesundung der Gesamtwirtschaft wird eingangs auf die Notwendigkeit der vollständigen Streichung aller Tribute, strengster Sparsamkeit bei allen öffentlichen Ausgaben, systematischen Umbaus des heutigen Steuersystems unter dem Gesichtspunkt der Erleichterung der Kapitalbildung und Reorganisation der sozialen Fürsorge hingewiesen, die in der gegenwärtigen Gestaltung auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten sein wird; insbesondere wird es notwendig sein, die finanziellen Auswirkungen der langandauernden Arbeitslosigkeit auf Reich, Kommunen und Wirtschaft durch eine Vereinheitlichung der Arbeitslosenunterstützung an Stelle der bisherigen Dreiteilung (Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge) unter restloser Aufgabe des Versicherungsprinzips zugunsten des Fürsorgeprinzips zu mildern und der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft anzupassen.

Ueber den

Handelsverkehr mit Polen

betont der Handelskammerbericht, daß die Wiederherstellung vertraglich geregelter Handelsverhältnisse mit unserem östlichen Nachbar sehr erwünscht ist, daß aber Oberschlesiens Bergbau und damit die gesamte Wirtschaft der Provinz vor einer, das erträgliche Maß überschreitenden polnischen Kohleneinfuhr und ihren Folgen bewahrt bleiben muß und daß für Oberschlesien wie für ganz Deutschland Vorteile aus einem Handelsverkehr mit Polen nur erwachsen können, wenn sich Polen zur Aufgabe seines wirtschaftlichen Ueberprotektionismus entschließt. **Da unser Bergbau für Oberschlesiens wirtschaftliches Wohlergehen von ausschlaggebender Bedeutung ist, darf das in dem (von Deutschland nicht ratifizierten) Handelsvertrag mit Polen vom 17. März 1930 eingeräumte Zugeständnis eines monatlichen Einfuhrkontingentes von 320 000 Tonnen ostoberschlesischer Kohle nicht in Kraft gesetzt werden, weil es von verhängnisvollsten Folgen für die westoberschlesischen Gruben wäre.**

Der Handelskammerbericht nimmt eingehend Stellung zum

Osthilfegesetz

und bedauert, daß die Osthilfe an der Frage einer organischen Verbesserung der Existenzbedingungen unserer oberschlesischen Wirtschaft vorbeigegangen ist: „Wir hatten von dem Osthilfegesetz großzügige Eisenbahntarifvergünstigungen sowie definitive Entscheidungen über einen zeitgemäßen Ausbau unserer Wasserstraße erhofft. Wir hatten uns um die Anerkennung Oberschlesiens als eines wirtschaftlichen Notstandsgebietes bemüht, da damit, wenn auch nicht eine sofortige Lösung unserer Verkehrsprobleme, so doch wenigstens gewährleistet worden wäre, daß für sie überhaupt eine Lösung gefunden werden müßte. Oberschlesien als anerkanntes wirtschaftliches Notstandsgebiet würde auch auf reichlichere Zuweisung öffentlicher Aufträge haben rechnen können, als sie bisher trotz aller Bemühungen zu erreichen waren! Daß sich für den Mittellandkanalbau 1931 eine größere Förderung feststellen läßt als für den Ausbau der Oder, wird bei der Betrachtung der oberschlesischen Verkehrs- und Frachtenverhältnisse festgestellt. Daß zur Erleichterung der Verbindung des Industriebezirks mit der Oder der Bau der Schleppbahn oder die umfassende

Regelung der Tarifsenkung

für die Vorfrachten angestrebt werden muß, wird ebenso unterstrichen wie die Notwendigkeit, daß der vor jetzt zwei Jahren abgeschlossene deutsch-polnische Handelsvertrag auch nach Ansicht von Kreisen, die sich bisher für die Inkraftsetzung dieses Vertrages mit aller Entschiedenheit einsetzten, durch die inzwischen auf beiden Seiten veränderten Wirtschaftsverhältnisse völlig überholt ist.

Die Lage der einzelnen Industrien und des Handels, die Entwickelung der Reichsbahn und der Postverhältnisse, die Feststellung, daß u. a. die sehr ungünstigen Verhältnisse im Zeitungsgewerbe einen Rückgang des Anzeigengeschäfts um 20 bis 40 Prozent bei außerordentlich gedrückten Preisen gebracht hat, runden den sehr sorgfältig, mit vielen Statistiken belegten Jahresbericht, der von der Bedeutung des oberschlesischen Wirtschaftslebens ebenso Zeugnis ablegt wie von der fleißigen, organisatorischen Arbeit der Industrie- und Handelskammer in Oppeln.

Listenverbindung der Nationalen gemäßigten Rechten

Uns wird geschrieben:

Durch Listenverbindung der Nationalen gemäßigten Rechten Oberschlesiens mit der Vereinigten Schlesischen Rechten in Breslau, zu der sich, wie in Oberschlesien, Christliches Landvolk, Deutsche Volkspartei, Volkskonservative und Jungdeutscher Orden zusammengeschlossen haben, ist die Wahl des an zweiter Stelle auf der oberschlesischen Liste stehenden Korvettenkapitäns a. D. Metzenthin, der als besonders eifriger Vertreter deutscher Ostinteressen im Landtag seit Jahren wirkt, gesichert, da der Spitzenkandidat der oberschlesischen Liste der Nationalen gemäßigten Rechten, Gutsbesitzer von Hauenschild, an sicherer Stelle auf der vom Grafen Westarp geführten Landesliste des „Nationalen Blocks Deutscher Stände" (Nationaler Ständeblock) steht und nach seiner Wahl auf der Landesliste auf den ersten Platz in OS. verzichtet, so daß Herr Metzenthin alsdann an die 1. Stelle aufrückt und durch die Zuteilung der oberschlesischen Stimmen zu der Breslauer und Liegnitzer Liste der Vereinigten Schlesischen Rechten Metzenthins Wahl außerdem sichergestellt ist.

---

werteschaffenden berufstätigen Frau und vor der Frau als Trägerin der Zukunft ist für die nationalsozialistische Bewegung mit ein Antrieb, die Geradlinigkeit des Weges einzuhalten, ohne die eine Partei, die auf sich selbst gestellt ist, nicht vorwärts kommt. Nach dem Pyrrussieg des Systems vom 13. März, der ein überwältigendes Anwachsen der NSDAP. gezeigt hat, stehen Adolf Hitler und seine Partei wieder in der vordersten Kampffront; auch die deutsche Frau hat erkannt, daß sie sich dem politischen Mitkampf nicht entziehen darf. Der Beifall zeigte die Uebereinstimmung des Redners mit seiner Zuhörerschaft. In der Pause erfolgten Aufnahmen in die NS.-Frauenschaft, die seit einem Monat bereits wieder um über 100 Mitglieder gestiegen ist. Zum Schluß der Kundgebung beantwortete Schmidt einige Fragen über das Eherecht im dritten Reich, die Staatsbürgerrechte und Wahlrechte der Frau.

* **Zwei Jahre Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher.** Der Monteur Josef Josch, der wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern unter 14 Jahren schon mehrfach erhebliche Vorstrafen erlitten hat, kann, wie eine Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht zeigte, sein schamloses Treiben nicht lassen. Kaum aus der Strafanstalt entlassen, verging er sich schon wieder an Schulmädchen. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Josch war zum Teil geständig und hoffte offenbar, sich damit die Milde des Gerichts zu sichern, wenn er sich als guten Vater und treusorgenden Ehemann hinstellte. Das Gericht verurteilte Josch entgegen dem staatsanwaltschaftlichen Antrag, der auf 1½ Jahre Gefängnis gelautet hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus.

* **Kommunisten festgenommen.** Am Freitag abend wurden bei dem Umzug der KPD. in Beuthen vier Personen zwangsgestellt. Zwei konnten nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen werden, die anderen wurden in Haft behalten.

*

* **Propagandamarsch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.** Die Nationalsozialisten Beuthens veranstalten am heutigen Sonnabend, 4,30 Uhr, vom Wasserturm Bahnhof ausgehend einen Propagandamarsch unter Mitführung mehrerer Kapellen. Die SA. und SS. wird den Zug eröffnen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Kreisvorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei findet am Sonnabend, 17 Uhr, im Evangelischen Gemeindehause, Ludendorffstraße, statt.

* **Goethe in der Sprachlichen Arbeitsgemeinschaft.** Bei der Zusammenkunft am Mittwoch, 13 April, 20,15 Uhr, in Skrochs Hotel (Vereinssaal) wird Justizrat Immerwahr über „Studiosus Goethe und die Familie Schönkopf im Spiegel des Stammbuches eines schlesischen Studenten" sprechen. Das jetzt in Beuthener Privatbesitz stehende Stammbuch des Leipziger Stud. med. Karl Friedrich Klose aus Breslau (1764—1767), wegen der Beiträge Goethes und seiner Tischgenossen eine der köstlichsten Reliquien aus des Dichters Jugendzeit, wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male einer breiteren Oeffentlichkeit vorgelegt werden. An diesem Goetheabend sollen auch neue Mitteilungen über Goethes Durchreise durch Beuthen gebracht werden.

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Am Sonntag, 20 Uhr, (nicht 19 Uhr) findet im Evangelischen Gemeindehause, Ludendorffstraße 12, die Monatsversammlung statt.

* **Alter Turnverein.** Heute, Sonnabend, findet um 20,15 Uhr die Monatsversammlung im Vereinslokal statt.

* **Luftfahrtlehrgang an der gewerblichen Berufsschule.** Für alle bisher gemeldeten Teilnehmer und Interessenten findet heute, Sonnabend, 19,30 Uhr, eine Besprechung in der Berufsschule statt.

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Sonntag Radausflug. Treffpunkt 9,30 Uhr Endstation der Straßenbahn in Dombrowa.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Sonntag im Pfarrsaal St. Trinitas 20 Uhr Goetheabend, veranstaltet von der Jugendgruppe. Mittwoch, 15,30 Uhr, im Konzerthaussaal Frauenbundsitzung. Vortrag von Stadtbaurat Stütz über „Siedlungswesen".

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Unter Vorsitz von Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer Oppeln fand in Bobrek eine Prüfung der Fortbildungsschule statt, bei der die Handlungsgehilfen Skiba und Niemczyk ihr Examen mit Erfolg abgelegt haben.

* **Geistliche Personalien.** Vor der Erzbischöflichen Prüfungskommission in Breslau hat sich

Hochschulnachrichten

Berlins neuer Sozialhygieniker. Als Nachfolger Professors Alfred Grotjahns wurde Professor Benno Chajes, Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Charlottenburg, zum außerordentlichen Professor für soziale Hygiene und zum Direktor des sozialhygienischen Seminars der Universität Berlin ernannt. Professor Chajes, der im 52. Lebensjahre steht, ist Landtagsabgeordneter und Mitglied des Reichsgesundheitsamtes.

Die neuen Akademiker. In einer Festsitzung der Akademie wurden die neuen Mitglieder der Sektion für Dichtkunst und der Abteilung für Musik durch Heinrich Mann eingeführt. Jedes neue Mitglied stellte sich dann mit einem eigenen Thema vor.

Die deutsche Shakespeare-Tagung. Die Hauptversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, die regelmäßig am 23. April, dem Todestag und, wie angenommen wird, auch dem Geburtstag des Dichters, in Weimar stattzufinden pflegt, wird wegen der besonderen Verhältnisse dieses Frühjahrs diesmal nicht zu der üblichen Zeit einberufen. Die Tagung soll statt dessen im Herbst abgehalten werden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Ehrengeschenk für Geheimrat Duisberg. Professor Dr. h. c. Hugo Lederer hat im Auftrage der J. G.-Farbenwerke ein monumentales Ehrengeschenk für Geheimrat Professor Dr. Carl Duisberg zu dessen 70. Geburtstag vollendet, das aus einem großen Ehrentisch mit figuralem Aufbau aus Marmor und Bronze besteht.

Max Kemmerich †. Der Schriftsteller Dr. Max Kemmerich, der besonders als Verfasser okkultistischer Schriften viel gelesen wird, ist im Alter von 56 Jahren in München gestorben. Kemmerich stammte aus Koblenz. Eins seiner ersten Bücher behandelte „Die deutschen Kaiser und Könige im Bilde". Außerdem schrieb er um dieselbe Zeit über „Die Lebensdauer und die Todesursachen der deutschen Kaiser- und Königsfamilien". Eins seiner Hauptwerke wurden die Kulturkuriosa, die bereits an das 20. Tausend herangekommen sind. Daran schloß sich das Buch „Aus der Geschichte der menschlichen Dummheit". Kemmerich wandte sich dann einer mystischen und okkulten Geschichtsbetrachtung zu.

Hubert Ermisch †. Der frühere langjährige Direktor der sächsischen Landesbibliothek, Geheimrat Dr. Hubert Ermisch, ist in Dresden im 82. Lebensjahr gestorben. Er stammt aus Torgau und wirkte an den Archiven in Breslau und in Dresden.

Richard Linnemann †. Eine der markantesten Erscheinungen aus dem Leipziger Buchhandel ist ganz plötzlich und unerwartet dahingeschieden; Richard Linnemann, der Mitinhaber des Musikverlages Kistner & Siegel. Linnemann ist einer der eifrigsten Vorkämpfer für Richard Wagner und sein Bayreuther Werk gewesen. Er gehörte dem Vorstand des Richard-Wagner-Vereins an, und in seinem Besitz befand sich eine der bedeutendsten Wagner-Sammlungen, die man überhaupt kennt.

Verleihung des staatlichen Beethoven-Preises an Max von Schillings. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist der Beethoven-Preis auf Vorschlag des Kuratoriums von der preußischen Akademie der Künste dem Komponisten Professor Dr. h. c. Max von Schillings verliehen worden.

Offener Kampf zwischen Bühnenverein und Bühnengenossenschaft. In der Schlußsitzung der Düsseldorfer Delegiertenversammlung der Bühnengenossenschaft wurde ein Antrag des als Ehrenmitglied in die Genossenschaft gewählten Gustav Rickelt angenommen, der dem Bühnenverein wegen des neuen Tarifvertrages schärfsten Kampf auf der ganzen Linie ansagt.

Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände. Die 22. Hauptversammlung der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände, die am 8. Mai im Theaterwissenschaftlichen Institut der Berliner Universität stattfindet, wird sich eingehend mit verbandsorganisatorischen Fragen beschäftigen; eine öffentliche Sitzung findet diesmal nicht statt. Die Redaktion der „Scene", des Organs der Vereinigung, hat an Stelle des verstorbenen Dr. Heinz Lipmann der geschäftsführende Vorsitzende, Dr. Bruno Th. Satori-Neumann, übernommen.

Schüler dürfen nicht Theater spielen. Gegen die Mitwirkung von Schulklassen bei Theatervorführungen richtet sich eine neue Verfügung des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg und von Berlin. Veranlassung bot die Tatsache, daß in letzter Zeit mehrfach ganze Schulklassen zur Mitwirkung bei öffentlichen Theateraufführungen und Filmaufnahmen herangezogen wurden. Das Provinzialschulkollegium weist darauf hin, daß Veranstaltungen dieser Art außerhalb des Aufgabengebietes der Schule liegen und sich die Schulleiter und Klassenlehrer nicht für berechtigt halten dürfen, der Verwendung einzelner Schülergruppen und ganzer Schulklassen im Dienste von Erwerbsunternehmungen zuzustimmen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute um 16 Uhr findet in **Beuthen** als Gastspiel die Kindervorstellung des Zaubertheaters Federigo Amico mit dem Zaubermärchen „Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhof" von Erich Juhn statt. Um 20,15 Uhr ist „Die göttliche Jette". In **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Der Zigeunerprimas". Am Sonntag sind in **Beuthen** zwei Jubiläumsaufführungen, und zwar um 16 Uhr als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen zum letzten Male als 25. Aufführung „Meine Schwester und ich", um 20,15 Uhr ebenfalls zum letzten Male als 50. Aufführung „Im weißen Rößl". In **Gleiwitz** ist am Sonntag um 16 Uhr das Gastspiel des Zaubertheaters Federigo Amico mit „Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe" und in **Hindenburg** um 15,15 Uhr „Im weißen Rößl".

Orchester des Oberschlesischen Landestheaters. Das 5. Konzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter ist am Sonntag, dem 17. April, um 11,30 Uhr im Stadttheater. Zur Aufführung gelangen lediglich Werke oberschlesischer Komponisten.

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die nächsten Vorstellungen „König Nicolo" am 14. und „Der Freischütz" am 16. d. Mts. sind für Mitglieder aller Gruppen Karten in der Kanzlei zu haben. Am 19. April spricht Ludwig Wüllner in Beuthen. Diese Veranstaltung ist Pflichtveranstaltung für alle diejenigen Mitglieder, die noch keinen Vortrag außerhalb des Theaters besucht haben.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute ist als Pflichtaufführung für Gruppe B „Die göttliche Jette".

Ludwig Wüllner in Beuthen. Am 19. April spricht Ludwig Wüllner, der bekannteste deutsche Vortragsmeister, Goethe.

Haydns „Schöpfung" in Kattowitz und Beuthen. Am Montag, dem 11. April, wird im **Kattowitzer** Stadttheater durch den Meisterschen Gesangverein aus Anlaß der Haydn-Gedächtnisfeier die „Schöpfung" zur Aufführung gebracht. Die Karten sind an der Kasse des Deutschen Theaters zu haben. — Am Dienstag wird die „Schöpfung" vom Singverein Beuthen im **Beuthener** Großen Schützenhaussaale aufgeführt. Die Leitung beider Konzerte hat Professor Fritz Lubrich.

Max Pallenberg kommt nach Königshütte. Am Freitag, dem 22. d. Mts., gastiert Max Pallenberg mit „Mister Wauwau" im Saale des Hotels „Graf Reden". Karten an der Theaterkasse in Königshütte wie in Kattowitz (Telephon 1647).

Das Zaubertheater Frederigo Amico in Kattowitz. Das Zaubertheater Frederigo Amico ist für Kattowitz zu einer Vorstellung am Montag, 15 Uhr, gewonnen.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonntag, 10. April: „Vor Sonnenuntergang" bis einschließlich Freitag; Sonnabend: „Reifeprüfung"; Sonntag, 17. April, 15,30 Uhr: „Vor Sonnenuntergang", 20,15 Uhr: „Reifeprüfung".

Thaliatheater: Sonntag, 10. April: „Die Waterloo-Brücke" bis einschl. Freitag; Sonnabend: „Der fröhliche Weinberg"; Sonntag, 17. April, 15,30 Uhr: „Die Waterloo-Brücke", 20,15 Uhr: „Der fröhliche Weinberg".

Stadttheater: Sonntag, 10. April, 15 Uhr: „Zar und Zimmermann", 20 Uhr: „Die Welt auf dem Monde"; Montag: „Der Vogelhändler"; Dienstag: „Lais", „Der Barbier von Bagdad"; Mittwoch: „Alessandro Stradella"; Donnerstag: „Die Welt auf dem Monde"; Freitag: „Tiefland"; Sonnabend: „Die Meistersinger"; Sonntag, 17. April, 11,30 Uhr: „4. Morgenveranstaltung der „Jungen Bühne", 15 Uhr: „Der Bettelstudent", 19,30 Uhr: „Die Blume von Hawai".

Der älteste, der längste und der dickste Schupo

Innerhalb der Schutzpolizei gibt es bestimmte „Spitzenleistungen“; so teilt die „BZ.“ aus der Reichshauptstadt Berlin mit, daß mit 42 Dienstjahren Polizeiobermeister Heisig vom Polizeiamt Lichtenberg der dienstälteste Schupo Berlins ist. Der längste Berliner Schupo ist Oberwachtmeister Bendler von der Inspektion Linden, der 2,03 Meter mißt. An Körpergewicht hält mit 290 Pfund Polizeiobermeister Franke von der Inspektion Alexander zur Zeit als dickster Schupo den Rekord. (Es wäre interessant, festzustellen, welche „Rekorde“ Oberschlesien aufzuweisen hat.)

16jähriges Mädchen entführt?

Kattowitz, 8. April.

Ein Beamter der Grube Jaworzno, Krupinski, erstattete gestern bei der Polizei in Kattowitz die Anzeige, daß seine 16jährige Tochter am 4. April von dem Chauffeur Knapczyk und dessen Frau im Auto entführt worden und jede Spur des Mädchens verloren gegangen sei. Er hatte schon die Polizei seines Ortes vergeblich bemüht, und hoffte nun, in Kattowitz Hilfe zu finden. Gestern erhielt der Vater eine Postkarte aus Kattowitz, auf der in der Handschrift der Tochter geschrieben ist: „Es tut mir sehr leid, daß wir uns auf dieser Erde nicht mehr sehen werden. Dafür sicher in der anderen Welt!“ Die Polizei unternahm sofort alle notwendigen Schritte, um den Aufenthalt des Mädchens zu ermitteln. Es besteht der Verdacht, daß das Mädchen, das sehr schön sein soll, Mädchenhändlern in die Hände gefallen ist.

Genickstarre in Oppeln festgestellt

Oppeln, 8. April.

Bei einer Familie in Kgl.-Neudorf ist Genickstarre ausgebrochen. Seitens des Kreisarztes sind alle erforderlichen Maßnahmen gegen die Weiterverbritung dieser ansteckenden Krankheit getroffen worden.

Zuschläge zu Postgebühren in Polen wieder aufgehoben

Kattowitz, 8. April.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Postminister verfügt, daß die Zuschläge zu den Postgebühren, wie sie seit vorigem Herbst zugunsten des Arbeitslosen-Unterstützungsfonds erhoben werden, mit dem 15. April erlöschen. Für jeden Brief und jede Postkarte beträgt dieser Zuschlag 5 Groschen, bei Zustellung von Wertbriefen und Postanweisungen 5—50 Groschen, bei Paketsendungen 5—20 Groschen. Die Erhöhung der Postgebühren durch diese Zuschläge hatte zur Folge gehabt, daß der Postverkehr stark zurückging und daß überdies in Lodz, Warschau und anderen Städten die Kaufmannschaft sich einen eigenen Privatpostdienst einrichtete, der natürlich billiger arbeitete als die staatliche Post; da in der Schaffung einer solchen Konkurrenz ein Eingriff in die Posthoheit des Staates erblickt wurde, hat man gegen einzelne dieser „Unternehmer“ ein Strafverfahren eingeleitet.

Kaplan Wendelin Kaluza dem Pfarrexamen unterzogen.

* **Baumeister-Titel.** Der Regierungspräsident hat dem Architekten und Maurermeister Chrubasik die Berechtigung erteilt, den Baumeister-Titel zu führen.

Bobrek-Karf

* **Frauengruppe der DNVP.** Die Deutschnationale Frauengruppe hielt unter Leitung von Frau Gehrwald eine Monatsversammlung ab. Im Mittelpunkt des Programms stand der Vortrag von Frau Lowack, Gleiwitz.

*

* **Kleintierzuchtverein.** Am Sonntag, 19 Uhr, findet im Vereinslokal Karliner eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Gleiwitz

* **Vergehen im Zeichen der Wahlen.** Auf der Welczekstraße wurden einem Jugendlichen etwa 50 Wahlplakate, die für Hindenburg warben, entrissen. Einer der Täter wurde gestellt und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Wegen Plakatklebens an verbotenen Stellen wurden zwei Personen, wegen Verunreinigung von Zäunen eine Person zur Anzeige gebracht.

* **Selbstmordversuch eines Liebespaares.** Am Donnerstag wurde ein Liebespaar mit schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb das Mädchen, während der Mann sich im Krankenhaus wieder erholte, sodaß bei ihm keine Lebensgefahr mehr besteht. Der Beweggrund zur Tat steht noch nicht fest. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums gebracht.

* **Von der Stadtbücherei.** Vom 15. April ab bleibt die Stadtbücherei auch am Sonnabend nachmittag geschlossen. Die Oeffnungszeiten verändern sich darum wie folgt: Abteilung Studienbücherei: werktäglich (Lesesaal und Ausleihe) von 11—13 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 11—14 Uhr und von 16,30—19 Uhr, Dienstag und Freitag von 16,30—20 Uhr; Abteilung Volksbücherei: werktäglich von 12 bis 14 Uhr und von 16,30—19 Uhr. Die Jugendausleihe bleibt von 13—14 Uhr und Dienstag sowie Freitag von 16—17 Uhr geöffnet. Mittwoch und Sonnabend bleibt die Stadtbücherei am Nachmittag geschlossen.

Peiskretscham

* **Höhere Knaben- und Mädchenschule.** Heute erfolgte im neuen Schuljahr die Eröffnung des neuen Heims der höheren Knaben- und Mädchenschule. Nach dem Schulgottesdienst versammelten sich in dem neuen Heim der höheren Knaben- und Mädchenschule, dem früheren Herrenhaus Wilhelmshof, Bürgermeister Tschauder mit den Vertretern des Magistrats, die Geistlichkeit, die Vertreter der einzelnen Religionsgemeinschaften und der Volksschulen, Vertreter des Elternbeirats und Dipl.-Ing. Schubert zugleich auch als Vertreter des Bergschuldirektors von Oheimb. Nach Gebet und Chor „Jubilate“ begrüßte Studienleiter Waldheim, der Leiter der Schule, sämtliche Gäste und dankte für die schöne Ausstattung des neuen Heims. Er hob die Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus und auch den einzelnen Schulen hervor und versprach der äußeren Ausstattung entsprechend mit seinem Kollegium auch die innere Arbeit auf jede Weise zu fördern im Interesse der Schule und der Elternschaft. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Schule trotz der schwierigen Lage in dem neuen schönen Heim sich durchringen und zum Segen der Allgemeinheit wirken möge. Die gleichen Gedanken führte in gewählten Worten Bürgermeister Tschauder aus. Auch er betonte, daß die weitere Tätigkeit der höheren Schule nicht nur zum Wohle der hiesigen Stadt, sondern auch zum Wohle des ganzen Vaterlandes gereichen möge. Er brachte auf das Vaterland und den Reichspräsidenten ein begeistertes Hoch aus und schloß mit dem Deutschlandlied. Die kirchliche Weihe findet infolge der unterrichtlichen Aufgaben des ersten Tages an einem besonderen Tage statt.

Tost

* **Stadtverordnetensitzung.** In der ersten Stadtverordnetensitzung wurden wiedergewählt Konrektor Langer als Stadtverordnetenvorsteher, Bürovorsteher Kijas als Stellvertreter, Reichsbahnassistent Herzog als Schriftführer und Schuhmacher-Obermeister Greupner als Stellvertreter. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht für 1931. Er erwähnte, daß der Magistrat durch die Notverordnung selbständig Sparmaßnahmen treffen kann; er bat aber auch in dieser Hinsicht um ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten des Magistrats mit dem Stadtverordnetenkollegium. — Die Pacht für eine 13 Morgen große Wiese wurde von 600 Mark auf 400 Mark für das Jahr 1932 ermäßigt. Vom Kaufgeld eines 1924 erworbenen und damals gleich bebauten Grundstückes wurden 311 Mark gestrichen, während der Rest zu 5 Prozent zu verzinsen ist. Von der Senkung des Gaspreises von 25 auf 22 Pf. nahm die Versammlung Kenntnis.

* **Deutschnationale Versammlung.** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im Schützenhaus eine öffentliche Versammlung statt, bei der Xylander, München, sprechen wird über das Thema „Der 24. April ein entscheidender Tag“.

Hindenburg

* **Heimatstelle der Vereinigten Arbeitsgemeinschaft Hindenburg und Zaborze.** Die Heimatstelle der Vereinigten Arbeitsgemeinschaft Hindenburg und Zaborze wählte in ihrer Generalversammlung am Donnerstag Studienrat Dr. Lerche als 1., Diplomingenieur Kudera als 2. Vorsitzenden, Lehrer Maletz als Geschäftsführer, Rektor Vieth und Lehrerin Myrtek als Vertrauenspersonen, Lehrer Wylezol als Kassierer und Geistlichen Rat Bennek als Protektor.

* **Männergesangverein „Eichendorff“.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab, in der folgender Vorstand gewählt wurde: Peterkowicz 1., Schlottke 2. Vorsitzender, Duras 1., Kurczyk 2. Schriftführer, Grodon 1., Thunich 2. Kassierer, Bochynek 1., Goletz 2. Notenwart, Czeczine Chormeister, Grzenczyk, Schmidla, Friedrich, und Heidenreich Beisitzer.

* **Oeffentliche Versammlung der NSDAP.** Nach einem Propagandamarsch von etwa 500 SA.-Leuten durch die Straßen von Hindenburg und Zaborze fand im Gemeinde-Restaurant Zaborze eine öffentliche Versammlung statt, bei der Gauleiter Brückner zum zweiten Wahlgang sprach. Die Nationalsozialisten seien gewöhnt zu kämpfen. Die Angriffe, die man auf sie niederprasseln lasse, bewirkten, daß die nationalsozialistischen Kämpfer immer enger sich verknüpft fühlen und daß ihr Kampfgeist zunehme. Auch wenn man jetzt mit gefälschten Hotelrechnungen und gefälschten Hitlerunterschriften arbeite, um Hitler zu schaden, werde das die nationalsozialistische Welle nicht aufhalten. Der Redner erklärte, daß er vor zwei Tagen mit Hitler eine Unterredung hatte. Hitler sei sehr erfreut über das oberschlesische Wahlergebnis, das prozentual das beste Deutschlands gewesen sei. Hitler werde vor den Preußenwahlen in Beuthen für die Oberschlesier sprechen.

* **Gründung einer NS.-Frauenschaft.** Hier wurde eine Nationalsozialistische Frauenschaft ins Leben gerufen. Bei der Gründungsversammlung wurde eine große Anzahl Aufnahmen getätigt.

* **Wahlversammlung der Nationalsozialisten.** Am Sonnabend, 20 Uhr, spricht in einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialisten im Kasino der Donnersmarckhütte MdR. Jenke, Breslau.

* **Vom Stadttheater.** Am Sonntag, 15,15 Uhr, gelangt die Operette „Im weißen Rößl“ zum letzten Male zur Aufführung.

Ratibor

* **Gründungsversammlung des Ziegenzuchtvereins.** In der Gründungsversammlung wurde folgender Vorstand gewählt: Hauptlehrer Jordan, Woinowitz, 1. Vorsitzender; Gasthausbesitzer Leo Juretzko, Rennersdorf, Stellvertreter; Landwirtschaftsrat Treeger, Schriftführer und Kassierer. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern und gleichzeitig Vertrauensleuten ihrer Bezirke wurden gewählt: Anton Bugla, Sudoll, Viktoria Kukutschka, Roschkau, Johann Wycisk, Schonowitz, Florentine Mrosek, Markowitz.

* **Wer hat die Ermordete zuletzt gesehen?** Am 23. März wurde, wie bereits berichtet, die ledige Aufwärterin Josefa Trullay, die seit längerer Zeit nicht mehr gesehen wurde, tot auf dem Fußboden ihrer Wohnung, Salzstraße 16, vor ihrem Bette liegend, aufgefunden. Durch die Ermittelungen wurde Raubmord durch Erwürgen festgestellt. Die Trullay, die sehr einfach lebte, war nicht unvermögend, was nur einem engen Kreis von Personen bekannt war. Die Ermordete war sehr ängstlich und ließ niemanden, den sie nicht genau kannte, in ihr Zimmer, das sie selbst bei kurzem Verlassen stets abschloß. Tagsüber ging sie meistens zu einer in Ratibor wohnhaften Familie, woselbst sie Aufwärterdienste verrichtete. Sie kehrte fast regelmäßig gegen 17 Uhr nach ihrer Wohnung zurück und wurde zuletzt am 8. 3. 1932 von einer Nachbarin gesehen worden. Für die Mordkommission ist nun von größter Wichtigkeit, u. a. folgendes zu erfahren: 1. Wer hat die Ermordete nach dem 8. 3. zuletzt gesehen und wo. 2. Welche Personen haben sich am 9. 3. nachts, in der Zeit von 23 bis 5 Uhr in der Salzstraße aufgehalten und dort verdächtige Personen bemerkt? 3. Wer hat vor dem Hause, Salzstraße 16, gegen 1 Uhr oder früher Pfeifsignale gehört. Der Regierungspräsident hat im Amtsblatt eine Belohnung von 1 000 Mark für die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Cosel

* **Wahlversammlung der NSDAP.** Im überfüllten Saale des „Kegierheims“ sprach der SS.-Führer von Wyrsch über „Hitler oder Hindenburg“. Er zeigte den Trümmerhaufen der deutschen Wirtschaft. Die Leidtragenden dabei seien die breiten Volksschichten, die sich jetzt in Adolf Hitlers Bewegung zusammengefunden hätten. Das deutsche Volk wolle Arbeit und Brot, es wolle auch Abrechnung mit denen, die in 13jähriger Regierungstätigkeit ihre Unfähigkeit bewiesen und nie die Folgerung daraus gezogen hätten. Unter stürmischem Beifall aller Anwesenden wurde die Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen. Vor der Wahlversammlung fand ein Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt statt, an dem etwa 400 SA.-Leute teilnahmen.

* **Abschluß des Haushaltungskursus für erwerbslose Mädchen.** Der auf Betreiben von Kreisjugendpflegerin Frl. Patermann im Schutzengelheim veranstaltete 5wöchige Haushaltungskursus fand nunmehr seinen Abschluß. Die ausgelegten Proben der in dem Kursus erworbenen Fertigkeiten der Mädchen im Nähen, Stricken, Sticken, Plätten usw., vor allem aber im Backen und Kochen, legten Zeugnis ab von der großen Mühe, die die Lehrerinnen, Frl. Weyher und Frl. Steffen, aufgewandt haben, um den Mädchen wertvolle, praktische Kenntnisse zu vermitteln. Frl. Patermann begrüßte bei der Abschlußfeier als Vertreter des Caritasverbandes Pfarrer Breitkopf, Schulrat Weyher und Vertreter des Arbeitsamtes Ratibor und des Arbeitsnachweises Cosel.

Leobschütz

* **Hindenburg-Kundgebung.** Im großen Weberbauerschen Saale fand eine Hindenburg-Kundgebung statt. Nach Gesangsvorträgen sprach Reichstagsabgeordneter Baltrusch über: „Hindenburg, die Verkörperung stärksten Pflichtbewußtseins“. Den Abschluß bildete der Hindenburg-Film.

* **Deutscher Abend.** Die NSDAP. veranstaltete im Saale des Gesellschaftshauses einen Deutschen Abend, den Kaufmann Scholz eröffnete. Theaterstücke und Liedervorträge von Frau Dr. Rosbach sorgten für ein abwechslungsreiches Programm.

Neustadt

Dammbruch an einem Karpfenteich

Am Dobersdorfer Dominialteich vollzog sich in der Nacht zum Donnerstag ein Dammbruch. Fast der ganze Bestand an Karpfen ging dadurch verloren. Die Instandsetzung des Dammes dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen; der Schaden wird auf 5 000 bis 6 000 Mark beziffert.

Ordensniederlassung bei Ziegenhals

In Langendorf ist eine Niederlassung des Ordens der Oblaten im Entstehen. Am 17. April soll die Uebernahme des Unterkunftshauses, das 10 Missionaren Platz bietet, erfolgen. Zum Oberen des Hauses ist der bisher in Breslau wohnhafte P. Johannes Dasbach ausersehen.

*

* **Schweres Bauunglück in Blaschewitz verhütet. An dem Gebäudeteil, der an die Stallungen grenzt, hatte die Gasthausbesitzerin Anna Strzoda in Blaschewitz bauliche Veränderungen vornehmen lassen. Die Bauhandwerker hatten nun am Donnerstag nachmittag bemerkt, daß die Wand, auf der das Stallgebäude ruht, sich stark nach einer Seite neige. Man entfernte vorsichtshalber die 10 Kühe, die dort im Stall waren. 2 Stunden später stürzte die Decke mit Getöse herab. Es wurde niemand verletzt.**

* **Einbruch in ein Forsthaus.** Zur Nachtzeit ist in das Forsthaus der Kolonie Schernow ein Einbruch verübt worden, wobei dem Förster fast sämtliches Mobiliar entwendet wurde. Besonders empfindlich ist der Verlust mehrerer Gewehre sowie der dazugehörenden Munition und eines größeren Geldbetrages. Den Tätern ist man auf der Spur.

* **Ein unvorsichtiger Autofahrer.** Ein Autounfall hat sich in Neustadt dadurch ereignet, daß ein Auto die Domgasse in Richtung Wallstraße befuhr, ohne beim Ueberqueren der Langen Straße Hupensignale zu geben. Infolgedessen wurde ein Radfahrer vom Kotflügel erfaßt und zu Boden gerissen, wobei er eine Rippenquetschung erlitt.

* **Eine Mißgeburt.** Im Stall eines Bauern in Bobersdorf kam ein Kalb tot zur Welt, das zwei Köpfe, zwei Brustkörbe, vier Vorderbeine, zwei Hinterbeine, aber wieder zwei Schwänze hatte.

* **Ein Beleidigter schießt auf die Gäste.** Ein Angetrunkener kam in Schönwalde in das Gasthaus Hosemann und setzte sich zu einigen Gästen; er krakelte, und man machte ihm klar, daß er sich einen anderen Tisch aussuchen solle. Nach einer Auseinandersetzung ging der Mann weg, holte aus seiner Wohnung ein Tesching und schoß dreimal auf die Gäste, ohne jemand zu treffen. Der Schießheld wurde verhaftet.

Groß Strehlitz

Quartalsversammlung der Bäckerinnung. Die Bäckerinnung hielt ihre Quartalsversammlung ab, die Bäckerobermeister Metzner eröffnete. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Brotpreisfrage. Trotzdem die Mehlpreise in letzter Zeit erhöht wurden, hat die Bäckerinnung von einer Erhöhung des Brotpreises abgesehen. Ueber die Frage der erweiterten Buchführungspflicht hielt Bäckermeister Pawellek einen Vortrag. Bäckermeister Gojowczyk sprach über das Lehrlingswesen. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde Protest gegen die Maßnahmen der Handwerkskammer erhoben. Trotzdem die Bäckerinnung und Bürgermeister Dr. Gollasch sich gegen die Verlegung der Meisterprüfungskommissionen gewandt hatten, sei die Aufhebung der Meisterprüfungskommission bereits beschlossen. Der Protest richtete sich auch gegen die verkürzte Herausgabe des Handwerkskammerblattes.

* **Vortrag über Schrebergartenfragen.** Im Einvernehmen mit dem Kleingartenverein veranstaltete der Magistrat einen Lichtbildervortrag über das Thema „Rentable Anlage und Bewirtschaftung von Kleingärten“. Stadtrat Dr. Pietzko begrüßte die Erschienenen und wies auf den Zweck der Veranstaltung hin. Der 1. Vorsitzende des Kleingartenvereins, Katasterinspektor a. D. Rampold, erläuterte die Anlage und Einrichtung von Schrebergärten.

Kreuzburg

* **Abschiedsfeier.** Lehrer Einfalt in Deutsch-Würbitz ist in den Ruhestand getreten. Die Gemeinde veranstaltete ihm zu Ehren einen Abschiedsabend, der von etwa 200 Personen besucht war. Die rege Anteilnahme gab Zeugnis davon, wie sehr Lehrer Einfalt, der am Orte 41 Jahre tätig war, geschätzt, beliebt und geachtet war. Lieder, Ansprachen und ein Festspiel gaben dem Ganzen eine weihevolle Stimmung, die vielen unvergessen bleiben wird.

Oppeln

* **Hauptversammlung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.** Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft hat ihre Sommerarbeit aufgenommen. In der Hauptversammlung wurde der Arbeitsplan festgelegt. Der Radfahrer-Streifendienst an den Oderufern wird auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden. Bei weiterer Entwickelung der Bezirksstelle sollen später an unbeaufsichtigten Freiwasserbadeplätzen fest stationierte Rettungswachen eingerichtet werden. Die Hauptarbeit der Gesellschaft wird sein, in den Sommermonaten durch Kurse eine möglichst große Anzahl geprüfter Rettungsschwimmer heranzubilden. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Regierungsrat Müller-Wegener, 2. Vorsitzender Polizeihauptmann Roßmann, Geschäftsführer Hauptwachtmeister Meister, technischer Leiter Schwimmeister Richter. Die Beisitzer setzen sich aus Vertretern des Schwimmvereins 1910, des Männerturnvereins und der Arbeitssamariterkolonne zusammen.

* **Pfarrkonvent.** Unter Vorsitz von Superintendenten von Dobschütz fand im Ev. Gemeindehause der Frühjahrskonvent der Geistlichkeit des Kirchenkreises statt. Außer amtlichen Besprechungen sprach Pfarrer Opale, Carlsruhe, über seine Erfahrungen als Jugendpfarrer des Kirchenkreises.

* **Kreissynode.** Die diesjährige Kreissynode des Kirchenkreises Oppeln wird am Dienstag, dem 28. Juni, stattfinden.

* **Opernaufführung.** Als Abschluß der diesjährigen Theaterspielzeit dürfte das Gastspiel der Deutschen Musikbühne begrüßt werden, die am 19. April unter Leitung ihres Intendanten, Prinz Heinrich von Reuß, die Oper „Figaros Hochzeit“ zur Aufführung bringen wird.

* **Abendfreizeit für ev. Mädchen.** An 6 Abenden der kommenden Wochen, beginnend am Mittwoch, wird in den Räumen des Evangel. Jungmädchenvereins unter Leitung von Dr. Weicker eine Abendfreizeit für evangelische Mädchen von etwa 18 Jahren an durchgeführt, die in wichtige Gegenwartsfragen einführen soll. Die Teilnahme ist kostenlos.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Die Mutter der Kompagnie“ im Palast-Theater

Der große Kinoerfolg dieses Militärschwankes hat den Film nochmals nach Beuthen gebracht. Weiß Ferdl schreitet furchterregend die Front ab, und seine Kommandos gehen durch Mark und Bein. Seine schwachen Seiten sind die Liebe und der Sang. Weiß holt sich spielend den großen Komiker-Erfolg. Im Zusammenspiel sind Paul Heidemann, Leo Peukert, Otto Kronburger und Fritz Greiner sichere Darsteller. Neben ihnen spielen die liebenswürdige Grit Haid, gewandt in Sprache und Bewegung, und die sympathische Betty Bird. Im Beifilm, der Kriminalkomödie „Hotelgeheimnisse“ spielt Magda Sonja die Hauptrolle als Abenteuerin von Biarritz.

„Es war“ in den Thalia-Lichtspielen

Dieser Film ist nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann gedreht. Zwei Freunde werden durch das Spiel einer launenhaften Frau zu Todfeinden; aber nach vielen dramatischen Begebenheiten finden sie den Weg zu sich zurück. Glänzend ist die schauspielerische Besetzung mit John Gilbert, Greta Garbo und Lars Hanson. Das Zusammenwirken dieser Filmgrößen macht den Film zu einem Erlebnis. Auch die beiden nächsten Filme, „Der Unbekannte“ mit Lon Chaney und „Die Komödiantin“ mit der schönen Norma Shearer sind sehenswert und unterhaltend.

„Liebeskommando“ in der Schauburg

Diese Filmoperette erzählt eine wahre Begebenheit an der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt. Ein Mädchen tritt freiwillig an Stelle ihres Bruders in die Militär-Akademie als Kadett ein, zeichnet sich durch große Tapferkeit, aber auch durch tolle Streiche besonders aus und wird bald der Liebling der Kameraden und der Vorgesetzten. Schlicht und natürlich spielt Dolly Haas die Rolle des weiblichen Kadetten. Prächtig sind auch ihre Partner, Gustav Fröhlich und Tibor von Halmay als Oberleutnant. Die drollige Haas und der geschmeidige Halmay zeichnen sich durch ihre grotesk-tänzerischen Fähigkeiten aus. Nette Lieder vervollständigen den Erfolg des Zugstückes. Der Beifilm „Der singende Draht“ hat die Kämpfe der Indianer gegen den Telegraphen, der sie in ihrer Existenz bedroht, zum Mittelpunkt einer spannenden und sensationellen Handlung.

„Der brave Sünder“ im Deli-Theater

Das Manuskript dieses Filmes, der in einigem an den „Weg allen Fleisches“, aber ins Tragikomische gewendet, erinnert, ist von Alfred Polgar und Fritz Kortner. Mit Max Pallenberg in der Hauptrolle wird er eine künstlerische Leistung, die lange im Besucher nachklingen wird. Man muß diesen braven Oberkassierer Pichler, einen Mann von strengen Grundsätzen, den Bürokraten schlechthin, sehen, wie er am Frühstückstisch seiner lauten Familie sitzt, man muß hören, wie er spricht, wie er sich gibt als Ehemann, als Beamter und Untergebener, wie er Mißbehagen, Sorge, Angst, Verzweiflung ausdrückt, wie bei ihm Wort und Geste ungezwungen eins wird, um zu der Feststellung zu kommen, daß für die Hauptrolle kein zweiter so geeignet ist wie Max Pallenberg. — Der Hauptkassierer wird zur Bank geschickt, um Gehaltsgelder zu beheben! Mißgeschick begleitet den Getreuen. Er verspätet sich überall, ein Wolkenbruch durchnäßt ihn bis auf die Haut, der ungeduldige Chef ist nach Wien gefahren, Pichler ist in größter Sorge um das viele Geld, das er, da gerade Sonnabend ist, bis Montag bei sich behalten müßte. Und doch wird der „brave Sünder“ nicht so furchtbar heimgesucht, wie es den Anschein hatte. — Neben Pallenberg sind Heinz Rühmann, Ekkehard Arendt, Dolly Haas und Josefine Dora lobend zu nennen. Der Film, dem auch ein gutes Beiprogramm zugegeben ist, macht viel Freude.

„Der Draufgänger“ im Capitol

Eine Novelle von Franz Höllering ist die Grundlage dieses Kriminalfilmes, in dem es ein paar ansprechende Schlagerlieder, wie „Mein Liebling, mach' Dein Herzchen auf“ und anderes gibt. Wer sich von abenteuerlichen Ereignissen mitreißen lassen will, kommt hier ganz auf seine Kosten. Mehr des Aufregenden läßt sich kaum denken! Da patrouilliert ein Polizeiboot mit dem „Draufgänger“ (Hans Albers) zu nebliger Nachtzeit im Hamburger Hafen. Die Polizisten lauschen der Musik, die von Bord einer amerikanischen Luxusjacht erklingt, als plötzlich ein gellender Hilfeschrei die Nacht durchreißt. Damit beginnt der Reigen geheimnisvoller Ereignisse. Die Polizisten werden ins Wasser gestoßen, während auf der amerikanischen Jacht ein Perlendiebstahl alles in Aufregung bringt. Wenn auch am Schlusse zwei Tote die Walstatt bedecken, über Blut und Gefahr siegt doch die Liebe. — Der „Draufgänger“ Hans Albers macht seinem Namen alle Ehre und führt seine gefahrvolle Rolle glänzend durch. Gerda Maurus, Martha Eggerth und Senta Soeneland sind die Prominenz der weiblichen Besetzung. Spielleiter Richard Eichberg sorgte dafür, daß jeder Filmmeter atemberaubend vorwärts trieb.

Drei Kommunisten gingen einst „spazieren“

Politischer Zusammenstoß in Zaborze vor der ersten Strafkammer in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. April.

In Zaborze fand im Januar ein Tanzvergnügen der Kriegsbeschädigten statt. Nationalsozialisten und auch Kommunisten nahmen daran teil. Als die Stimmung stieg, entwickelte sich die für einen derartigen Abend unumgängliche Schlägerei unter Anwendung von Gläsern, wobei die Kommunisten augenscheinlich die Benachteiligten waren. In diesen erwachte nun die Sehnsucht, sich an ihren Gegnern zu rächen. Zwei Tage später war es bekannt geworden, daß **Kommunisten einigen aus der Königin-Luise-Grube Ostfeld von der Schicht kommenden Nationalsozialisten auflauern wollten.** Der SA.-Führer von Zaborze begab sich darum mit einigen Getreuen nach dem Grubeneingang, und holte die Parteigenossen ab, um sie wohlbehalten nach Hause zu bringen. Ein Trupp von etwa 15 Mann ging nun zwanglos die Kronprinzenstraße entlang und machte einen Umweg, während die Kommunisten auf der Brojastraße warteten. Als die Nationalsozialisten in einer Nebenstraße der Brojastraße ankamen, bemerkten sie, daß ihnen ein Kommunist gefolgt war. **Vor einem Gastlokal gab dieser Mann Schüsse ab und rief „Kampfbund heraus!“** In wenigen Sekunden hatten sich etwa 30 Kommunisten versammelt, die über die 15 Nationalsozialisten herzogen. Diese zogen sich rasch zurück, jedoch wurde ein Nationalsozialist durch zwei Messerstiche verletzt. Es fielen dann noch einige Schüsse, wobei ein anderer Nationalsozialist eine Schußverletzung davontrug.

Als Haupttäter wurden drei Kommunisten, nämlich die Grubenarbeiter Januszok, Kalus und Zaczek ermittelt. Sie wurden vom Schöffengericht in Hindenburg wegen schweren Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen verurteilt, und zwar Januszok, der wegen Raubes vorbestraft ist, zu einem Jahr, neuen Monaten, Zaczek zu zwei Jahren und Kalus zu neun Monaten.

Am Freitag stand vor der Ersten Strafkammer in Gleiwitz, die unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling tagte, die Berufungsverhandlung in dieser Sache an. Etwa 30 Zeugen marschierten auf, teils Nationalsozialisten, teils Kommunisten. Die Angeklagten leugneten, sich aktiv an der Schlägerei beteiligt zu haben, und gaben harmlose Erklärungen für ihre Anwesenheit am Tatort. Sie wollten dort nur spazieren gegangen sein und nichts Böses getan haben. Die Vernehmung der Zeugen zog sich über den ganzen Tag hin. Oft war die Verständigung mit ihnen sehr schwierig, und immer wieder hatte ein bereits vernommener Zeuge noch etwas zu sagen. Nach der Schilderung der Nationalsozialisten sind diese lediglich nach der Grube gegangen, um ihre Parteigenossen abzuholen und nach Haus zu bringen. Die Kommunisten wollen Drohungen gehört haben, aus denen sie den Schluß zogen, daß ein vorbereiteter Ueberfall geplant sei. Eine Reihe von diesen Zeugen wird wegen Verdachts der Mittäterschaft unvereidigt vernommen. Aus einer Bemerkung des Anklagevertreters, Ersten Staatsanwalts Rittau, erfährt man nebenbei, daß der Angeklagte Januszok einen Waffenschein erlangen konnte, obwohl einer wegen Raubes vorbestraften Person ein Waffenschein gar nicht ausgestellt werden darf. Im Laufe der Verhandlung beantragt der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Fischer, die Ladung weiterer Zeugen. Gegen Abend erscheinen nur einige von ihnen. Da die angeblich wichtigsten Zeugen fehlen, wird die Verhandlung auf Montag, 11½ Uhr, vertagt.

Rechtsanwalt Dr. Fischer stellte den Antrag, den Haftbefehl für die drei Angeklagten aufzuheben, und begründet dies damit, daß eine weit mildere Strafe angewendet werden dürfte. Erster Staatsanwalt Rittau widersprach der Haftentlassung, da die Höhe der Strafe der Tat entspräche und Fluchtverdacht vorliege. Das Gericht lehnte die Haftentlassung ab.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

Sonntag, 10. Apri, (2. Sonntag nach Ostern): 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (J. G. Meuerer, Opus 57 missa solemnis „Sursum corda“ für Soli, gemischten Chor und großes Orchester); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt; 14 Uhr deutsche Kinderandacht; 14,30 Uhr Singen der polnischen Tagzeiten; 15 Uhr polnische Vesperandacht; 19 Uhr deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen. — In der Woche: Täglich um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag 19,45 Uhr polnische Oelbergsandacht. Sonnabend 19,15 Uhr polnische Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag um 14,30 Uhr, Dienstag und Freitag um 9 Uhr. Freitag nachmittags Beichtgelegenheit für die Mädchen der Brüningschule.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, 10. April: Um 6 Uhr deutsche Singmesse für die Parochianen; 7,15 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, Int. Pludra/Starosczyk; 8 Uhr Kindergottesdienst, Silberhochzeit Milde; 9 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt, Int. der Damenschneider-Zwangs-Innung; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt, Int. der 118. Rose Johann Linnek; 11,45 Uhr stille hl. Messe; 14,30 Uhr polnische Vesperandacht; 19 Uhr deutsche Vesperandacht. An den Wochentagen: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen; Dienstag, 20 Uhr, religiös-wissenschaftlicher Vortrag der Düsseldorfer Jesuitenpatres. Thema: Von der Sorge um die Mutter. Redner: Pater Wilh. Bönner SJ. Sonnabend, 19 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Taufstunden: Sonntag um 15,30 Uhr und Donnerstag um 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen:

2. Sonntag nach Ostern: 8 Uhr hl. Messe, in best. Meinung, Int. Maschik.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, 10. April: Oberkirche: 5,15 Uhr Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 14,30 Uhr polnische Vesperandacht; 19 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 16 Uhr Ordensandacht des 3. Ordens vom hl. Dominikus mit Ansprache und Sakramentssegen. — In der Woche um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch: Fest des hl. Josef, des Schutzpatrons unserer hl. Kirche. Um 8 Uhr feierliches deutsches Hochamt in der Unterkirche; 19,15 Uhr feierliche deutsche Vesperandacht. Donnerstag, 19,45 Uhr, deutsche Oelbergsandacht. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Küperstraße 7, zu melden.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen:

Sonntag, 10. April: 6,30 Uhr stille hl. Messe mit polnischem Gesang, Int. noch frei; 7,45 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt; 15 Uhr Segensandacht. An den Wochentagen um 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag 8 Uhr für 12 Priester und Priesterkandidaten, mit hl. Segen. Am Mittwoch sollen die Kranken unserer Gemeinde besucht werden. Anmeldungen werden bis Dienstag, vormittags 8 Uhr, in der Sakristei entgegengenommen. Taufen werden gespendet am Sonntag nach der Nachmittagsandacht um 15,30 Uhr und am Freitag um 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, 10. April: Die Kollekte ist heute für die armen Erstkommunikanten; um 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen; 19 Uhr Segensandacht. Montag, 16 Uhr, Andacht des Müttervereins mit Ansprache und hl. Segen, darauf Versammlung. Mittwoch: Schutzfest des hl. Joseph. Um 8 Uhr Amt mit Segen; 19,30 Uhr Josephsandacht mit hl. Segen. Freitag und Sonnabend um 19,30 Uhr Segensandacht. Nächsten Sonntag: Jungfrauensonntag mit Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen.

Eingesandt

Evangelische Eltern, billigt ihr das?

Auf der Konferenz der Kultusminister der Länder, die unter dem Vorsitz des Reichsministers Groener vor einem viertel Jahr tagte, beschäftigte man sich eingehend mit der Entpolitisierung der Schule. Als positive Maßnahmen dafür fordert Groener neben staatsbürgerlichem Unterricht Einwirkung auf die Elternkreise und Mitarbeit des Elternhauses. —

Warum nun hier in letzter Stunde ein besonderes Wort an die evangelische Elternschaft? Weil sich kürzlich — wenige Tage vor und nach der Reichspräsidentenwahl —, am 13. 3. 32 in unserer Evangelischen Pestalozzischule Dinge zugetragen haben, die unter keinen Umständen geduldet werden können —, mögen Staatsform und Staatsführer heißen wie sie wollen! Einige Beispiele mögen genügen: Kurz vor der Wahl grüßten 8—9jährige Knaben ihren Lehrer beim Eintritt ins Klassenzimmer mit „Heil Hitler!“ Am Tage nach der Wahl schrieben Konfirmandinnen während der großen Pause auf staubige Flurfensterscheiben: „Nieder mit Hindenburg!“ Heil Hitler!“ Die üblichen Hakenkreuze fehlten nicht. Am gleichen Tage fand der eintretende Klassenlehrer seine 12—13jährigen Schüler vor der Tafel versammelt. Darauf war das Bild Hindenburgs gezeichnet. Als der Lehrer erschien, riefen sie: „Nieder mit Hindenburg!“ — Die Türen der Oberklassen waren mit Handzetteln beklebt, die den Inhalt hatten: „Hitler muß ausmisten!“ Es wurde ein Knabe der obersten Klasse als Kleber festgestellt. — Daß Konfirmandinnen ihre Schulbücher, selbst die Bibel, mit zahllosen Hakenkreuzen bemalen oder dieses Symbol aus Holz geschnitzt vor sich auf den Platz legen, sei nebenher erwähnt. Nun braucht man durchaus nicht der Ansicht zu sein, daß die heutige Jugend sittlich schlechter sei, als die vor Jahrzehnten. Im Gegenteil, ich behaupte, man muß sich wundern, daß die heut heranwachsende Generation nicht schlechter geworden ist, wenn man die Verhältnisse, unter denen sie aufgewachsen ist und noch aufwächst, berücksichtigt. Aber eins sollte die Elternschaft nicht außer acht lassen und die Schule hierin durch Mitarbeit unterstützen. So lange die Jugend noch in den Kinderschuhen steckt, sollte in der Familienerziehung auf Herzensfrömmigkeit und auf andere alte deutsche Eigenschaften wie Dankbarkeit und Ehrfurcht nicht verzichtet werden.

Die evangelische Gemeinde Beuthens wird den Tag sicherlich nicht vergessen haben, an dem Ende September 1914 Generalfeldmarschall von Hindenburg in unserer Kirche am Gottesdienst teilnahm. Diese geschichtlich denkwürdige Stunde hatte mich, wenige Jahre nach der Staatsumwälzung als damaliges Mitglied des Gemeindekirchenrats veranlaßt, die Anbringung einer Ehrentafel an dem betreffenden Platz zu beantragen. Billigt auch nur ein Teil der evangelischen Elternschaft das geschilderte Gebaren der Schuljugend, dann wäre es besser, die Tafel würde mit schwarzem Flor verhüllt oder entfernt. — Oder stehen die Worte über dem Portal unseres Gymnasiums nur im Stein? — „Deutsche Jugend, füge allezeit der Griechen und der Römer besten Namen diesen einen an: Hindenburg.“

Es mag sein, daß die heutige Jugend eine Reichspräsidentenwahl als eine Art Sport, als Wettkampf ansieht und von diesem Gesichtswinkel aus für einen Schmeling größeres Interesse zeigt als für Hindenburg. Wir wollen und können nicht von Schulkindern aus einfachen Verhältnissen politische Vernunft verlangen, die ist ja selbst bei gebildeten Erwachsenen mitunter nicht zu finden. Aber in das Kinderherz muß Achtung gesenkt werden vor jedem, der mit solcher Treue, mit solchem Pflichtbewußtsein dem Volke gedient hat. Von allen Rechtsparteien wird immer und immer wieder die Parole ausgegeben: Christliche Erziehung der Jugend zur Gottesfurcht und sittlichen Lebensführung. — Dazu gehört aber auch das bekannte Schriftwort: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren!“

Alfred Meister.

Beuthener Deutschnationale eröffnen den Preußenwahlkampf

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. April.

Die erste öffentliche Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei, Beuthen für die Preußenwahl fand am Freitag abend im großen Konzerthaussaale statt und war von fast 400 Personen, darunter gegen 100 Nationalsozialisten, besucht. Rektor Jockisch leitete die Versammlung.

Hauptredner Oberst von Xylander, der aus Bayern herbeigeeilt war, deutete eingangs darauf hin, daß der jetzige Wahlkampf ein Freiheitskampf zur Rettung Preußens und Deutschlands sei. Dieser Kampf solle der entscheidende sein für ein Reich, wie es die Deutschnationalen wollen. In dieser Hinsicht fühlen sich die Bayern und Preußen einig. Bayern habe sich auch eins gefühlt mit dem alten Preußen. Das alte Preußen habe die sittlichen Grundlagen gehabt, die es berechtigten, die Führung im Reiche zu übernehmen. An seiner Spitze stand eine Autorität, die sich Gott verantwortlich fühlte. Diese Autorität habe es verstanden, sich eine Wehrmacht zu schaffen, die die beste der Welt gewesen sei. Sie diente nicht dem Angriff, sondern zur Verteidigung des Vaterlandes. Das pflichttreue Beamtentum sei von der Idee der Hingabe an das Vaterland beseelt gewesen. Eine weitere Grundlage sei eine Justiz gewesen, vor der selbst ein König zurücktreten mußte. Dieser Staat sorgte auch für eine gute Finanzgebarung, und die Erhaltung des Christentums.

Der heutige Staat beruhe nicht auf diesen Grundlagen. Als ehemaliger Angehöriger der Friedensdelegation übte Xylander dann scharfe Kritik am Zustandekommen des Friedens von Versailles. Die Sozialdemokratie in Verbindung mit Erzberger arbeitete in der Heimat für die Unterzeichnung des Vertrages. So wurde uns die Wehrhaftigkeit genommen. Auch die anderen Grundlagen des alten Preußens beständen nicht mehr. Die Donauförderation habe keine wirtschaftlichen sondern politische Ziele: Deutschland dauernd zu versklaven.

Deutschland müsse saniert werden. Dazu müßten aber andere Männer zur Macht kommen. **Das jetzige System müsse unbedingt beseitigt werden.** Es gehe um die sieghafte Erringung Preußens, die Regierung müsse aus alleiniger Kraft der nationalen Parteien beseitigt werden können, weil die jetzige Regierungskoalition in Preußen und im Reiche nur gegenseitige Vorteile suche. Die beiden Teile der nationalen Front müßten sich zusammenfinden, und sie werden sich zusammenfinden, wenn es heiße, praktische Arbeit zu leisten. Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede schloß sich eine Aussprache an. Am Schluß sangen die Versammlungsteilnehmer die erste und vierte Strophe des Deutschlandliedes.

Schumann-Brahms-Abend in Laurahütte

Die Liedertafel Laurahütte, die, 1878 gegründet, in Vorkriegszeiten einen beachtenswerten Ruf hatte, hat ihre alte Tradition, Hüterin und Pflegerin deutschen Liedes zu sein, bewahrt. Dies bewies das Chorkonzert, das am Sonntag nachmittag in der Aula der Höheren Privatschule (Berg- und Hüttengasthaus) vor einem großen Hörerkreise stattfand.

Gepflegten Geschmack zeigte schor die einheitlich geschlossene Vortragsfolge. Da wurden, und das ist in erster Linie dem Liedermeister Ludwig zu verdanken, keine Zugeständnisse an den breiten Publikumsgeschmack gemacht. Nur Robert Schumann und Johannes Brahms kamen mit wesentlichen Chorwerken und Klaviervorträgen zu Wort. Im ersten Teil der Vortragsfolge hörte man die Chöre „Nord oder Süd“, Opus 59 Nr. 1, „Schön Rohtraut“, Opus 67 Nr. 2, „Die Nonne“, Opus 145 Nr. 2 und „Das Ungewitter“, Opus 67 Nr. 4. Der gemischte Chor, der seit langen Jahren nicht mehr in der Oeffentlichkeit auftrat, hat in der Stille peinlich an sich gearbeitet. Besonders fielen die geschmeidigen, wohlklingenden Frauenstimmen auf. (Ein Sonderlob dem führenden Sopran!) Die Chöre waren durchaus nicht leicht, und wenn auch der erste Schumannteil in Anbetracht der recht hohen Temperatur des Raumes und einer gewissen Bretterfiebrigkeit noch nicht Letztes schaffte, — im anschließenden Brahms-Teil vereinigten sich alle Stimmen nahezu ideal. Man hatte sich in Harmonie zusammengefunden, man wurde nun auch innerlich warm und erhoben. Großen und nachhaltigen Eindruck machten die sehr plastisch und transparent herausgearbeiteten Chöre „Waldesnacht, du wunderkühle“ (Opus 62 Nr. 3), „All meine Herzgedanken“ (Opus 62 Nr. 5) und der dynamisch wie rhythmisch glänzend erfaßte, temperamentvolle Schlußchor „Von alten Liebesliedern“ (Opus 62 Nr. 2).

Wenn die Laurahütter Liedertafel auf diesem Wege weiterschreitet, wird sie eine fruchtbare, nicht nur musikalische, sondern auch geschmacksbildende Zelle des Deutschtums im abgetretenen Gebiet bilden. Besonders erfreulich ist es, daß die Leitung mit sicherem Griff für jugendlichen Stimmennachwuchs gesorgt hat.

Als Solistin hatte man unsere heimische Pianistin Frau Eva Ebner-Robert, Beuthen, verpflichtet. Leicht und graziös, wo es sein mußte mit männlicher Wucht, ganz über der Materie stehend, trug die Künstlerin Schumanns „Papillons“ und „Aufschwung“ vor. Nach der „Ballade“ (Opus 118) und der „Rhapsodie“ (Opus 79 Nr. 2), beide Werke von Brahms, gab es großen Beifall und verdiente Rosen. Und als Zugabe, mit selten erlebter Innigkeit gespielt, den As-Dur-Walzer.

Der Abend war Erfolg und Freude. Ueber allen ehrenden Worten, die später von prominenten Mitgliedern und Freunden der Liedertafel bei fröhlichem Beisammensein gesprochen wurden, schwebte das Goethewort: „Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn nur zu pflegen weiß“.

Dr. Zehme.

SPORT-BEILAGE

Dr. von Halts Standpunkt zur Amateurfrage

Zu den Richtern Nurmis gehörte auch der Vorsitzende der DSB., Dr. Karl von Halt. Wie er über die Amateurfrage denkt, dazu äußert er sich persönlich in einer offiziellen Erklärung:

„Verstöße gegen die Amateurbestimmungen müssen unbedingt bestraft werden. Entweder wir haben einen Amateurstandpunkt oder wir haben keinen. Solange die heutigen Amateur-Bestimmungen bestehen, muß nach ihnen gehandelt werden. Ihre Befolgung muß für die Aktiven und Veranstalter eine Gewissensfrage sein. Bei den Olympischen Spielen wird von den Teilnehmern der olympische Eid geschworen. Er wird zum Meineid, wenn unter den Teilnehmern Sportsleute sind, die nicht mehr als Amateure bezeichnet werden können. Aus diesen Gründen müssen alle nationalen Verbände dafür sorgen, daß Einzelerscheinungen im Halbprofessionalismus beseitigt werden. Jede gefühlsmäßige Einstellung muß bei dieser Generalreinigung ausscheiden. Erst dann bekommen wir gesunde Verhältnisse, die jedem Aktiven und jedem Mitarbeiter wieder Freude am Sport verschaffen.“

Soll das heißen, daß nun auch unter den deutschen Sportlern, die der Oberhoheit der DSB. unterstehen, die Generalreinigung in Angriff genommen wird? Dann nur möglichst bald, sie würde erheblich dazu beitragen, unsere Olympia-Expedition zu verringern, wenn der Amateur-Standpunkt Dr. von Halts bei unseren Sportführern für allgemeingültig erklärt und danach gehandelt würde.

Schweiz und Tschechoslowakei probten

Im Hinblick auf den am 17. April in Zürich stattfindenden Fußball-Länderkampf hielten die Schweiz und die Tschechoslowakei Probespiele ihrer Nationalmannschaften ab. Die Elf der Tschechen spielte in Prag gegen die Mannschaft von Viktoria Zizkow und gewann mit 3:0 Toren. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit probte in Zürich die Schweizer Nationalmannschaft gegen ein B-Team. Die Länderelf schoß zwar in den eineinhalb Stunden fünf Tore, während es die Gegenpartei nur auf zwei brachte, der Gesamteindruck befriedigte jedoch nicht allzu sehr. Nach dem Trainingsspiel wurde folgende Mannschaftsaufstellung der Schweiz für den Länderkampf bekanntgegeben: Pache (Graßhoppers); Minelli, Weiler (beide Graßhoppers); Spiller (Lausanne), Imhof (Biel), Gilardoni (Lugano); Tschirren (Lausanne), Trello Abegglen (Graßhoppers), Frigerio (Lugano), Xam Abegglen (Graßhoppers), Jaeck (Basel). In der nächsten Woche soll diese Elf noch ein weiteres Uebungsspiel gegen Young Fellow in Zürich absolvieren.

Fußball-Gautagung in Gleiwitz

Am heutigen Sonnabend findet in Gleiwitz, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur Loge“, Bahnhofstraße, der diesjährige Gautag statt. Von den Anträgen sind besonders zu erwähnen: 1. Verkleinerung des Spielausschusses von fünf auf drei Personen; 2. Einrichtung einer Unfallversicherung; 3. Führung der Geschäfte des Jugendausschusses nur durch einen Obmann; 4. Einteilung der Vereine in die C- und D-Klasse

Vorwärts-Rasensport erhält Verstärkung

Der Oberschlesische Fußballmeister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz hat Verstärkung aus zwei anderen A-Klassenvereinen erhalten. Von Preußen Zaborze ist Lachmann und vom SV. Miechowitz Brendl dem Meisterverein beigetreten.

Oberschlesischer Turngau

Zusammenturnen Alter Herren in Beuthen — Kreiswaldläufe in Groß Strehlitz — Bezirkswaldläufe — Vereinswaldläufe in Gleiwitz

Die vor etwa Jahresfrist ins Leben gerufene Turngemeinde zu Beuthen veranstaltet am Sonnabend, abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Real-Gymnasiums, Friedrich-Ebert-Straße, zu Beuthen ein Zusammenturnen Alter-Herren-Riegen, das dazu dienen soll, das nach besonderen Grundsätzen zu betreibende Altersturnen in der Körperbewegung sowohl als auch im Geräteturnen weiter zu pflegen und auszubauen. Die Veranstaltung steht unter der Leitung des Oberturnwarts des MTV. Friesen Beuthen, Franz Nawrath, und wird gerade in der gegenwärtigen Zeit schärfster Gegensätze gleichzeitig auch dazu beitragen, die Teilnehmer einander näher zu bringen. — Die Zeit der Frühlingswaldläufe, die die Deutsche Turnerschaft von jeher mit besonderem Nachdruck gepflegt hat, ist angebrochen. Daher veranstaltet auch der 2. Deutsche Turnkreis (Nieder- und Oberschlesien umfassend) am Sonntag in Groß Strehlitz, also auf oberschlesischem Gebiete, einen sogenannten Kreiswaldlauf, an dem auch eine Anzahl oberschlesischer Läufer teilnehmen wird. Unter dem gleichen Zeichen steht der Bezirkswaldlauf, den der 3. Bezirk (Ratibor) des Oberschlesischen Turngaues am Sonntag in der sogenannten Obora zu Ratibor veranstaltet und der unter Leitung des dortigen Bezirksvolksturnwarts Franz Simelka steht. Er erstreckt sich auf die Jugend der verschiedenen Jahrgänge, die Strecken über 2500 Meter zu bewältigen haben sowie auf ältere Turner, für die 5000-Meter-Läufe vorgesehen sind und Mannschaftsläufe, bei denen je vier Mann eine Mannschaft bilden. Ablauf und Ziel ist die Holzbrücke hinter der bekannten Villa Nova, wo sich die Teilnehmer um 10 Uhr vormittags treffen. Einen weiteren Waldlauf innerhalb des Vereins veranstaltet der ATV. Gleiwitz, und zwar für männliche und weibliche Mitglieder. Die Läufer und Zuschauer versammeln sich um 10 Uhr vormittags am Gleiwitzer Waldschloß.

W. B.

Heeres-Waldlaufmeisterschaften

Scheeler, Jüterbog und Inf.-Rgt. 5

Zum dritten Male wurde die Deutsche Heeres-Waldlaufmeisterschaft auf dem Truppenübungsplatz Wünschdorf ausgetragen. Die 10 Kilometer lange Strecke war überaus schwer. Anfangs hatte der Dresdner Böhmert die Spitze, war aber schon nach wenigen Kilometern durch sein scharfes Anfangstempo völlig verausgabt und schied vorzeitig aus. Nun bildete sich eine Spitzengruppe bestehend aus Scheeler, Jüterbog, Welk, Jüterbog und Ohder, Chemnitz, die bis zum Schluß beisammenlagen. Auf der Bahn der Militär-Turnanstalt, wo sich das Ziel befand, gab es einen scharfen Endkampf, den der Oberkanonier Scheeler (Artillerieschule Jüterbog) knapp gegen den Schützen Ohder (2. Batl. Inf.-Rgt. 15) für sich entschied. Insgesamt passierten 79 Läufer das Ziel. Den von zehn Mannschaften bestrittenen Mannschaftswettbewerb gewann wie in den beiden voraufgegangenen Jahren das Infanterie-Regiment 5 (Rostock). In Vertretung des verhinderten Chefs der Heeresleitung wohnte General der Infanterie Hasse der Veranstaltung bei.

Amerika über Nurmis Suspension

Die Nachricht von der vorläufigen Suspension Nurmis von allen internationalen Wettbewerben hat in Amerika ein gewaltiges Aufsehen erregt. Vorläufig hält sich die Presse aber noch mit Kommentaren zurück, sie wartet die Stellung des Finnländischen Verbandes ab. Die Amerikaner befinden sich in der unangenehmen Lage, daß sie auf der einen Seite hoch erfreut sein müssen, den gefährlichen Weltrekordmann als Konkurrenten bei den Olympischen Spielen los zu werden, und zwar ohne selbst etwas dazu zu tun, auf der anderen Seite ist Nurmi so wie in Europa auch in Amerika das Laufphänomen und der Kassenmagnet. Mister Ferris, der Vorsitzende der Amerikanischen Athletic Union, ist um seine Meinung befragt worden. Er antwortete ausweichend und erklärte, er habe noch keine Unterlagen über den Fall Nurmi.

Gautagung der Spielvereine in Ratibor

Am Sonnabend tagen in Ratibor die ländlichen Spiel- und Sportvereine des Gaues 3 im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband. Die Verhandlungen finden in Lattas Hotel unter Leitung des Gauvorsitzenden, Hauptlehrers Neubert, Woinowitz, statt. Zur Verhandlung stehen auf der Tagesordnung die Neueinteilung der Meisterschaftsriegen, die Durchführung von Grenzlandspielen, die Beschäftigung der erwerbslosen Verbandsmitglieder und Stützungsmaßnahmen für ländliche Vereine. Die Verbandsvertretung übernimmt Spielinspektor Münzer, Gleiwitz.

Amerikas Daviscup-Team

Vines, Shields und Allison/van Ryn

Der erste Gegner der Vereinigten Staaten in den Daviscup-Spielen ist in der 1. Runde der Amerika-Zone Kanada. Die Kanadier werden sich wieder auf ihre alte Garde verlassen müssen, sie sind nicht in so glücklicher Lage wie USA., jedes Jahr neue Talente zu entdecken. Kanada wird USA. keinerlei Schwierigkeiten machen. Trotzdem haben die Staaten die nach ihrer Ansicht stärkste Mannschaft aufgestellt. Die Einzel bestreiten der USA.-Meister Vines und Shields. Für das Doppel wollte man Lott/van Ryn aufstellen, aber Lott ist beruflich unabkömmlich. An seiner Stelle wird Allison spielen. Die Kombination Allison/van Ryn, Wimbledon-Sieger 1930, wird kaum schlechter sein. Allison, der repräsentativ eine Zeitlang nicht gespielt hat, war im Märzturnier in Miami bereits in guter Form.

Die neuen Oppelner Verbands-Kegelmeister

Auf den Bahnen im Keglerheim Oppeln wurden die Oppelner Verbands-Meisterschaften zum Abschluß gebracht. Auf der Scherenbahn verteidigte der bisherige Meister Wolf vom Kegelklub „Tannenbaum“ die Meisterschaft siegreich, während auf Asphalt Gallus vom Kegelklub „Piasten“ Verbandsmeister wurde. Der Drei-Bahnen-Kampf sah Skawran vom Kegelklub „Blau-Gelb“ als Sieger. Ergebnisse: **Asphalt-Bahn:** Gallus 3332 Holz, Nitsche 3290 Holz, Schmidt 3263 Holz, Muschkiet 3253 Holz, Scheibig 3244 Holz, Liebisch 3189 Holz, Scheer 3186 Holz, Skawran 3175 Holz, Roche 3162 Holz und Tentzytzki 3142 Holz. **Scheren-Bahn:** Wolf 4002 Holz, Gallus 3989 Holz, Proft 3975 Holz, Skawran 3974 Holz, Ermer 3959 Holz, Scheinert 3957 Holz, Glatzel 3915 Holz, Arndt 3912 Holz, Muschkiet 3908 Holz, Duda 3901 Holz.

Frühjahrsbezirkstag des Bezirks Norden Gau 35 OS. BDR.

Unter Vorsitz von Eisenbahnoberinspektor Ewald fand der Frühjahrsbezirkstag des Bezirks Norden „Bund Deutscher Radfahrer“ statt Nach dem Jahresbericht durch Schriftführer Alexander beschäftigte sich die Versammlung mit der Festlegung des Terminkalenders. Es wurde beschlossen, das Zweier-Mannschaftsfahren am 29. Mai in Oppeln auf der Strecke Oppeln—Jellowa—Sowade—Turawa—Malapane—Oppeln auszufahren. Ferner wurde beschlossen drei Wanderfahrten zu veranstalten. Die erste Fahrt findet am 3. Juli nach Krappitz—Dobrau als Dr.-Haertel-Gedenkfahrt statt, am 21. August nach Zawadzki, wo eine Besichtigung der Hütte vorgesehen ist. Am 28. August findet eine Wanderfahrt nach Oppeln statt, wo auf der Radrennbahn des Reichsbahnsportvereins die Bezirksmeisterschaften über 1, 5 und 15 Kilometer ausgetragen werden. Außerdem ist an diesem Tage ein Rennen über 75 Runden mit drei Wertungsspurts nach Sechs-Tage-Art vorgesehen. Eine weitere Wanderfahrt wird nach Groß Strehlitz führen, und zwar an dem Tage, an dem die Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um den Annaberg“ stattfindet.

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von PAUL HAIN

13

Das Wappen des russischen Zaren! Darunter das sächsische Wappen! Ein weiteres Siegel mit dem österreichischen Adler!

Was bedeutete das?

Ilsabe blickte nachdenklich. In dieser späten Nachtstunde, fern der Heimat, wachte in ihr eine ungewohnte und ungeheure Tatkraft auf. Das Blut der Seydlitz, des alten Militärgeschlechts, rührte sich.

Im plötzlichen Entschluß riß sie den Umschlag vollends auf. Siegel hin, Siegel her — sie mußte wissen, was dies für ein Schriftstück war, was der Comte, der so eilig nach Paris zurück wollte, mit diesem Schreiben zu tun hatte.

Sie entfaltete den starken Pergamentbogen.

Ihre Augen glitten über die Zeilen hin. Weiteten sich in neugieriger Furcht. Sie begriff nicht alles, was in diesem Schreiben stand, aber so viel erriet sie doch, daß es ein Schriftstück war, dessen Besitz für den König von Preußen von großem Wert sein mußte. Sie dachte mit einem Male an des Comte sonderbare Worte bei der improvisierten Mahlzeit am Straßenrand: „In Preußen wird es bald brennen!“ Was sie nicht wissen konnte, war, daß dies nur eins der geheimen Dokumente war, die der Comte bei sich trug.

Sie deckte die Hand über die Augen. Ihr war ganz wirr zumute. Es war ihr klar, daß hier der Zufall das Schicksal oder eine gütige, göttliche Fügung — wie man es nun nennen wollte — ihr ein Schriftstück von unschätzbarem Wert in die Hand gespielt hatte. Es brannte ihr mit einem Male wie Feuer in den Händen.

Sie pustete das Licht aus.

Hastig schob sie das Papier wieder in den Umschlag. Immer mehr verwirrten sich ihre Gedanken. Zuviel war in dieser letzten Stunde auf sie eingestürmt — die Reaktion konnte nicht ausbleiben. Sie schleppte sich taumelnd zum Sofa, sank nieder, wie hingemäht fast, in die Ecke, und wenige Minuten später atmete sie ruhig und friedsam wie ein Kind. —

Mit dem ersten Hahnenschrei wachte sie auf. Einigermaßen von dem tiefen, traumlosen, wenn auch kurzen Schlaf gestärkt. Das kalte Wasser in der Karaffe scheuchte die letzte Dumpfheit aus ihrem Kopf. Mit blanken Augen blickte sie in die morgenfrische Welt, die von den ersten Strahlen der Sonne überglänzt wurde.

Sie beeilte sich, mit ihrer Toilette fertig zu werden und nach unten zu kommen. Der Wirt war nicht wenig erstaunt, sie so früh auf den Beinen zu sehen.

„Die Herren haben erst für zehn Uhr die Pferde bestellt,“ wagte er zu äußern.

„Die Messieurs aus Frankreich gehen mich nichts an,“ sagte Ilsabe kühl. „Ich bitte um eine Tasse heißen Tee. Und wenn Sie mir vielleicht einen Wagen bis Leuthen zur Verfügung stellen können, wäre ich Ihnen dankbar.“

„Bis Leuthen? Das mag gehen. Ich glaubte, die Demoiselle — pardon — die Komtesse gehörte zu den Herren von der Extrapost.“

„Ein Irrtum, bester Herr. Also, ich kann einen Wagen bekommen?“

„Gewiß. Ich spanne selbst an.“

„Ich habe auch Eile.“

Die Wirtin brachte schon den Tee und ein kleines Frühstück.

„Noch eins: meine Koffer müssen sofort umgeladen werden.“

„Wird gleich besorgt. Ich eile.“

Ilsabe trank hastig. Sie hatte plötzlich Angst, daß einer der französischen Kavaliere auftauchen könnte. Nur fort, fort!

Eine Viertelstunde später stand der Wagen bereit. Alles war verladen. Sie stieg ein, und rasselnd und ratternd ging es davon, in den hellen, düftevollen Morgen hinein.

Als zwei Stunden später der Comte de Renard und der Baron nach unten kamen, erfuhren sie, daß die Komtesse von Seydlitz schon lange auf und davon war. Der Baron schnitt eine spöttische Grimasse.

„Siehst du, mein Freund, preußische Komtessen sind ein besonderer Typ! Haha! Nimm dirs nicht zu Herzen.“

Der Compte murmelte einen leisen Fluch. Und er ahnte noch nicht einmal, welchen Streich ihm das Schicksal gespielt hatte. Man merkte es erst in Paris, und da ahnte kein Mensch, wo das Schriftstück geblieben war.

Zwölftes Kapitel.

Es war Anfang August, als Seiner Majestät dem König der Grenadier Bollmann gemeldet wurde.

„Grenadier Bollmann?“

Er dachte ein wenig nach. Richtig, der Riesenkerl von Flügelmann. Was wollte der?

„Was will denn der Kerl?“

Hauptmann von Bevern sagte: „Er ist vom Urlaub zurück.“

„So, meinetwegen.“

„Und hat ein Schreiben, das er Seiner Majestät nur persönlich überreichen will. Es ist äußerst eilig, meint er.“

„Meint er, so, so. Und er muß unbedingt mich sprechen?“

„Er hat seinen Kopf, der Bollmann!“

„Gut, dann soll er in Teufels Namen kommen, der Monsieur Grenadier!“

„Befehl, Majestät!“ —

Der Grenadier Bollmann vom Leibgarderegiment erschien. Ein strammer Hühne. Der König sah wie ein Zwerg gegen dieses Prunkstück seiner „langen Kerle“ aus. Die Montur blitzblank geputzt. Hand am Helm.

„Na, was hat er auf dem Herzen?“

Wohlgefällig musterte der König den Staatskerl.

„Melde mich vom Urlaub in Leuthen zurück.“

„Aha! Mein Sohn, das hätt Er auch seinem Hauptmann melden können —“

„Und habe ein Schreiben von der Komtesse von Seydlitz zu überbringen, die sich zur Zeit in Leuthen aufhält. Die gnädigste Mademoiselle wagte nicht, das fragliche Dokument früher zur Absendung zu bringen; sie brauchte einen vertrauenswürdigen Boten. Da kam sie auf mich, und es paßte gerade —“

Er zog einen Brief aus dem Aermelaufschlag und reichte ihm dem König.

Der runzelte die Stirn.

Die Komtesse von Seydlitz? Etwa ein Gnadengesuch? Aber das wäre ja lächerlich.“

Er sah Bollmann scharf an.

„Warte Er!“

Der stand wie ein Baum.

Der König riß den Brief auf. Ein Dokument fiel ihm entgegen. Dazu ein Schreiben von Ilsabes Hand. Er las es zuerst. In seinem strengen Gesicht prägten sich Spannung, Schrecken und Ueberraschung aus. Hastig griff er nach dem Dokument und überflog es. Schmal wie ein Strich waren seine Lippen. In den Muskeln seines Gesichtes zuckte es.

„Canaillen!““

Er schien die Gegenwart des Grenadiers ganz vergessen zu haben. In seinen hellen, scharfen Augen leuchtete Triumph.

„Sie sollen preußische Hiebe kennenlernen!“

Er ließ das Schriftstück sinken und blickte Bollmann an.

„Weiß Er, was hier drin steht?“

„Nichts, Majestät! Gott behüte!“

„Gut, gut! Er hat seine Mission brav ausgeführt.“

Die Stimme des Königs klang ungewohnt freundlich.

„Laß Er sich aus meiner Privatschatulle zwanzig Dukaten auszahlen.“

Er kritzelte ein paar Zeilen auf ein Stück Papier und reichte es ihm.

„Er meldet sich beim Geheimen Sekretarius Finkler. Der Lakai soll ihn führen! Verstanden?“

Bollmann brüllte, daß die Wände zitterten:

„Befehl, Majestät!“

Donnerwetter, zwanzig Dukaten! Mußte eine gute Nachricht in dem Brief gestanden haben. Zwanzig Dukaten! Da konnte er sich ein paar Wochen lang gehörig satt essen! —

Einige Stunden später wurde Graf Seydlitz, des Königs Vertrauter, zu Seiner Majestät gerufen.

„Graf, Seine Tochter hat mir geschrieben.“

Seydlitz erblaßte. War das Mädel verrückt geworden? Welche Kühnheit! Er stand wie festgewachsen. Und war verblüfft, als er das karge Lächeln um des Königs Mund sah.

„Nur nicht erschrecken, lieber Freund. Ich bin Seiner Tochter deswegen nicht böse.“

Seydlitz begriff nicht.

„Im Gegenteil — ich glaube, ich habe Veranlassung, der kleinen Komtesse dankbar zu sein.“

„Ich verstehe nicht —“

„Nun ja, wie sollten Sie auch, Seydlitz. Aber — ich gratuliere Ihm zu dem Mädel! Hat Courage und Räson! Seltene Eigenschaften bei Frauen. Sehr selten. Werds mir merken.“

Er wurde wieder ernster.

„Da lesen Sie vorerst, mein Freund —“

Er reichte dem Grafen das Dokument, das dieser langsam und gründlich durchlas.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Wahlbewegung

Aufruf der Hindenburg-Ausschüsse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt:

„Die 18,5 Millionen Stimmen, die sich am 13. März auf den ehrwürdigen Namen Hindenburg vereint haben, verbürgen den Sieg am zweiten Wahltag. Aber es wäre ein tief beschämendes Bild, das Deutschland der Welt zeigen würde, wenn es seinen besten Mann, den „Ersten im Kriege, den Ersten im Frieden, und den Ersten im Herzen seiner Mitbürger", an diesem Tage nicht eine ganz überwältigende Vertrauenskundgebung bereiten würde. Führende Politiker, die im ersten Wahlgang Hindenburgs Gegner waren, wie der Kammerherr von Oldenburg-Januschau, haben ihrer freudigen Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß sie nunmehr unbeschadet ihres Standpunktes in Fragen der Innenpolitik ihrer tiefen Verehrung für die Persönlichkeit Hindenburgs Ausdruck geben können. Wenn der Mann, der sein ganzes Leben restlos dem Dienst am Vaterlande geweiht hat, nun auch die letzten Jahre seines Alters dem deutschen Volke in höchster Pflichterfüllung opfern will, so hat er es gewiß um uns verdient, daß wir uns mit einer erdrückenden Mehrheit zum Ausdruck des Dankes und des Vertrauens um ihn scharen. Das ist gleichzeitig die gebieterische Forderung, die die Einigkeit Deutschlands in seinem Freiheitskampf an uns stellt."

Graf Westarp an die deutschnationalen Wähler

(Telegraphische Meldung.)

Mannheim, 8. April. Graf Westarp richtete in einer Versammlung an die Wähler Duesterbergs und Hitlers vom 13. März einen Appell, ihre Stellungnahme für den 10. April einer ernsten Nachprüfung zu unterziehen. Es wäre erfreulich, wenn die Kluft sich schlösse, die sich zwischen dem Stahlhelm und seinem Ehrenmitglied aufgetan hat. Der Verzicht Hugenbergs auf Beteiligung seiner Partei im zweiten Wahlgang bedeute eine Freigabe der Abstimmung. Wenn freilich der deutschnationale Parteivorsitzende einseitig erkläre, es könne niemand übel genommen werden, wenn er seine Stimme Hitler gäbe, so sei dies eine Fortsetzung der Politik, die die einst so starke Deutschnationale Volkspartei in die Gefolgschaft der NSDAP. geführt hat. Hierdurch sei die DNVP. in eine Sackgasse geraten, aus der sie sich durch Nichterfüllung der Wahlpflicht zu befreien suche. Um so erfreulicher sei es, daß sich führende deutschnationale Politiker entschlossen hätten, von der Handlungsfreiheit zugunsten des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Gebrauch zu machen.

Nun ist für alle Mitglieder des Stahlhelms und der DNVP. die Bahn frei, um der persönlichen Verehrung, Dankbarkeit und Treue dem Generalfeldmarschall gegenüber Ausdruck zu geben und so dazu beizutragen, daß in Volk und Jugend Ehrfurcht vor der Größe einer Führerpersönlichkeit und vor der geschichtlichen Vergangenheit Preußen-Deutschlands zu neuem Leben erwacht. Jetzt sollten auch diese sich entschließen, ein Bekenntnis zu Hindenburg abzulegen.

Keine Rundfunkansprache Hindenburgs

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Wie die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** von unterrichteter Seite erfährt, steht nunmehr fest, daß vor dem zweiten Präsidentschaftswahlgang keine Rundfunkansprache des Reichspräsidenten mehr erfolgt. Die Reichsregierung beschränkt sich auf die Rundfunkübertragung der Königsberger Rede Dr. Brünings am Sonnabend, die nach einigen Schwierigkeiten nunmehr gesichert ist.

Arthur Mahraun in Braunschweig

(Telegraphische Meldung.)

Braunschweig, 8. April. Bei einer Kundgebung des Hindenburg-Ausschusses sprach Arthur Mahraun, der Reichsführer des Jungdeutschen Ordens. Er hob in seiner Rede insbesondere die großen weltanschaulichen Gegensätze zwischen Hindenburg und Hitler hervor. Es sei ein weltanschaulicher Kampf, der heute in Deutschland ausgetragen werde, ein Kampf der germanischen Auffassung von Volk und Staat gegen die römische und slawische. Hindenburgs Begriff von Führung werde den deutschen Menschen an sich ziehen, weil er das Volk als solches achte, Hitlers Begriff von Führung sei letzten Endes die Diktatur. Mahraun schloß mit dem Bekenntnis, daß wir als Deutsche uns auf uns selbst besinnen müßten gegen Bolschewismus und Faschismus für Hindenburg.

Hitler in Ludwigshafen

(Telegraphische Meldung.)

Ludwigshafen, 8. April. Am Donnerstagabend veranstaltete die NSDAP. der Pfalz eine große Werbekundgebung in der Ebert-Halle, in der auch Adolf Hitler sprach. **Er betonte eingangs,** das Werk der Parteien, die in den letzten 13 Jahren regierten, müßte bei der Reichspräsidentenwahl die beste Propaganda für die NSDAP. sein. Wenn die Gegner sagten, ein Chaos würde entstehen, wenn die NSDAP. an die Macht käme, dann müsse er sagen, daß gerade die jetzt herrschenden Parteien das Chaos geschaffen hätten. Wenn die NSDAP. zur Macht komme, würde das **erst das Ende des Bürgerkrieges bedeuten, denn sie würde für Disziplin und Ordnung endlich sorgen.**

*

Darmstadt, 8. April. Nach Frankfurt sprach Hitler hier in der Festhalle. **Er wandte sich gegen die Behauptung, daß die Nationalsozialisten die deutsche Grenzmark preisgeben wollten, oder daß sie eine Inflation und soziale Reaktion planten.** Der Schluß seiner Rede war ein Glaubensbekenntnis an ein **„Reich der Größe und Stärke, der Macht, des geordneten Wirtschaftslebens und der sozialen Gerechtigkeit".**

Klagges über NSDAP. und Ausland

(Telegraphische Meldung)

Halle a. S., 8. April. In einer Wahlkundgebung der NSDAP. sprach der Braunschweigische Innenminister Klagges. Er wandte sich u. a. gegen die Behauptung, daß mit einem Siege Hitlers eine politische Isolierung Deutschlands eintrete. **Die Isolierung bestehe schon seit 13 Jahren. Deutschland sei nicht bündnisfähig,** so lange es sich freiwillig feindlichen Diktaten unterwerfe, und seine Waffen und Wehr zerbreche. Dem Einwurf, daß mit einem Siege Hitlers der Bürgerkrieg da wäre, begegnete der Redner damit, daß der Bürgerkrieg schon seit langem latent vorhanden sei. **Nationale Vernunft und soziale Gerechtigkeit müßten wieder Platz greifen.** Ferner müsse die Wurzel der Krise ausgerottet werden, die bisherige Reparationspolitik.

Hugenberg über die Preußenwahlen

(Telegraphische Meldung.)

Frankfurt a. M., 8. April. Der Führer der Deutschnationalen Volkspatei, Geheimrat Dr. Hugenberg, hielt hier eine Rede zu den bevorstehenden Preußenwahlen. Bevor er zu dem eigentlichen Thema Stellung nahm, bezeichnete er es als vollkommen ausgeschlossen, daß das Ergebnis des ersten Wahlganges der Reichspräsidentschaftswahl durch den zweiten Wahlgang irgend eine Aenderung erfahren könne. Für den zweiten Wahlgang habe daher auch die DNVP. keinen Kandidaten mehr aufgestellt und überlasse es ihren Anhängern, **nach eigenem Gefühl zu wählen, denn die Parteinahme für Hindenburg oder Hitler sei jetzt eine reine Gefühlssache.**

Anders verhalte es sich aber bei den kommenden Preußenwahlen. Hier habe das Gefühl auszuschalten. **Hier müsse die gesamte nationale Opposition zusammenstehen, um mit dem bisherigen System in Preußen ein Ende zu machen. So wie in Mecklenburg, wo jetzt die Deutschnationalen mit den Nationalsozialisten die Regierungsgewalt übernommen hätten, müßte es auch in Peußen werden.** Der Redner setzte sich dann in scharfen Worten mit den innerpolitischen Verhältnissen in Preußen auseinander. Der 24. April — so erklärte er — müsse die schwarzrote Front zerschlagen.

Frick und Goebbels im Sportpalast

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. April. Auf der nationalsozialistischen Wahlkundgebung im Sportpalast sprachen der frühere Thüringische Staatsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels. Frick äußerte sich vor allem zu der preußischen Polizeiaktion gegen die SA. und erklärte, daß das zutage geförderte Material der Oeffentlichkeit den Beweis für die **hervorragende einzigartige Organisation der nationalsozialistischen Bewegung** erbracht habe. Absurd aber seien die Anschuldigungen, der NSDAP. sei Landesverrat nachgewiesen worden, einer **Partei, die dafür eintrete, daß Landesverrat mit dem Tode bestraft werde.** Dr. Goebbels sagte, der Nationalsozialismus wolle und müsse an die Macht, um nach der Machtergreifung **grundsätzliche, auf alle Formen des öffentlichen Lebens sich erstreckende Reformen** durchzuführen. Schließlich erläuterte er noch in diesem Zusammenhang die bekannten nationalsozialistischen Programmpunkte.

Berliner Beamtengehälter bereits am 9. April

Zu den Meldungen über die Auszahlung der Beamten- und Angestelltengehälter in Berlin, in denen gesagt wurde, daß das zweite Drittel erst am 18. dieses Monats zur Auszahlung gelangen sollte, wird aus Kreisen der Berliner Stadtverwaltung erklärt, daß tatsächlich eine dahingehende vorsorgliche Anordnung des Oberbürgermeisters vorgelegen habe; es sei den Bemühungen des Magistrats aber gelungen, dafür Sorge zu tragen, daß die Auszahlung des zweiten Drittels bereits am kommenden Sonnabend erfolgen kann. Auch die Angestellten mit halbmonatlicher Zahlung werden am Sonnabend den Rest ihres Gehaltes erhalten.

Handelsnachrichten

Breslauer Börse

Schwankend

Breslau, 8. April. An der heutigen Börse war die Tendenz uneinheitlich. Gut behauptet lagen 8% Goldpfandbriefe, die zwar etwas schwächer einsetzten, dann aber wieder leicht anzogen. 7% Landschaftliche Goldpfandbriefe wenig verändert. 8% Bodengoldpfandbriefe eher gesucht. Liquidations-Bodenpfandbriefe nachgebend, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe eher schwächer, Stadtanleihen eher angeboten, ohne Nachfrage. Niederschlesische Provinzanleihe von 1926 angeboten, von 1928 gesucht. Am Aktienmarkt waren keine Umsätze zu verzeichnen.

Warschauer Börse

Bank Polski	**84,50**
Starachowice	**6,00—6,20**

Dollar 8,90, Dollar privat 8,90, New York 8,905, New York Kabel 8,91, Belgien 124,90, Holland 361,00, London 33,85—33,90, Paris 35,17, Prag 26,41, Schweiz 173,55, deutsche Mark privat 211,65. Pos. Investitionsanleihe 4% 91,25—90,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 39,00, Bauanleihe 3% 38,90, Dollaranleihe 6% 60—60,25, 4% 50—50,25—50,00, Bodenkredite 4½% 40,75. Tendenz in Aktien und Devisen schwächer.

Metalle

Berlin, 8. April. Kupfer 47 B., 45,75 G., Blei 16,50 B., 15,50 G., Zink 18 B., 17,25 G.

Berlin, 8. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 56.

London, 8. April. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse $29\frac{3}{16}$—$29\frac{5}{16}$, per 3 Monate $29\frac{3}{8}$—$29\frac{1}{2}$, Settl. Preis $29\frac{1}{4}$, Elektrolyt 34—$34\frac{1}{2}$, best selected $32\frac{1}{2}$—$33\frac{3}{4}$, Elektrowirebars $34\frac{1}{2}$. Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse $105\frac{1}{8}$—$105\frac{1}{4}$, per 3 Monate $107\frac{5}{8}$—$107\frac{3}{4}$, Settl. Preis $105\frac{1}{4}$, Straits $109\frac{1}{4}$, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt $10\frac{15}{16}$, entf. Sichten $11\frac{3}{16}$, Settl. Preis $10\frac{7}{8}$, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt $10\frac{13}{16}$, entf. Sichten $11\frac{1}{4}$, Settl. Preis $10\frac{3}{4}$, Silber (Pence per Ounce) $16\frac{13}{16}$, Lieferung $16\frac{7}{8}$.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. April. Tendenz stetig. April 5,50 B., 5,20 G., Mai 5,55 B., 5,30 G., Juni 5,60 B., 5,40 G., Juli 5,75 B., 5,50 G., August 5,85 B. 5,65 G., Oktober 6,05 B., 5,85 G., November 6,20 B., 6,00 G., Dezember 6,40 B., 6,20 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,31. Tendenz stetig. Mai 7,17 B., 7,14 G., Juli 7,27 B., 7,24 G., Oktober 7,39 B., 7,38 G., Dezember 7,48 B., 7,46 G., Januar 1933: 7,54 B., 7,52 G., März 7,65 B., 7,63 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Hindenburg, Hitler, Ludendorff

Unter den zahlreichen mehr oder weniger bekannten Persönlichkeiten, die sich im Wahlkampf für oder gegen Hindenburg ausgesprochen haben, fehlte die Stimme des Mannes, der in den schwersten Jahren an seiner Seite gestanden und sich dann allerdings von ihm getrennt hat. Das Bild des Generals Ludendorff in Hindenburgs Arbeitszimmer ist die letzte Erinnerung an eine zerbrochene Kriegsgemeinschaft. Trotz aller politischen Sonderstellung, in die sich Ludendorff begeben hat, darf sein Verdienst um die militärische Führung der deutschen Heere nicht verkleinert werden, daher bringen wir am heutigen Geburtstag des Generals Ludendorff, dem übrigens am 15. April der Tag seines 50jährigen Militärjubiläums folgen wird, einen Artikel aus der Feder eines Freundes und Anhängers des Generals Ludendorff.

Es ist meine Pflicht als Tannenberger-Ludendorffer, hier zu erklären, daß, wenn einer überhaupt als Sieger von Tannenberg in Frage kommt, es niemand anders ist als der Feldherr Ludendorff. Das gleiche gilt von der Errettung der Ostmark. Ein bekannter Generaldirektor hat mir mal gelegentlich geschrieben:

„Ludendorff war während des Krieges der Mann, der die Sache machte und das „Geschäft" ganz ausgezeichnet leitete, zu dem Hindenbrg im wesentlichen den Namen der Firma gab. Ich bin während des Krieges bei Ludendorff gewesen. Er war die einzige Stelle, bei der man eine klare Antwort bekam auf Fragen, die unser Vaterland und seine Wirtschaft damals auf das tiefste berührten und für die in Berlin keiene Entscheidung zu holen war."

Also Ludendorff ist der Sieger von Tannenberg und der Erretter der Ostmark und die herrlichen unvergleichlichen deutschen Truppen aus den Jahren 1914/15. Selbstverständlich hat auch Hindenburg seinen Anteil insbesondere dahin, daß er den unerhört begabten Ludendorff frei schalten und walten ließ. Als es im Osten in den August-Tagen 1914 so schlecht stand, daß man im Hauptquartier in Koblenz nicht um Ostpreußen, sondern um Berlin und somit schon damals um einen verlorenen Feldzug bangte, da stand dem damaligen Generalstabschef Moltke kein anderer Mann als Ludendorff zur Verfügung. Ludendorff hatte gerade Lüttich erstürmt, und er schrieb einen Brief an Ludendorff etwa folgenden Inhalts:

„Die militärischen Verhältnisse im Osten stehen derartig schlecht, daß ich befürchte, daß sie nicht wieder hergestellt werden können. Wenn einer dazu überhaupt noch in der Lage ist, so sind Sie es. Leisten Sie also meinem Ruf als Generalstabschef der neu zu bildenden Armee Folge. Mein Ruf ist auch der des Kaisers."

Hindenburg, der keinen Mobilmachungsbefehl hatte und in Hannover auf einen solchen wartete, wurde erst später zu seinem Vorgesetzten bestimmt. Man hatte ihn gewählt, weil man wußte, daß Hindenburg dem Feldherrn Ludendorff die Zügel freigeben und ihn schalten und walten lassen würde, wie es Ludendorff für richtig hielt.

Dieses mußte ich als Ludendorffer sagen, damit klare Verhältnisse geschaffen werden. Wäre Ludendorff nicht s. Z. — 1912 —, auf Drängen seiner Feinde aus der wichtigsten Stelle im großen Generalstab, nämlich aus der Stelle als Chef der Operationsabteilung entfernt worden, und wäre er in den Mobilmachungstagen in der verantwortungsreichen Stellung gewesen, so wäre das „Wunder an der Marne" in den September-Tagen 1914 nicht geschehen und nach menschlichem Ermessen wäre der Feldzug bereits 1914 beendet gewesen. Ludendorff wurde im Jahre 1912 aus seiner wichtigen Stellung im großen Generalstab entfernt, weil er vor dem damaligen Kriegsminister v. Heeringen bei der Vertretung der unbedingt notwendigen Heeresvermehrung diesem Herrn gegenüber auf den Tisch geklopft hatte. Er wurde strafversetzt und wurde Kommandeur der 39. Füsiliere in Düsseldorf, und der damalige Kommandeur des 7. Armeekorps, v. Einem, erhielt aus Berlin, höchstwahrscheinlich auf Veranlassung des Kriegsministers, einen Brief, in dem u. a. stand, er möge dem Oberst Ludendorff mal Raison oder etwas Aehnliches wieder beibringen. Hier liegt eine der Wurzeln für den verlorengegangenen Krieg.

Ein nationales Unglück war es auch, daß Hindenburg am 26. Oktober 1918 Ludendorff gehen ließ. Hätte er erklärt:

„Majestät, wenn Ludendorff geht, so gehe auch ich",

so wäre Ludendorff nicht gegangen, an dessen Stelle Groener trat. Hindenburg ist auch letzten Endes dafür verantwortlich, daß der Kaiser nach Holland ging. Wäre Ludendorff in den Oktober- und Novembertagen 1918 noch an der verantwortlichen Stelle im Hauptquartier gewesen, der Spuk der Revolution wäre im Nu verflogen gewesen oder man hätte sich gar nicht erst vorgewagt. Als Ludendorff am 26. Oktober 1918 entlassen wurde, sagte er zu seinen Mitarbeitern etwa folgendes:

„Merken Sie es sich, in 14 Tagen haben wir keinen Deutschen Kaiser und keinen König von Preußen mehr."

Ludendorff hat schon also damals ganz klar gesehen und darum mußte er beseitigt werden.

Ich bin als Ludendorffer selbstverständlich der Parole, die Ludendorff ausgegeben hat, gefolgt und habe nicht zur Reichspräsidentenwahl gewählt. Ich gehe auf Veranlassung von Ludendorff schon seit Jahren nicht mehr zur Urne. Ludendorff, der vielleicht der einzige in Deutschland ist, der die Verhältnisse genau durchschaut, steht auf dem Standpunkt, daß auf dem Wege des Parlamentarismus Deutschland nicht gerettet werden kann. Ludendorff steht auf dem Standpunkt, daß, wenn erst 51 Prozent Deutsche aus Ueberzeugung nicht mehr wählen, diese gesammelt und mit ihnen dem Parlamentarismus ein Ende gemacht werden könne.

Daß das Wahlresultat kein klares Bild von der wirklichen Stimmung im deutschen Vaterlande gibt, ist ganz klar, insbesondere deshalb nicht, weil nur Hindenburg die großen Propagandamittel, insbesondere der Rundfunk, zur Verfügung standen. Wenn ich Hitler wäre, so würde ich unbedingt gegen die Gültigkeit der Wahl Einspruch erheben. Ludendorff sagt, daß es ziemlich gleichgültig ist, ob Hindenburg oder Hitler Reichspräsident ist. Es würde grundsätzlich nicht viel anders werden. Ich persönlich stehe aber auf dem Standpunkt, daß das Anwachsen der NSDAP. vielleicht doch zu begrüßen ist, denn m. E. ist Hitler der Vorläufer von Ludendorff bezw. seiner Ideen. Hitler hat es auf jeden Fall fertig gebracht, das Volk zunächst mal wieder zu deutschem Denken und Fühlen zu zwingen. Angeblich will die NSDAP. im Ziel genau dasselbe wie Ludendorff, der den völkischen Gedanken vollständig rein vertritt. Ludendorff erstrebt im deutschen Vaterlande die Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft. Welche Taktik richtig ist, die Ludendorffs oder Hitlers, muß abgewartet werden.

Was man Ludendorff am meisten vorwirft ist das, daß er sich vom Christentum losgesagt hat. Ludendorff steht auf dem Standpunkt, daß das Christentum nicht in unserem Blute wurzelt. Es könne im deutschen Vaterlande nicht eher besser werden, bevor nicht die seelische Erneuerung eingetreten sei, nämlich die Umkehr zum deutschen Gottglauben — der mit „Wotananbeterei" nicht das geringste zu tun hat. Nur die wenigsten Deutschen sind noch wahre Christen, die meisten sind es nur auf dem Papier, es sind sogenannte Namenschristen.

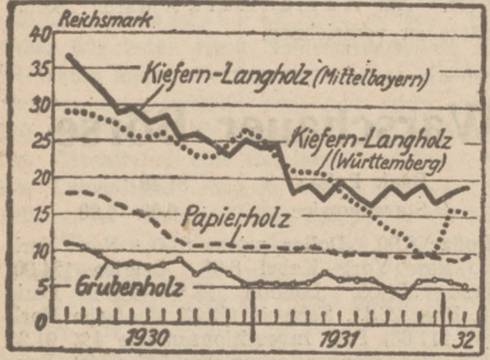
Zumindest sollte man heutzutage jedem Menschen, auch Ludendorff, das Recht zur eigenen Meinung und Meinungsäußerung auch über diese Dinge zusprechen.

Ein Ludendorffer.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Stabilisierung der Holzpreise?

Der Holzmarkt befindet sich weit überwiegend noch immer in Stagnation, was vor allem auf die Schrumpfung der Bautätigkeit zurückzuführen ist. Die Absatzkrisis am Rundholzmarkt hat sich eher verschärft. Der Verbrauch von Grubenholz bewegt sich entsprechend der schwierigen Lage des Bergbaues auf einem niedrigen Stand. Der Papierholzbedarf hat sich ebenfalls rückläufig bewegt, jedoch haben sich die Absatzmöglichkeiten in der letzten Zeit etwas verbessert.



Einen Ueberblick über die Entwicklung der Holzpreise seit Beginn des Jahres 1930 gibt das vorliegende Schaubild auf Grund der Preisgestaltung einiger wichtiger Holzsorten aus Staatswaldungen in Preußen (Grubenholz), Sachsen (Papierholz), Mittelbayern und Württemberg (Kiefernlangholz). Die Preise sind vom Reichsforstwirtschaftsrat ermittelt. Wie das Schaubild erkennen läßt, ist der Rückgang der Holzpreise, der die Folge eines starken Verbrauchsrückgangs und des Dumpings der Russen am Weltmarkt war, in den letzten Monaten von einer gewissen Stabilisierung auf einem Niveau abgelöst worden, das allerdings stark unter dem der Vorkriegszeit liegt. Vereinzelt waren Gemeinde- und Privatwaldbesitzer noch in der letzten Zeit unter dem Druck der Kreditklemme gezwungen, Teile ihres Zuschlags unter den normalen Durchschnittspreisen abzugeben. Einen stärkeren Einfluß auf die Preisbildung haben jedoch diese Notverkäufe nicht mehr gehabt.

Berliner Produktenmarkt

Weizen weiter fest

Berlin, 8. April. Die schwierige Versorgungslage am Weizenmarkt tritt täglich mehr in Erscheinung, und die Forderungen der Neuregelung der Weizeneinfuhr werden immer dringender. Durch die Inanspruchnahme der Landwirtschaft mit Feldarbeiten bleibt auch das inländische Offertenmaterial knapp, so daß die Mühlen heute wiederum 1 Mark höhere Preise bewilligen mußten, obwohl die Nachfrage angesichts des wenig lebhaften Mehlgeschäfts nicht einmal dringlich genannt werden konnte. Das Geschäft in Weizen neuer Ernte kommt dagegen schwer in Gang, Forderungen und Gebote sind im allgemeinen kaum in Einklang zu bringen. Am Lieferungsmarkt eröffneten die vorderen Sichten befestigt, Septemberweizen war kaum behauptet. Roggen hatte unveränderte Marktlage; Inlandsroggen zur Waggonverladung wird von den Provinzmühlen zu kaum behaupteten Preisen aufgenommen, das hier angebotene Kahnmaterial ist selbst bei Preisreduktionen schwer unterzubringen. Am Lieferungsmarkt ergaben sich nur unbedeutende Preisverschiebungen. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei stetigen Mühlenofferten. Die ersthändigen Forderungen für Hafer und Gerste sind weiter hoch gehalten, werden aber vom Konsum nur zögernd bewilligt. Weizen- und Roggenexportscheine waren behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. April 1932.

Weizen	
Märkischer	260—262
„ Mai	272½—272
„ Juli	277½—277
„ Sept.	228¾—228½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	198—200
„ Mai	197½
„ Juli	200¼
„ Sept.	188½—188
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	186—193
Futtergerste und Industriegerste	172—184
Wintergerste, neu	
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	163—168
„ Mai	176½—175¼
„ Juli	182—180¾
„ Sept.	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31½—35¼
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26½—27,90
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,35—11,60
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fester	
Roggenkleie	10,40—10,70
Tendenz: still	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	18,00—25,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,50—18,50
Ackerbohnen	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,50
Blaue Lupinen	10,50—12,00
Gelbe Lupinen	14,00—16,00
Seradella, alte	—
„ neue	31,00—36,50
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,60
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,30
Sojabohnenschrot	12,80
Kartoffelflocken	17,00—17,30
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 8. April. Roggen 26,50—27,00, Dominium-Weizen 29—29,50, Weizen gesammelt 28,50—29,00, Roggenmehl 43—44, Roggenmehl 4 32—33, Weizenmehl luxus 47—52, Weizenmehl 00 42—47, Roggenkleie 16,50—17,00, Weizenkleie grob 17,50—18,50, mittel 17—17,50, Hafer einheitlich 26—27, gesammelt 25—25,50. Graupengerste 23,50—24,00, Braugerste 25—26, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 29—32. Leinkuchen 24—25, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Rapskuchen 17,50—18,00, Raps 37—39. Stimmung standhaft.

Furchtbare Notlage des deutschen Handwerks

Ausbleiben der Saisonbelebung — Scharfe Kritik an der Deflationspolitik der Reichsregierung — Keine Aussichten auf Besserung des Baumarktes

Die immer weitergehende Schrumpfung der deutschen Wirtschaft machte sich im Monat März auch für das Handwerk in einem weiteren Auftragsrückgang bemerkbar. Die Belebung, die sonst das Frühjahr brachte, blieb fast völlig aus, woran zum Teil die Wirtschaftseinflüsse, zum größten Teil aber die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse schuld sind. **Die Zahl der Handwerksbetriebe, die gänzlich still liegen, oder nur noch vom Meister allein betrieben werden, nimmt ständig zu.** Der allgemeine Arbeitshunger führt zu einem Kampf um die wenigen noch vorhandenen Aufträge. Das Preisniveau ist daher allgemein so stark gesunken, daß ein nennenswerter Gewinn überhaupt nicht mehr zu erzielen ist. Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen von den führenden Kreisen des Handwerks eine außerordentlich **scharfe Kritik an der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung** geübt wird. Wie der Reichsverband des deutschen Handwerks mitteilt, konnte die Deflationspolitik im Handwerk nicht belebend wirken. Die starken Hoffnungen des Publikums auf einen erheblichen Preisabbau sind durch die Politik der Regierung noch gestärkt worden, was zur Zurückhaltung noch vorhandener Aufträge führte. Die durch die Preissenkungsaktion gleichfalls genährte Auffassung weiter Kreise, daß die Preise im Handwerk allgemein überhöht seien, förderte die Vergebung von Reparaturen an Schwarzarbeiter. Sogar Personenkreise, die früher niemals daran gedacht haben, ihre Aufträge an solche Personen zu vergeben, wandten sich in größerem Umfange dieser Bedarfsdeckung zu.

Die Zukunftsaussichten für die nächsten Monate sind um so betrüblicher, als **Anzeichen für eine Belebung des Baumarktes nicht vorhanden sind.** Außerdem ist die Lage des Alt- und Neuhausbesitzes so drückend, daß Reparaturarbeiten auch für die Zukunft nur in ganz geringem Umfange zur Vergebung kommen werden. Eine Belebung der Handwerkswirtschaft ist nur möglich, wenn eine **vollkommene Umgestaltung der Wirtschafts- und Sozialpolitik** der Reichsregierung mit möglichster Beschleunigung eingeleitet wird. Ob das in Aussicht stehende Arbeitsbeschaffungsprogramm nach dieser Seite wirken kann, muß nach den bisherigen Verlautbarungen noch stark bezweifelt werden.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen fest

Breslau, 8. April. Weizen ist weiter fest, und wird insbesondere von den Provinzmühlen gesucht. Es sind etwa 1 Mark höhere Preise durchzusetzen. Roggen dagegen liegt unverändert, doch ist kaum Angebot am Markt, andererseits drückt der Russenroggen auf die Preise. Am Hafer- und Gerstenmarkt hat sich nichts geändert, die Grundtendenz ist weiter fest. Am Futtermittelmarkt ist prompte Ware abermals etwas schwächer, aber auch die Termine haben leicht nachgegeben. Kleie ist befestigt, insbesondere Weizenkleie.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	8. 4.	7. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	258	258
„ „ 78 „	262	262
„ „ 72 „	248	248
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	264	264
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	210	210
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	206	206
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	161
Braugerste, feinste	196	196
„ gute	190	190
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	187	187
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	187	187

Mehl Tendenz: ruhig

	8. 4.	7. 4.
Weizenmehl (Type 60%) neu	35¾	35¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30½	30½
Auszugmehl	41¾	41¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Hülsenfrüchte Tendenz: stetig, Saathülsenfrüchte beachtet

	8. 4.	5. 4.		8. 4.	5. 4.
Vikt.-Erbs.	22-26	22-26	Pferdebohn.	15-16	15-16
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	18-20	18-20
kl.gelb.Erbs.	-	-	Peluschken	18-20	18-20
grüne Erbs.	32-35	32-35	gelbe Lupin.	15-16	15-16
weiße Bohn.	19-21	19-21	blaue Lupin.	13-14	13-14

Futtermittel Tendenz: ruhig

	8. 4.	5. 4.
Weizenkleie	10,50—11,25	10,25—11,00
Roggenkleie	10,50—11,25	10,25—11,00
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: Stroh fester, Heu ruhig

	8. 4.	5. 4.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,90	1,80
„ „ bindfgepr.	1,50	1,40
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,90	1,80
„ „ bindfadgepr.	1,50	1,40
Roggenstroh Breitdrusch	2,10	2,00
Heu, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,10	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Berliner Viehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	34—35
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	32—33
2. ältere	—
c) fleischige	29—31
d) gering genährte	25—27
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	27—29
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27
c) fleischige	24—25
d) gering genährte	20—23
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	24—27
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23
c) fleischige	15—18
d) gering genährte	11—14
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	31—32
b) vollfleischige	26—30
c) fleischige	22—25
Fresser	
mäßig genährtes Jungvieh	17—22
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	50—58
c) mittlere Mast- und Saugkälber	30—51
d) geringe Kälber	16—26
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	40
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	37—38
c) gut genährte Schafe	28—30
d) fleischiges Schafvieh	33—36
e) gering genährtes Schafvieh	22—30
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	39—40
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	38—39
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	36—37
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	32—34
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	34—36

Auftrieb: Rinder 2799, darunter: Ochsen 556, Bullen 926, Kühe u. Färsen 1317, zum Schlachthof direkt 87. Auslandsrinder 145. Kälber 2136, zum Schlachthof direkt —, Auslandskälber —, Schafe 4314, zum Schlachthof direkt 280. Schweine 8996, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 875, Auslandsschweine —

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, ein großer Posten ostpreußischer Bullen über Notiz. Kälber in guter Ware glatt sonst ruhig, Schafe und Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. April. Roggen Orientierungspreis 25,75—26,00, Transaktionspreis 25 To. 26,00, Weizen Orientierungspreis 26,50—26,75, Transaktionspreis 15 To. 26,50, 100 To. 26,75, mahlfähige Gerste A 21—22, B 22—23, Braugerste 24,25—25,25, Saathafer 22,50—23,00, Hafer 20,75—21,25, Roggenmehl 65% 39—40, Weizenmehl 65% 40—42, Roggenkleie 16,25—16,75, Weizenkleie 15—16, grobe Weizenkleie 16—17, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 22,50—24,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, Peluschken 26—28, blaue Lupinen 11,50—12,50, gelbe Lupinen 16—17, Serradelle 32—34, roter Klee 160—210, weißer Klee 320—460, schwedischer Klee 130—150, englisches Reisgras 45—50, Speisekartoffeln 4,00—4,50. Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Schlußkurse abgeschwächt

Berlin, 8. April. Schon in den heutigen Vormittagsstunden wurde die Tendenz für Aktien und Pfandbriefe etwas freundlicher taxiert, da die bevorstehende Diskontsenkung der Reichsbank um höchstwahrscheinlich ½ Prozent anregte. An der Börse wurden dann ebenfalls etwas höhere Kurse genannt, das Geschäft war aber wieder äußerst klein. Man verwies auf die beruhigtere Stimmung an den gestrigen Auslandsbörsen und bekam außerdem durch eine **abermalige Ermäßigung des Privatdiskonts um ⅛ Prozent auf 5¼ Prozent (also $5\frac{5}{16}$ Geld, $5\frac{3}{16}$ Brief)** eine Anregung. Am Pfandbriefmarkt wurden Reichsschuldbuchforderungen, besonders in späteren Sichten, höher genannt, während die Tendenz für Goldpfandbriefe noch recht unentwickelt war.

Im Verlaufe konnten sich bei den führenden Aktienwerten die Anfangskurse nicht voll behaupten, da anscheinend erneut Auslandsware an die Märkte kam.

Am Kassamarkt fanden einige Umsätze in Ilse Genüsse bei 1½ Prozent höherem Kurse statt. Hoch- und Tiefbau wurden 3½ bis 4 Prozent höher gehandelt, Rückforth gewannen 1 Prozent, und auch einige Zuckerwerte waren etwa 1 Prozent höher beachtet, dagegen verloren Bubiak 1½ Prozent, Niederlausitzer Kohle 1 Prozent, Wandererwerke ½ Prozent usw. Am Geldmarkt machte die Entspannung Fortschritte, Privatdiskont und Tagesgeld ermäßigten sich um je ⅛ Prozent. Festverzinsliche Werte neigten im Verlaufe zur Schwäche, auch die Industrieobligationen büßten ihren Anfangsgewinn wieder ein. Reichsbahn lagen 1 Prozent unter Anfang, Reichsschuldbuchforderungen waren besser gehalten. Am Devisenmarkt notierte das Englische Pfund 10 Pfennig niedriger, die Norddevisen büßten 30 bis 80 Pfennig ein. Andererseits konnte sich Spanien um 15 Pfennig erholen. Mit Ausnahme der Chade-Aktien, die fast beinahe 10 Mark Tagesgewinn verbuchen konnten, schloß die Börse in lustloser und schwächerer Haltung. **Die Hauptwerte hatten Verluste bis zu 4 Prozent zu verzeichnen.** Contigummi konnten ihren im Verlaufe erzielten Gewinn behaupten.

Die Kreditversorgung der Landwirtschaft im Krisenjahr 1931

Erhöhte Beanspruchung der Landwirtschaftlichen Zentralbank — Weitere vorzeitige Rückzahlungen des Instituts auf die Amerika-Anleihen

(k) Die Bilanz der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt für 1931 schließt (in Millionen RM.) mit einem Reingewinn von 1,1 (Vorjahr 14,9) ab. Auf der Aktivseite der Bilanz erscheinen u. a. Barguthaben mit 56,7 (93,7), Wechsel mit 23,6 (6,8), Wertpapiere mit 38,4 (42), Devisen mit 0,6 (0,6), Beteiligungen mit 22,6 (9,5), Personalkredite mit 297,5 (291,3), Umschuldungskredite mit 14,2 (5,1), Meliorationskredite mit 71,7 (59,9), Siedlungskredite mit 63,2 (242,7), Hypothekar-Darlehen aus den 4 Amerika-Anleihen und aus eigenen Mitteln zu den gleichen Bedingungen mit 521,8 (625,9), Hypothekar-Umschuldungskredite mit 29,8 (30), Hinterlegungen zur Deckung und Sicherung von Schuldverschreibungen mit 5,9 und zur Deckung von Hypothekar-Schuldscheinen 1,5 (1,4), anteilige Zinsen aus Hypothekar-Darlehen mit 7,4 (9), Bankgebäude mit 1,9 (1,6) und sonstige Aktiva mit 5,1 (4). Die wichtigsten Posten der Passivseite setzten sich wie folgt zusammen: Kapital 445 (420), Hauptrücklage 42,4 (26,5), Sonderrücklagen für ausgegebene Schuldverschreibungen 37,9 (37,9), erste Amerika-Anleihe 93,3 (95,6), Golddiskontbank-Anleihe 34,6 (99,4), zweite Amerika-Anleihe 111,3 (121,2), dritte Amerika-Anleihe 181,9 (199), vierte Amerika-Anleihe 99,6 (104,8), Meliorations-Auslandsanleihe 18,6 (19,3), Guthaben des Reiches 3,9 (188,4), Darlehen für Siedlungs-Dauerkredite 50,9 (49,1), Deutsche Rentenbank 5 (27,7), anteilige Zinsen für Schuldverschreibungen und Hypothekar-Schuldscheine 9,7 (12,4), Rückstellungen 5,4 (5), Pensionsfonds 1,3 (1,2) und sonstige Passiva 19,5 (8,3). Die Einnahmen aus Zinsen aus Krideten und kurzfristigen Anlagen stiegen auf 16,1 (14,6), die Zinsen aus Wertpapieren und Devisen auf 3,7 (3); die Zinsen aus Hypothekar-Darlehen gingen auf 37,6 (44,2) und die Einnahmen aus Abschlußvergütungen usw. auf 0,7 (0,9) zurück. Die Handlungsunkosten stiegen auf 2,2 (1,9), die sonstigen Aufwendungen gingen auf 0,4 (0,8) zurück. Der Anleihe-Zinsendienst erforderte Aufwendungen in Höhe von 37,4 (43,6). Die Abschreibungen erhöhten sich auf 16,6 (1).

Aus dem Verwaltungsbericht geht hervor, in welchem Umfange das Institut bestrebt war, der Landwirtschaft, insbesondere in den Monaten nach Ausbruch der Bankenkrisis, Kredithilfe zu mäßigen Zinssätzen zu gewähren. **Am Bilanz-Stichtage waren 300 (293,8) Millionen RM., also mehr als drei Fünftel des Vermögens der Anstalt in Personalkrediten investiert.** Von Mitte August 1930 bis Ende v. J. wurden im Rahmen der Durchführung der Zinsverbilligungsaktion für Erntekredite von dem Institut über 10 000 Einzelanträge bearbeitet. **Von der zweiten bis vierten Amerika-Anleihe wurden infolge vorzeitiger Rückzahlungen 6,3 (1) Millionen Dollar außerterminlich getilgt.** Aus eigenen Mitteln hat die Anstalt bis Ende v. J. als Zwischenkredite für die landwirtschaftliche Siedlung 10,3 Millionen RM. gewährt; an Flüchtlingskrediten wurden bisher insgesamt 48,4 Millionen RM. bereitgestellt.

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 8. April 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,025	1,045
Brasilianische	0,227	0,247
Canadische	3,78	3,80
Englische, große	15,84	15,90
do. 1 Pfd. u. dar.	15,84	15,90
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,78	59,02
Bulgarische	—	—
Dänische	86,63	86,97
Danziger	82,33	82,67
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,24	7,28
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,21	170,89
Italien. große		
do. 100 Lire	22,11	22,19
und darunter	22,11	22,19
Jugoslawische	7,30	7,34
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	82,83	83,17
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	83,83	84,17
Schweizer gr.	81,69	82,01
do. 100 Francs u. darunter	81,69	82,01
Spanische	32,04	32,16
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 4.		7. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,063	1,067	1,068	1,072
Canada 1 Can. Doll.	3,806	3,814	3,796	3,804
Japan 1 Yen	1,389	1,391	1,389	1,391
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,30	16,34	16,40	16,44
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,88	15,92	15,98	16,02
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,259	0,261
Uruguay 1 Goldpeso	1,728	1,732	1,728	1,732
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,58	170,92	170,53	170,87
Athen 100 Drachm.	5,295	5,305	5,345	5,355
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,94	59,06	58,94	59,06
Bukarest 100 Lei	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,47	82,63	82,42	82,58
Helsingf. 100 finnl. M.	7,303	7,317	7,303	7,317
Italien 100 Lire	21,69	21,73	21,70	21,74
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	86,81	86,99	87,71	87,89
Lissabon 100 Escudo	14,49	14,51	14,59	14,61
Oslo 100 Kr.	83,02	83,18	83,62	83,78
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	70,43	70,57	70,73	70,87
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,87	82,03	81,82	81,98
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,07	32,13	31,92	31,98
Stockholm 100 Kr.	84,02	84,18	84,82	84,98
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	